Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 383

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 4. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Sozialdemokratie und Kirche.

Nicht ohne Mißbehagen kann man die Verhandlungen des diesjährigen in Berlin tagenden Evangelisch-sozialen Kongresses lesen. Diese Vereinigung hatte bei ihrer Begründung den Anspruch erhoben, daß man sie und ihre Bestrebungen etwas ernster nehme, als es sonst wohl Kompromißversuche dieser Art verdienen. Unter den Männern des Evangelisch-sozialen Kongresses waren, wie das immer zu geschehen pflegt, sehr disparate Richtungen vertreten. Kathedersozialisten wie Adolf Wagner, wohlmeinende liberale Sozialpolitiker wie der Amtsrichter Kulemann trafen hier mit Männern zusammen, zu deren Charakterisirung es genügt, daß sie sich der Führung Stöckers unterordneten. Aber für einen Stöcker fand sich dann wieder ein Gegengewicht in verständigen und objektiv beanlagten Theologen, darunter Harnack. Indessen gaben nicht alle diese sehr verschiedenartigen Richtungen den Ton an, sondern die Stimmung wurde hauptsächlich erzeugt und gehalten durch die Kleinen, die Namenlosen, die bunte Masse der Gefolgschaft. Hier nämlich, in diesen Mitgliedern gleichsam zweiter Garnitur, die öffentlich wenig hervortraten, steckte etwas von der naiven Frische eines lebhaften und trefflichen Willens, der durch alle parteipolitischen und auch kirchlichen Rücksichten schlankweg hindurchschritt und nur das hohe Ziel im Auge hatte, eine Versöhnung zwischen Christenthum und Sozialdemokratie herbeizuführen, ohne daß das Christenthum zum gehorsamen Knecht weltlicher Gewalten wurde, ein Traum, der heute ausgeträumt ist.

Den charakteristischsten Ausdruck fanden solche Tendenzen im Generalsekretär der Gesellschaft, dem vielgenannten Paul Göhre, der in seinem Buche „Drei Monate Fabrikarbeiter" den Satz aufgestellt hat, daß das Christenthum nicht identisch mit der bestehenden Wirthschaftsordnung sei, und daß es auch in einem sozialdemokratischen Staate sich zu behaupten wissen werde. Gesinnungen dieser Art mögen nach ihrer wissenschaftlich-politischen Grundlage wie nach ihren materiellen Zielen gleicherweise angreifbar sein; wir wollen darauf an dieser Stelle nicht eingehen. Aber ob sie nun zutreffen oder widerlegbar sind, so war jedenfalls die Grundstimmung beachtenswerth, mit der ein Theil der evangelischen Geistlichkeit aus der starren Abgeschlossenheit heraustrat, die das arbeitende Volk dem kirchlichen Leben so sehr entfremdet hat.

Die gegenwärtigen Verhandlungen des Evangelisch-sozialen Kongresses nun liefern den Beweis, daß man auf die Thätigkeit dieser Gesellschaft keine Hoffnungen mehr setzen darf, wofern man es je gethan hat. Es ist ein ödes Gerede, verbrämt mit dem Ausdruck eines inhaltlosen Wohlwollens, das auf dem Kongreß verübt wurde. Die Sache hätte, weil praktisch überhaupt niemals sehr aussichtsvoll, im Ganzen nur wenig auf sich, wenn sich nicht eine wichtige Lehre daraus ziehen ließe, die nämlich, daß von allen Institutionen der Gegenwart die Kirche am wenigsten geeignet ist, vermittelnd in die sozialen Gegensätze und Kämpfe einzugreifen. Ueberall, wo solche Versuche unternommen worden sind, hat sich stets dieselbe Erscheinung gezeigt: entweder sind die Männer, die den Versuch machten, auf der schiefen Ebene ganz zur Sozialdemokratie hinabgeglitten (wie die Theologen Rüdt und von Wächter, beide augenblicklich sozialdemokratische Reichstagskandidaten), oder sie haben die Kirche nur diskreditirt, bei den Sozialdemokraten nur Hohn geerntet und ihnen im Uebrigen einen großen Dienst erwiesen, indem sie durch ihr Beispiel die Macht der sozialistischen Ideen auch über anders Denkende zeigten. Der Evangelisch-soziale Kongreß mag in seinem Schooße Leute bergen, denen der völlige Uebergang zur Sozialdemokratie noch bevorsteht. Wir könnten einige nennen, von denen wir das mit annähernder Sicherheit voraussehen. Die Mehrzahl aber ist offenbar auf den zweiten der angegebenen Wege gerathen. Es ist jetzt in Berlin um die Dinge, die der Kongreß sich ans Herz legen wollte, breit und lang herumgeredet worden, und mit wachsender Verstimmung sieht man einen Dilettantismus sich breit machen, der schlimmer ist, als wenn die Herren die Hand ganz von der Sache ließen.

Der Grundirrthum dieser Vereinigung ist oder war vielmehr (denn heute scheint er es nicht mehr zu sein), daß das Christenthum in seiner ursprünglichen und reinen Gestalt, als eine Religion der Armen, in fruchtbare Verbindung mit den Befreiungskämpfen der proletarischen Klassen gebracht werden könnte. Jener berühmte Ausspruch Göhres ist dessen ein Ausdruck, und die Fehlerquelle steckt in der unhistorischen Auffassung, als ließe sich die Zeit von vor neunzehnhundert Jahren so ohne Weiteres mit den heutigen Zuständen vergleichen, und als müsse das damals nothwendig Gewordene heute, bei äußerlich verwandten Verhältnissen, in derselben Weise wiederum werden. Man vergißt dabei, daß das Urchristenthum die am meisten verinnerlichte *religiöse* Bewegung aller Zeiten gewesen ist, die von einer ungeheuren Anspannung des Gemüthslebens aus auch auf das wirthschaftliche Leben jener Zeit hinüberwirkte, derart jedoch, daß das Religiöse das Erste und Wichtigste, überhaupt das allein Wichtige war. Heute dagegen ist nun einmal die *wirthschaftliche* Bewegung das Treibende, und so viele Nahrung diese Bewegung aus dem Gemüths- und religiösen Leben gewinnen konnte — viel war es nicht —, soviel *hat* sie auch aus diesen Gebieten genommen. Genau in dem Umfange, in dem es sich uns jetzt darstellt, also mit der bequemen Analogie, die der Sozialismus in der Christusgestalt hinzustellen für gut findet, hat die Sozialdemokratie ganz winzige Berührungspunkte mit dem kirchlich-religiösen Gefühl. Wenn die Kirche mit diesen Trümmern religiöser Empfindung etwas anfangen zu können meinte, wenn sie hier einsetzen zu können glaubte, so sollte sie inzwischen durch herbe Erfahrungen belehrt worden sein, daß das nicht geht. Die Verhandlungen des Evangelisch-sozialen Kongresses nehmen sich wie das Eingeständniß dieser Erfahrungen aus; nur kommt dabei etwas Verstecktes, Vertuschendes, Verwischendes mit ins Spiel. Die Herren bemühen sich noch heute, eine Versöhnung zwischen so entgegengesetzten Welten wie kirchlicher Autoritätsglaube und Sozialismus herzustellen, was denn freilich nur durch Phrasen geschehen kann, die nach beiden Seiten hin anstoßen müssen und es auch reichlich thun. Die Sozialdemokratie höhnt, und die religiös Empfindenden sind verstimmt.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 3. Juni. So tief die Zersetzung im Zentrum geht, so muß man damit rechnen, daß die Macht der eingelebten Parteiorganisation diesmal noch hinreichen wird, um die Partei als unerschüttert erscheinen zu lassen. Bei der Beurtheilung der Zustände im Zentrum hat man sich augenscheinlich weit vorsichtiger zu verhalten, als es vielfach in der Kartellpresse geschieht, wo ja das Urtheil nur zu leicht durch die Wünsche beeinflußt wird. Zur Zeit sieht es sehr danach aus, als ob die *Liebersche Richtung* die *taktisch geschicktere* und *erfolgreichere* sein wird. Begünstigt wird sie dadurch, daß sie über die Organisation der Partei voll verfügen kann, und daß sie, als der im Besitz befindliche Theil, einen Vorsprung vor den vereinzelten Gegnern im eigenen Lager hat. Diese Gegner mögen nach Qualität noch so schwer wiegen, so sind sie nun einmal eine Minderheit, und gerade die katholischen Massen liegen im Banne eines Autoritätsglaubens, der auch der Parteiführung zu Gute kommt. Besonders die Vorgänge in Westfalen und Schlesien sind charakteristisch, Herr v. Schorlemer stellt wohl Kandidaten auf aber selbst die ihm wohlgesinnten katholischen Beurtheiler wissen nicht zu sagen, wo die Mehrheiten für diese Kandidaten herkommen sollen. Für Schlesien nun gar ist es so gut wie entschieden, daß die Hueneſche Richtung schon unterlegen ist. Die schlesischen Zentrumsabgeordneten, die am 6. Mai für den Antrag Huene gestimmt haben, kandidiren nicht wieder, eben Herrn v. Huene ausgenommen, dem sich auch Herr v. Schalscha zugesellen wird. Die Aussichten für Beide werden als sehr gering geschildert, was wir darum glauben, weil beide Herren sich nicht leicht dazu verstanden haben, in den Wahlkampf hineinzugehen. Die Muthlosigkeit, die sie damit bekennen, wird wohl auf angemessene Würdigung der ihnen bekannten lokalen Verhältnisse beruhen. Welche Mitglieder des Zentrums hiernach für die Militärvorlage stimmen könnten, bleibt einstweilen im Dunkeln, wenigstens was Schlesien anlangt. Bezeichnend ist, daß auch *Fürstbischof Kopp* den *Widerstand gegen die Oppositionsströmung im Zentrum aufgeben zu wollen* scheint. Wenigstens lenkt sein Leibblatt, die „Schles. Volksztg.", wahrnehmbar ein. Bringen die Neuwahlen eine Mehrheit für die Militärvorlage, so wird das Zentrum daran mindestens einen geringeren Antheil, als an der Minorität vom 6. Mai haben. Die Freunde der Militärvorlage rechnen nun freilich mit der Aussicht, daß das Zentrum Mandate verliert. Aber die Gewinner werden dann kaum diese Freunde sein, sondern die Sozialdemokraten. Man kann gegenwärtig mehrfach in politischen Kreisen die Auffassung antreffen, daß die Aussichten der Militärvorlage anfänglich von ihren Gegnern zu ungünstig, von ihren Anhängern zu optimistisch beurtheilt worden sind. — Ueber die *Wahlaussichten der Antisemiten* sind vielfach ganz übertriebene Vorstellungen verbreitet. So lesen wir in einem großen Zentrumsblatt, daß den Antisemiten „ganz Hessen" zufallen werde. Da kein Zusatz gemacht ist, so dürfte das Großherzogthum Hessen und die Provinz Hessen-Nassau gemeint sein. Bei der letzten Wahl haben von den neuen Wahlkreisen des Großherzogthums nur zwei einen Antisemiten gewählt: Gießen den bekannten Pickenbach in einer Nachwahl mit geringer Mehrheit; Alsfeld-Lautenbach den Redakteur Zimmermann mit großer Stimmenüberzahl. Das Mandat Pickenbachs ist diesmal sehr gefährdet. In allen anderen sieben Wahlkreisen sind 1890 nur ganz wenige antisemitische Stimmen abgegeben worden. Seitdem hat Böckel in einigen Wahlkreisen eine Agitation entfaltet, deren Erfolg voraussichtlich kein allzu großer sein wird. Die Provinz Hessen-Nassau hatte drei Antisemiten entsandt: Werner (Rinteln-Hofgeismar), Liebermann von Sonnenberg (Fritzlar-Homberg) und Böckel (Marburg-Frankenberg). Beide sind nur dadurch gewählt worden, daß die in den beiden Wahlkreisen dominirenden Konservativen zu ihren Gunsten auf eigene Kandidaturen verzichteten. Dieser Umstand wird bei der Beurtheilung der *Stärke* und der *Stellung* der Antisemiten zu wenig gewürdigt. Von elf anderen Wahlkreisen der Provinz Hessen-Nassau lieferte Kassel 3028, Dillenburg-Herborn 148 antisemitische Stimmen. In Kassel ringen diesmal ernsthaft nur Konservative und Sozialdemokraten um das Mandat. Der konservative Kandidat bekennt sich freilich zu einem gemäßigten Antisemitismus, aber das thun ja die Tivoli-Konservativen durchweg.

△ **Berlin**, 3. Juni. Die *demokratische Partei* hat anläßlich der Wahlen noch einmal einige schwache Lebenszeichen von sich gegeben. Ihre Berliner Anhänger debattirten darüber, ob die Demokraten den Freisinnigen oder den Sozialdemokraten den Vorzug zu geben hätten. Es wurde erklärt, Munckel und Vogtherr seien „vom demokratischen Standpunkte aus gleichwerthig", Singer müsse von einem Demokraten gewählt werden, Liebknecht dagegen, als zu großer Fanatiker, dürfe keine demokratischen Stimmen erhalten, und dgl. mehr. Einige Blätter spötteln über dies wunderliche Verhalten von Politikern, die ganz ernsthaft den Abstand der Kandidaten von ihrem eigenen Standpunkte diskutiren, ohne ihren Standpunkt irgendwie zu begründen oder auch nur sich selbst zur Klarheit zu bringen. Dieser Spott ist gewiß berechtigt, trifft aber nicht bloß die Personen, sondern den Begriff, die Sache der sogenannten bürgerlichen Demokratie. Wenn eine Partei sich überlebt hat, so ist es die formale Demokratie, die zu den materiellen Fragen des politischen und wirthschaftlichen Lebens lediglich aus ihrer vorgefaßten, abstrakten Theorie heraus Stellung nimmt. Es genügt, den vollständigen Untergang dieser (bekanntlich mit der jetzt rückgängig gemachten Fusion von 1884 entstandenen) Partei zu konstatiren. Von den bekannteren ehemaligen Mitgliedern hat sich eines nach dem anderen zur Sozialdemokratie entwickelt. *Nur* Julius Lenzmann ist zur Fortschrittspartei zurückgekehrt. In Breslau wollte sich ein bürgerlicher Demokrat um das Mandat in Breslau-West bewerben, nämlich der Sprecher der dortigen Freireligiösen Gemeinde; er trat zurück, weil seine Kandidatur weder bei den radikaleren Freisinnigen, noch bei den gemäßigteren Sozialdemokraten, auf welche beiden Gruppen er es abgesehen hatte, Sympathien fand.

— Der „Bresl. Ztg." wird aus Berlin gemeldet: Die Regierung will von dem Plane einer *direkten Reichs-Einkommensteuer* nichts wissen. Der Finanzminister Miquel steht dem Plane entgegen und hat einen anderen Plan.

— Mit der *Nothlage der Landwirthschaft* will es nicht recht stimmen, wenn im Jahresbericht der Handelskammer zu *Insterburg* für das Jahr 1892 gesagt wird:

„Wenn auch die Zahlungsfähigkeit der Landwirthe durch manche Umstände, wie besonders durch die Maul- und Klauenseuche, beeinflußt wurde, so verdient doch hervorgehoben zu werden, daß die landwirthschaftlichen Güter im Preise nicht gesunken, sondern eher noch gestiegen, und daß Zwangsversteigerungen an ländlichen Besitzungen nur in geringer Zahl erfolgt sind."

— Die Minister des Innern und der Justiz halten die Aufbesserung der *Gehälter der Lehrer an Strafanstalten und Gefängnissen* für dringend wünschenswerth. Sie sowohl wie der Finanzminister nehmen nur aus den bekannten finanziellen Gründen Abstand, die Angelegenheit gegenwärtig schon etatsmäßig zu ordnen. Dagegen ist man im Ministerium des Innern bemüht, die äußere Stellung der Lehrer dadurch günstiger zu gestalten, daß beim Bau neuer Anstalten auf Errichtung von *Dienstwohnungen* für diese Bedacht genommen wird. Auch wird künftig bei Regelung der Dienstalterszulagen im Ressort des Ministers des Innern dahin gestrebt werden, daß den Lehrern ein angemessener Theil ihrer in früheren Schuldiensten zugebrachten Zeit in Anrechnung gebracht wird.

— Ueber die am Donnerstag in der Brauerei Friedrichshain in Berlin abgehaltene *freisinnige Wählerversammlung* schreibt noch die „Volksztg.": „*Stürmische Ovationen* wurden nach Schluß der Versammlung dem Abg. *Eugen Richter* vor der Brauerei Friedrichshain dargebracht. Die Begeisterung der nach Tausenden zählenden Versammlungsbesucher hatte sich bis auf die Straße fortgepflanzt. Als Richter nach der Versammlung einen bereitstehenden Wagen bestieg, erscholl

es: „Hoch Eugen Richter! Hoch die Volkspartei!“ Alles drängte an den Wagen, um Richter zu sehen. Man war nahe daran, die Pferde auszuspannen; die zahlreich anwesende Polizei hielt jedoch davon ab. Eugen Richter dankte mehrmals und fuhr, von Hurrahrufen begleitet, davon.“

— Der durch seine Prozesse mit dem Bankier Abrahamsohn und sein sonderbares Schicksal in Wien bekannte Graf Gersdorf, freikonservativer Landtagsabgeordneter, war diese Woche seit langer Zeit wieder im Abgeordnetenhause erschienen und hat sein Mandat durch Abstimmungen ausgeübt. Von Wien hatte er seiner Zeit, als die Sache gegen ihn schwebte, das Abgeordnetenhaus um Auszahlung der Diäten angegangen, war aber damals abgewiesen worden. Jetzt dürfte er jedenfalls nach dem Austrage der ganzen Angelegenheit wieder Diäten beziehen.

Von der Nordsee, 1. Juni, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die hiesigen Nationalliberalen haben sich fast gänzlich dem Agrarierthum ergeben; nur hier und da wagt noch ein Kandidat den äußersten Forderungen der Großgrundbesitzer zu trotzen. Die Welfen dagegen haben in dieser Beziehung ihren Blick viel mehr auf die Allgemeinheit gerichtet. Der welfische Kandidat im 18. Wahlkreise, v. Gruben, ist selbst Gutsbesitzer und Landschaftsrath. Trotzdem heißt es in dem Wahlaufruf für ihn „Aufgewachsen im Anschauen der Größe und Macht des deutschen Handels, welchen Hamburg und Bremen ohne Militärmacht zur schönsten Blüthe zu bringen verstanden, weiß unser Kandidat sehr gut, daß nicht nur Ackerbau und Viehzucht, sondern auch aller Gewerbefleiß nachlassen und erlahmen, wenn nicht ein freier kräftiger Handelsstand unsere Erzeugnisse und Fabrikate den fernsten Zonen zuführt und gleichzeitig dasjenige, was wir nöthig haben, auf den direktesten und billigsten Wegen uns zurückbringt.“ Weiter heißt es: „Die Deutschhannoveraner haben stets den sozialen Frieden erstrebt und wollen ihn erhalten; wir beklagen, daß eine Verhetzung der Klassen und Stände gegen einander eingetreten ist und daß solche in allerneuester Zeit gerade von den Antisemiten betrieben wird. Unser Kandidat wird an solchen Bestrebungen keinen Theil haben; es wird ihm ebensoviel Freude bereiten, wenn er für berechtigte Interessen der Arbeiter einzutreten hat, als wenn es sich handelte um den Schutz und die Wohlfahrt der begüterten Stände.“ Es ist schade, daß so viel gesunder Sinn durch die dynastischen Träumereien lahm gelegt wird.

Aus Sachsen, 2. Juni. Lebhafte Klagen über die schwere Noth der Landwirthschaft schallen gegenwärtig laut aus allen konservativen Versammlungen an das Ohr des Wählers. In einem bemerkenswerthen Widerspruch zu diesen Klagen steht, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. v. Frege vor einigen Tagen in seiner Rede in der Bezirksversammlung des Landwirthschaftlichen Kreisvereins Leipzig aussprach, das vorige Jahr sei für die Landwirthschaft „wenn auch nicht günstig, so doch befriedigend“ gewesen. Wie viele Industrien in Deutschland können wohl für ihre Verhältnisse von dem vorigen Jahre dasselbe behaupten? — Viel besprochen wird gegenwärtig in Leipzig eine sonderbare Rede, die der Rechtsanwalt Dr. Barth gelegentlich der Feier des 450jährigen Jubiläums der hiesigen Schützengesellschaft als deren Vorsitzender gehalten hat. Bei dem großen Jubiläumsprunkmal, an dem etwa 1000 Festgäste, darunter die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, theilnahmen, hatte Dr. Barth den ersten Trinkspruch auf den Kaiser und den König Albert auszubringen. Darin erging er sich nun des Langen und Breiten über die bevorstehende Reichstagswahl und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Reichstag „seine Gewissens- und Ehrenpflichten besser wahrnehmen möge als der vorige.“ Damit nicht genug, brachte er — in dem offiziellen Trinkspruch auf den Kaiser! — auch die Entlassung Bismarcks aufs Tapet und verstieg sich zu den Worten, daß „manchem Vaterlandsfreunde auf dem Gange zur Urne ein unsichtbares, unsagbares Etwas entgegenstehe, was hemmend und lähmend auf seine Schritte wirke; das sei der Gram über den Zwiespalt zwischen des Reiches erstem Kanzler und dem Kaiser.“ Als Dr. Barth dieses Thema noch lang und breit auszuspinnen begann, ertönte plötzlich aus der Mitte der Gäste der Ruf nach Schluß, und Dr. Barth mußte wohl oder übel schleunigst seine Rede in ein Hoch auf Kaiser und König ausklingen lassen.

Zur Wahlbewegung.

N. **Wollstein,** 2. Juni. In dem von über 1000 Personen, darunter zum großen Theil Landleute, besuchten Schützensaale fand heute, eröffnet vom Vorsitzenden Herrn Brauereibesitzer Dokowicz eine Wählerversammlung statt, in der unser freisinniger Kandidat, Herr Rechtsanwalt Fahle aus Schwiebus einen Vortrag hielt. R.-A. F. legte in längerer Rede seinen Standpunkt in Sachen der Militärvorlage dar und betonte, daß er fest auf dem Boden des freisinnigen Programms stehe. Sein Vortrag, durch wiederholte Bravorufe unterbrochen, wurde begeistert aufgenommen. In der nachträglich gestatteten Diskussion nahm R.-A. Ziehe das Wort, um gegen die freisinnige Partei zu polemisiren, demselben wurde indessen durch Herrn Buchhändler Gabriel und Herrn Dokowicz in gebührender Weise geantwortet, wobei der Enthusiasmus der Versammlung nicht enden wollte. Ebenso wurde dem Ziegeleibesitzer Herrn Samuel Krause gedient, der für den bisherigen Reichstagsabgeordneten Herrn v. Unruhe-Bomst eintreten wollte. Nachdem schließlich noch Herr Dokowicz die Bestrebungen des „Bundes der Landwirthe“ beleuchtet hatte, nahm Rechtsanwalt Fahle das Schlußwort zur Beantwortung verschiedener Interpellationen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Vorsitzende dann die Versammlung.

—t. **Schweinert,** 2. Juni. Die Wahlagitation in dem Wahlkreise Birnbaum-Schwerin a. W.-Samter-Obornik wird bereits eine lebhaftere; so hatten auch die Antisemiten des Kreises Schwerin a. W. einen Kandidaten, nämlich den Kaufmann Emil Schmidt aus Schwerin a. W. aufgestellt, derselbe hat jedoch dem Vernehmen nach von der Annahme der Kandidatur zu Gunsten des aufgestellten konservativen Kandidaten, des Eigenthümers August Mantey aus Schweinert-Hauland, Abstand genommen. Wie verlautet, scheint Letzterer keine Aussichten zu haben, gewählt zu werden, da die deutsch-katholischen Wahlmänner ihre Stimmen dem Kandidaten der Polen, Grafen Kwilecki auf Kwiltsch, zu geben beabsichtigen. Die Liberalen sehen von der Aufstellung eines Kandidaten ab, da sie sehen, daß Aussicht auf eine Wahl nicht vorhanden ist; sie wollen sich daher zum größten Theile der Wahl enthalten, resp. unbeschriebene Wahlzettel abgeben. — Am vergangenen Mittwoch hielt Ahlwardt in dem benachbarten Orte Guscht im Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde gelegen, eine aus ca. 150 Personen bestehende Wählerversammlung ab, an welcher auch mehrere Personen aus hiesiger Gegend theilnahmen. um den Mann, der schon so viel Staub aufgewirbelt hat, in Wort und Person kennen zu lernen. Die Versammlung leitete der Antisemit Werner. Nachdem Letzterer mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser die Versammlung eröffnet hatte, stellte er den Wahlmännern den aufgestellten Kandidaten Ahlwardt vor. Hierauf hielt A. eine einstündige Rede, in welcher er besonders seine Stellung zur Militärvorlage kennzeichnete. Er hob unter anderem hervor, daß er vor Auflösung des Reichstages für dieselbe gestimmt habe und im Falle einer Wiederwahl wieder für dieselbe eintreten werde. Dem kleinen Manne sollten jedoch bei Annahme der Vorlage keine neuen Steuern auferlegt werden, von einer höheren Besteuerung des Branntweins und Biers wolle er daher nichts wissen, der „Champagner der Armen“, der Branntwein und das Bier, ürfe keinesfalls höher belastet werden. Er wolle dagegen für die Börsensteuer stimmen und der Regierung eine Luxussteuer in Vorschlag bringen, auch wolle er für die gesetzliche Feststellung der zweijährigen Dienstzeit eintreten. Nach einer Pause von 10 Minuten ergriff Ahlwardt nochmals das Wort. Während der erste Theil seiner Rede in maßvollem Tone gehalten war, förderte er jetzt in einer länger als einstündigen Rede seine bekannten antisemitischen Hetzereien zu Tage. Als er von einigen Gegnern seiner Ausführungen durch mehrfaches Lachen unterbrochen wurde, bemerkte er, daß es ihm im Reichstage auch so ergangen sei und erzählte, daß, als er kürzlich in einem Orte — ich glaube Driesen — auf der Straße gegangen sei, ihm eine jüdische Frau nachgerufen habe, sie wolle ihm ein Paar ganze Hosen schenken, ebenso habe er auch schon viele Briefe ähnlichen Angebots erhalten. Ohne Debatte wurde die Versammlung geschlossen.

E. **Ostrowo,** 2. Juni. Bekanntlich ist von den Polen des diesseitigen Wahlkreises Fürst Ferdinand Radziwill auf Antonin für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt worden. Von deutscher Seite ist bislang wenig oder gar nichts geschehen, noch ist überhaupt kein deutscher Kandidat nominirt worden. In dieser Woche ist indessen vom Landrath von Lützow hier ein Komitee zur Vorbesprechung über diese Angelegenheit einberufen worden, der morgen eine weitere folgen soll, um einen Aufruf an die deutschen Wähler dieses Kreises fertig zu stellen. Ein solcher Aufruf unter Nennung des aufgestellten Kandidaten hatte bei den Septennatswahlen zur Folge, daß 30 Prozent von den abgegebenen Stimmen auf diesen fielen, während bei den Wahlen 1890 im Ganzen 20 Prozent deutsch gewählt haben. Da der deutsche Kandidat — im Jahre 1887 Landrath von Scheele in Kempen und im Jahre 1890 Gymnasialdirektor Dr. Beckhaus hierselbst — stets konservativer Gesinnung war, hier aber sowohl, als auch besonders in den anderen Städten des Wahlkreises unter den Wählern ein nicht zu unterschätzender Theil der entschieden freisinnigen oder gemäßigt liberalen Richtung angehören, so haben diese, da jene Kandidaten ihnen nicht genehm waren, sich damals größtentheils ihrer Stimme enthalten. Die deutsche Partei würde sicherlich an Anhang gewinnen und das Stimmenverhältniß derselben würde unbedingt zu Ungunsten der Polen eine bedeutende Verschiebung erfahren, wenn anstatt eines konservativen deutschen Kandidaten ein solcher von gemäßigt liberaler Gesinnung aufgestellt werden möchte, da dieses Mal wegen der herrschenden Meinungsverschiedenheit unter den Polen über ihren Kandidaten sich viele von ihnen vom Wahlakte fern halten dürften und die Betheiligung von deutscher Seite eine weit allgemeinere sein würde. als in den früheren Jahren. Und wenn ein Sieg der Deutschen vielleicht wegen der zu spät begonnenen Agitation dieses Mal auch nicht zu erwarten ist, jedenfalls wird man mit dem Wahlergebniß einen Schritt vorwärts nach dem Ziele gekommen sein, auch in diesem Wahlkreis einmal einen deutschen Kandidaten durchzubringen. Allerdings wird es darauf ankommen, daß ein Mann in Vorschlag gebracht wird, dessen Popularität und Ansehen ihm die vollste Sympathie der Wähler sichert. Ein Eintreten des liberalen Zentral-Wahlkomitees für diese Sache wäre zweckmäßig, wenn die nöthigen Agitationsarbeiten keinen Aufschub erlitten.

⁂ **Birnbaum,** 3. Juni. Gestern Mittag sollte in Heckes Saal eine Versammlung des „Bundes der Landwirthe“ stattfinden, um über die Aufstellung eines Deutschen zur Reichstagswahl zu berathen. Unmittelbar daran sollte sich eine Versammlung des konservativen Vereins schließen zu demselben Zwecke. Die Versammlung konnte aber nicht stattfinden und mußte bis Abends verschoben werden, denn sie war bis dahin noch nicht polizeilich angemeldet. In der Versammlung identifizirte sich der konservative Verein vollkommen mit dem Bunde der Landwirthe, wogegen sich aber verschiedene Gäste energisch verwahrten, da sie wohl konservativ aber darum noch nicht agrarisch seien. Herr von Reiche schilderte dann die Noth der Landwirthschaft, die mit dem Kleingewerbe eng verbunden sei. Schließlich sah der deutsche konservative Verein und der Bund der Landwirthe in dieser Versammlung noch von der Aufstellung eines Kandidaten ab, da man erst noch den von Schwerin aus in Vorschlag gebrachten Eigenthümer August Mantey hören wolle — wohl nur aus Höflichkeit — denn in Aussicht wurde genommen der Pole Graf Kwilecki zu Kwiltsch.

E. **Bromberg,** 2. Juni. Der bunte Bilderbogen vom Jahre 1887 ist hier bereits auf der Bildfläche erschienen, ihm schrieben die regierungsfreundlichen Parteien bekanntlich bei den Angstwahlen ihre Erfolge zu und vielleicht nicht mit Unrecht. Was aber hier mit diesem Flugblatt, das die Friedenspräsenzstärken der einzelnen Länder mit entsprechenden Koloraturen angiebt, erreicht werden soll, ist nicht recht erklärlich. Die Agitation richtet sich in ihrer Hauptsache gegen den freisinnigen Kandidaten Bräsicke, Herr Bräsicke ist doch aber für die Militärvorlage nach dem Antrage Huene, weshalb werden denn grade diese Flugblätter hier verbreitet? Sollen durch dieselben die Wähler vielleicht in den Glauben versetzt werden, Herr Bräsicke sei gegen die Militärvorlage? Es wäre an der Zeit, daß die Freisinnigen mit ihrer Gegenagitation auf die Wähler einwirkten. — Die Stadt Crone an der Brahe scheint zu der ersten Kraftprobe der Kartellparteien ausersehen zu sein, am nächsten Sonntage wollen sie dort, an derselben Stelle, an welcher am vergangenen Sonntage Herr Bräsicke sein Programm entwickelte, eine Versammlung abhalten, in welcher ihr Kandidat der Agrarier Falkenthal sprechen will. An diese Versammlung wird sich noch eine Sitzung sämmtlicher Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe im Kreise Bromberg anschließen. Nebenbei wird die Agitation konservativerseits, namentlich in den ländlichen Ortschaften, mit großem Eifer betrieben. Hoffentlich werden die betreffenden Agitatoren mit ihren Vorspiegelungen wenig Glück haben. Grade diese Agitation zeigt, daß die Kartellparteien sich diesmal nicht so siegessicher wie früher fühlen, mögen die Freisinnigen daraus die Erkenntniß ziehen, daß ihre Sache diesmal auf Erfolg zu rechnen hat und die Agitation mit größtmöglichem Eifer weiter ins Werk setzen. — Und nun noch ein paar Worte in eigener Sache. Ich weiß wohl, daß nichts für den Zeitungsleser peinlicher ist, als mit internen Angelegenheiten des Korrespondenten behelligt zu werden, aber diesmal gebietet mir die Pflicht als freisinniger Journalist es zu thun und das werden mir sowohl die Leser als auch die Redaktion zur Entschuldigung anrechnen. Als ich die maßlosen, kindischen Angriffe des „Bromberger Tageblattes“ gegen unseren Kandidaten, dem auch auf anderen Gebieten anerkannt tüchtigen Oberbürgermeister Bräsicke in sachlicher Weise widerlegte, als ich damit das genannte Organ an die bisher hier im Wahlkampfe geübten guten Sitten erinnerte, da war ich sicher, nicht nur der freisinnigen Wählerschaft, sondern auch vielen Konservativen aus dem Herzen zu sprechen. Die Redaktion der „Posener Zeitung“ hat die letzten Leistungen des Blattes in vortrefflicher Weise niedriger gehängt, wenn ich aber doch noch auf das „Tageblatt“ zu sprechen komme, so geschieht es wieder, um Unrichtigkeiten

Kleines Feuilleton.

*** Ein Stück Geschichte.** Ein Berichterstatter des „Temps“ in Konstantinopel hat „von einem orientalischen Fürsten“ — vermuthlich Ismael Pascha — interessante Aufschlüsse über die vor 1870 zwischen Napoleon III. und dem König Wilhelm von Preußen gepflogenen Beziehungen erhalten und theilt dieselben seinem Blatte mit. Darnach erzählte ihm der Prinz: „Im Jahre vor der Eröffnung des Suezkanals brachte ich zwanzig Tage am preußischen Hofe zu. Am Tage vor meiner Abreise fand ein großes Essen statt, bei welchem ich zur Rechten des Königs saß. Im Laufe der Mahlzeit sagte Se. Majestät zu mir: „Nun, Sie gehen nach Paris?“ — „Ja, Sire!“ — „Sie thun mir einen Gefallen, wenn Sie dem Kaiser sagen, daß ich ihm für die mir geleisteten Dienste innige Dankbarkeit bewahre. Ohne seinen guten Willen hätte ich den Krieg gegen Oesterreich nicht unternehmen können. Allerdings verfügte Frankreich, in Mexiko engagirt, nicht über alle seine Streitkräfte, aber 100 000 Franzosen am Rhein hätten uns in die größte Verlegenheit gebracht. Auch die Diversion der Italiener, die einen Theil der österreichischen Kräfte von unsern Grenzen ablenkte, ist der Freundschaft des Kaisers zu verdanken. Die meinige ist ihm dafür gesichert. Nichts verhindert uns, Hand in Hand zu gehen. Was mich betrifft, so werde ich mein Möglichstes thun, um die besten Beziehungen zu Frankreich zu erhalten.“ Wiederholt betonte König Wilhelm diese Versicherung mit einer Wärme, die ihre unbedingte Aufrichtigkeit verbürgte. Als ich nach Paris kam, entledigte ich mich des mir vom König gewordenen Auftrages beim ersten Besuch, den ich dem Kaiser machte. Er hörte mir sehr aufmerksam zu. Während ich sprach, erhellten sich seine Züge. Meine Worte schienen ihm eine wahre Erleichterung zu bewirken. Nichts, antwortete er mir, könne ihm angenehmer sein, als eine solche Mittheilung, denn der Frieden und die Zukunft Europas hingen von den guten Beziehungen Frankreichs und Deutschlands ab. Seine Erklärungen schienen mir ebenso aufrichtig, als die des Königs von Preußen, und ich wäre vollkommen beruhigt gewesen, wenn sich nicht in der kaiserlichen Umgebung kriegerische Gährung kundgegeben hätte. Alle, namentlich die Säbelrasseler, sprachen von einem Kriege mit Preußen als unvermeidlich und nahe bevorstehend. Als ich diese Tollheit sah, ahnte mir, daß der Kaiser früher oder später überstürzt werden würde und daß der Frieden nur an einem Faden hing.“ Auch in London versicherte Lord Clarendon dem Prinzen, der kranke Napoleon wolle keinen Krieg, da er dabei seinen Thron riskire; der Frieden sei also gesichert. Der Prinz theilte jedoch diesen Optimismus nicht, nach der kriegerischen Stimmung, die er in der Umgebung des Kaisers wahrgenommen. — Nach Paris zurückgekehrt, hörte der Prinz, General Fleury solle Kriegsminister werden, und beglückwünschte diesen. Der General sagte jedoch: „Glauben Sie diese Nachricht nicht. Wenn ich Kriegsminister wäre, so ruhte ich nicht, bevor ich Frankreich bis zu den Zähnen bewaffnet hätte. Dazu muß sich das Land große Opfer auferlegen. Gegenwärtig sind wir außer Stande, mit Siegesgewißheit ins Feld zu rücken. Diejenigen, die sich Alles zutrauen, kennen meine Ansicht; weit entfernt, mich als Kriegsminister vorzuschlagen, werden sie ihr Möglichstes thun, meine Ernennung zu verhindern.“ In der That wurde der General bald darauf als Botschafter nach Petersburg geschickt. — Der Gewährsmann des „Temps“ schaltete hier die Bemerkung ein, Jedermann wisse, daß die Kaiserin Eugenie Haupturheberin des Krieges gewesen sei. Im Anschluß an diese Bemerkung erzählte der Prinz, wie abstoßend sich die Kaiserin Eugenie bei der Eröffnung des Suezkanals gegen den Kronprinzen von Preußen, den nachmaligen Kaiser Friedrich, benommen. Als letzterer sie an Bord des „Aigle“ zu begrüßen kam, ließ sie ihn mehrere Minuten warten. Nach dem Besuch wandte sich der Kronprinz an sein Gefolge mit den Worten in deutscher Sprache: „Haben Sie bemerkt, wie dieses Weib geschminkt ist?“

*** Der literarische Hochstapler Paul Heichen,** welcher von uns bereits genügend gebrandmarkt wurde, ist nicht von dem Pariser „Matin“, sondern von einem deutschen Studenten zuerst erkannt und entlarvt worden. Dem „B. T.“ geht darüber aus Leipzig folgendes Schreiben zu:

„Vor einigen Monaten fand ich in einer hiesigen Leihbibliothek „Madame Potiphar“ u. a. Novellen. Ausgewählt und übertragen von Paul Heichen; ich wünschte als langjähriger Verehrer der Daudetschen Muse auch die Originale dieser Geschichten, die übrigens sämmtlich eine Daudet sonst fremde Frivolität athmeten und eher an Mendès oder Maupassant erinnerten, kennen zu lernen. Da auf buchhändlerischem Wege nichts zu ermitteln war, wandte ich mich in einem höflichen Schreiben an Herrn Heichen mit der Bitte, mir den Ursprung der in Rede stehenden Geschichten gefl. mitzutheilen. Herr Heichen hüllte aus jetzt leicht begreiflichen Gründen sich in den Mantel tiefsten Schweigens, und im Glauben, es möchten diese Novellen Jugendarbeiten des französischen Meisters sein, die er vielleicht in Journalen veröffentlicht und des Wiederabdrucks in Buchform mit Recht später nicht für werth gehalten hatte, andererseits aber auch schon eine nicht ganz saubere Handlung des Herrn Heichen witternd, wandte ich mich an Daudet selbst und erhielt von ihm unterm 7. 5. 93 ein Schreiben, das deutsch lautet:

Herr Kollege! Ich kenne kein Buch „Madame Potiphar“, dessen Erscheinen in Berlin Sie mir mittheilen. Ich fürchte, das Opfer einer literarischen Gaunerei geworden zu sein und möchte mich gern darüber vergewissern. Können Sie mir das fragliche Buch besorgen, wenn es wirklich mit meinem vollen Namen gezeichnet ist? Mit umgehender Post würde ich Ihnen die Auslagen ersetzen. In der Hoffnung auf baldige Antwort begrüße ich Sie herzlich, mein lieber Kollege. Alphonse Daudet.

Ich suchte nun ein neues Exemplar des Buches zu erhalten, doch wurde mehreren hiesigen Buchhandlungen vom Verleger geantwortet, dasselbe sei vergriffen (??). Durch Umfrage bei hiesigen Sortimentern trieb ich aber doch noch ein Exemplar auf, das ich am 12. oder 13. Mai nach Paris sandte, nebst einem Brief mit der Erklärung, im Fall eines Plagiats die Sache in einer deutschen Zeitschrift zu Sprache bringen zu wollen. Den Ersatz der Kosten lehnte ich ab und stellte es Daudet anheim, mir im Fall, daß meine Bemühungen ihm von Werth und Nutzen seien, als Zeichen seines Dankes eins seiner Bücher mit Dedikation zu senden.

Herr Daudet ließ nichts weiter von sich hören, doch ist aus Ihrer Angabe des Artikels im „Matin“ leicht ersichtlich, daß er die Angelegenheit weiter verfolgt und nach Einsichtnahme des Jacobsthalschen Verlagskatalogs unschwer weiteren Sünden des Herrn Heichen auf die Spur kommen konnte.

Da in Anlaß dieser Affaire sich der literarische Chauvinismus drüben wieder regen dürfte und, wie ich höre, sich im „Figaro“ eine Notiz befindet mit der Behauptung, bei den Bouquiniers am Quai d'Orsay sei ein Franzose dem Plagiat auf die Spur gekommen, dürfte die Feststellung des wahren Sachverhalts vielleicht von Interesse sein.

Indem ich für die Richtigkeit meiner Mittheilungen voll einstehe, ermächtige ich Sie gern, von denselben den Ihnen gutdünkenden Gebrauch zu machen und zeichne mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst Heinrich Stümcke, cand. philos.“

des Blattes, die mich als den Korrespondenten indirekt treffen, zu widerlegen. Also in direktem Gegensatz zu meinen Berichten, die den Verlauf der Versammlung in Crone an der Brahe sachgemäß schilderten, schreibt das edle „Tageblatt“ von einem Mißerfolg der Versammlung, liefert einen Bericht mit redaktionellen Randbemerkungen, die andeuten sollen, als ob die Versammlung ein wirklicher „Reinfall“ gewesen wäre und als ob die anderslautenden Berichte nur schön gefärbt gewesen wären. Ich habe der Versammlung von Anbeginn bis zum Schluß beigewohnt, meinen Bericht auf Grund von stenographischen Aufzeichnungen geliefert und bin deshalb in der Lage alles, was ich bereits gesagt habe, zu bestätigen. Die Versammlung nahm den denkbar günstigsten Verlauf, allen Ausführungen des freisinnigen Redners folgte lebhafter und allgemeiner Beifall, wie denn die Stimmung für Herrn Bräsicke überhaupt günstig ist. Dies zur Rechtfertigung meiner Berichterstattung.

Frankreich.

* **Paris,** 2. Juni. Der hiesige Elsässerverein entsandte gestern eine Abordnung an General Dodds, um seine Meinung über die Aussichten zu erfahren, die eine von ihnen geplante Ansiedelung elsässischer Militärflüchtlinge in Dahomey hätte. Dodds nahm die Gelegenheit wahr, um sich wieder höchst anerkennend über die Elsässer in der Fremdenlegion auszusprechen. — Goblets Vorschlag eines Zusammengehens der Radikalen mit den Sozialisten bei den Wahlen wird von allen Arbeiterführern schroff zurückgewiesen. Guesde, Lafargue, Vaillants &c. erklären einmüthig, Goblet habe ein sehr einfaches Mittel, den von ihm geträumten Bund zu schließen, er brauche nur vorbehaltlos das sozialistische Programm anzunehmen.

* **Paris,** 2. Juni. Fontane und Eiffel sind aufgefordert worden, sich vor dem 8. Juni im Gefängniß zu stellen, da sonst ihr Kassationsgesuch im Panama-Prozeß ohne Weiteres verworfen wird.

* Die Verwickelungen in Madagaskar scheinen einen ernsten Charakter anzunehmen. Es bestätigen sich nicht nur die Munitions-Zufuhren, sondern die madagassische Regierung hat auch 5000 Mann neue Truppen in Tananarive ausgehoben. Im letzten Jahre war die Garnison Tananarives aufgelöst worden, um dem französischen Ministerresidenten eine Friedensbürgschaft zu bieten. Die französische Besatzung der Hauptstadt hält sich in ihren Kasernen zurück, anscheinend um sich den Spötteleien der Bevölkerung zu entziehen, und die Fremden im allgemeinen scheinen sich in einer wenig beneidenswerthen gesellschaftlichen Lage zu befinden. Bei der Grundsteinlegung zum neuen Palast Masoaudro hielt der Premierminister Rainilaiarivony eine heftige Ansprache an die zahlreiche Versammlung und endigte seine Rede unter Versicherungen an die Königin, daß sie nur ein Wort zu sagen habe, auf daß das ganze Volk und er zu ihrer unumschränkten Verfügung ständen.

Großbritannien und Irland.

* Das endliche Schicksal des ganzen Homerule Werkes ist natürlich noch immer ein sehr zweifelhaftes. Läßt sich heute doch noch nicht einmal sagen, was aus der Klausel IX. der Homerule-Vorlage schließlich werden wird; und soviel steht nach den letzten Erklärungen Gladstones im Unterhause fest, daß er aus der Bestimmung über die Zulassung der irischen Vertreter zum Reichsparlament keine Grundsatzfrage zu machen beabsichtigt. Labouchère, der über die Stimmung unter den Ministeriellen gut unterrichtet ist, erklärt, daß etwa 20 Gladstoneaner für die gänzliche Ausschließung, weitere 20 für die Klausel, wie sie jetzt steht, mit der Beschränkung der Zahl und der Machtbefugniß, und der Rest für „omnes omnia“, d. h. für die unveränderte Beibehaltung der Irländer in Westminster zu stimmen gedenken. Das schließliche Ergebniß wird also eine Art von Lotteriespiel sein. Ebenso ungewiß sind auch noch die finanziellen Klauseln. In ihre ursprüngliche Aufstellung hat sich leider ein Fehler in der Berechnung der Zolleinnahmen, die Irlands Beitrag zu den Reichsausgaben darstellen sollen, eingeschlichen, wodurch der von Gladstone auf eine halbe Million Pfund berechnete Ueberschuß der irischen Verwaltung in einen Fehlbetrag verwandelt wird. Es muß ein neuer Plan ausgearbeitet werden, der gleichzeitig den Wünschen der Irländer mehr Rechnung zu tragen hat als der erste.

Schweden und Norwegen.

* **Christiana,** 2. Juni. Auf eine Anfrage John Lunds im Storthinge an den Kultusminister, ob es richtig sei, daß er die Aufführung von Cherubinis Requiem in der Domkirche zu Bergen zum Vortheil der Verunglückten beim Erdrutsch in Verdaelen verboten habe, erklärt Kultusminister Bang, daß er auf Grund verschiedener Verfassungsparagraphen, nach denen in norwegischen Kreisen nichts zu dulden sei, was gegen Gottes Wort und die Augsburgische Konfession streite, die Aufführung des Requiem als „katholische Seelenmesse“ allerdings verboten habe. Auf den Einwurf Michelsens, daß man eine solche Anschauung eines Kultusministers im Jahre 1893 nicht solle erwartet haben, beschloß das Storthing die Sache zu einer späteren Verhandlung mit allen gegen 47 Stimmen zu vertagen.

Brasilien.

* Ueber die Aufstandsbewegung in der Provinz Rio Grande do Sul, von der bisher ganz widersprechende Nachrichten vorliegen, giebt die in Porto Alegre erscheinende „Deutsche Zeitung“ folgende orientirende Uebersicht, welche die Verhältnisse bis zu Anfang dieses Monats schildert:

Das Hauptinteresse drehte sich in letzter Zeit um die bei Alegrete und D. Pedrito stehenden Föderalistentruppen und um die taktischen Manöver der Regierungstruppen, welche die Gegner aus ihren Stellungen herausdrängen wollen. Zur Entsetzung von Alegrete suchten General Hyppolito mit 5000 Mann von Uruguayana, d. i. von Westen her und einige Tausend Mann von Cacequy, d. i. von Osten her die Federalisten zwischen zwei Feuer zu bekommen. Gleichzeitig bereitete General Telles, der Oberbefehlshaber der Regierungstruppen, in Bagé einen neuen Angriffsversuch gegen die föderalistische Hauptmacht vor. Auf beiden Seiten wird andauernd stark gerüstet. Aus den Nordstaaten rücken fortwährend neue Kontingente Bundestruppen auf den Kriegsschauplatz; und die Föderalisten ziehen überall, wohin sie kommen, ihre Anhänger an sich, wobei ihnen allerdings die Frage der Bewaffnung Schwierigkeiten zu bereiten scheint. Die vereinigten Bundes- und Staatstruppen zählen heute sicherlich mehr als 20 000 Mann, die Föderalisten behaupten 15 000 Mann unter Waffen zu haben. Was die Ausdehnung des eigentlichen Kriegsschauplatzes betrifft, so ist die ganze Grenzregion als ein solcher zu betrachten. Bei Jaguarao, D. Pedrito, Upamaroty, Alegrete, Sao Borja und weiter nach Norden und Nordosten haben sich überall Föderalisten gezeigt, aber sie scheinen sich bis jetzt nur in der Sumpfregion des oberen Ibicuhy erfolgreich festgesetzt zu haben. Von dort aus bedrohen sie nach allen Richtungen hin die von den Gegnern besetzten Orte. An der argentinischen und der katharinenser Grenze sollen sie sich bisher nirgends dauernd haben halten können. Die vereinigten Regierungstruppen halten den Haupttheil der föderalistischen Stellungen durch starke Besatzungen in Bagé, S. Gabriel, Cacequy, S. Borja, Itaquy, Uruguayana und Livramento umzingelt, ohne jedoch die weiten Zwischenräume zwischen diesen Orten füllen zu können. . . . . . Die Campos sind verödet. Das Vieh, welches dieselben sonst belebte, ist über die Grenze nach Uruguay weggetrieben. Die Estancias sind theils niedergebrannt, theils innerlich verwüstet. Der Reisende, der zu einem solchen Landhause kommt, findet inwendig in Verwesung übergegangene Leichname von Menschen und Thieren und flieht entsetzt ins Freie zurück, es vorziehend, unter freiem Himmel zu übernachten, als in pestilenzialischem Geruche unter Dach und Fach. Das Entsetzen wird erhöht durch die Zeichen bestialischer Grausamkeiten, welche viele Leichname aufweisen. Aus dem aufgeschnittenen Halse herausgerissene Gurgeln, Frauen mit aufgeschnittenem Leibe, mit erkennbaren Zeichen gewaltsamer Schändung versehene Körper acht- bis zwölfjähriger Mädchen — es sollte Ehrensache in beiden kriegführenden Lagern sein, auf Scheusale, die solche Verbrechen begehen, zu fahnden und ihnen den Prozeß zu machen.

Lokales.

Posen, 3. Juni.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung ist, wie in jedem Halbjahr ein kleines **Kursbuch**, enthaltend die Fahrpläne des östlichen und nördlichen Deutschlands, beigegeben. Die Blätter sind, um das Buchformat zu erhalten, so zu falzen, daß Seite 49 auf 48, Seite 17 auf 16 fällt; in die Mitte sind alsdann die vier Blätter mit den Seiten 33—40 einzulegen.

---

* Je näher der Wahltag heranrückt, um so lebhafter gestaltet sich naturgemäß die Bewegung der verschiedenen Parteien und um so mehr steigern sich die Erwartungen, welche an das Resultat der Wahl geknüpft werden. Auch unsere Stadt und Provinz ist diesmal mit einer Frische und Lebendigkeit in die politische Arena eingetreten, welche man früher hier nicht beobachtet hat. Eine besonders erfreuliche Erscheinung ist es, daß in vielen Kreisen der Provinz die liberale Wählerschaft endlich einmal anfängt, sich ihrer Stärke bewußt zu werden und es aufgiebt, einfach im Gefolge der von Konservativen oder Nationalliberalen aufgestellten gouvernementalen Jasager zu marschiren. Es ist das ein Beweis, daß bei einer Politik, welche fortgesetzt die wichtigsten Kulturaufgaben vernachlässigt und an allen der Allgemeinheit dienenden Instituten spart, um auf der andern Seite der Armee und immer wieder nur der Armee zu opfern, auch denen die Geduld reißt, welchen sonst Ruhe als des Bürgers erste Pflicht erschien. Die liberale Bewegung hat auch in unserem Wahlkreise, speziell in der Stadt Posen recht erfreuliche Fortschritte gemacht, und in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung herrscht eine Stimmung, welche zu den besten Hoffnungen für die freisinnige Sache berechtigt. Ein wesentliches Moment für die Wahl ist diesmal die Kandidatenfrage. Die Konzession, welche man dem „Bunde der Landwirthe“ von konservativer Seite durch Aufstellung eines Gutsbesitzers aus dem Landkreise gemacht hat, berührt, wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, auch viele derjenigen Wähler unangenehm, welche früher dem Kandidaten des Kartells ohne Bedenken ihre Stimme gaben. Mit Recht wird geltend gemacht, daß für einen Wahlkreis, welcher mehr als 80 000 Gewerbetreibende, Kaufleute, Handwerker, Beamte und Arbeiter umfaßt, unmöglich ein ländlicher Rittergutsbesitzer der geeignete Vertreter sein kann. Unbeschadet der Hochschätzung, welche man der Person des konservativen Kandidaten zollt, kann man sich daher nicht entschließen, ihn als Vertreter für den Reichstag zu wählen. Dagegen hat der Vorstand der Freisinnigen Volkspartei mit Aufstellung des Herrn Bürgermeisters a. D. Jaroslaw Herse einen glücklichen Griff gethan. Man kennt in der Bürgerschaft Herrn Herse von seiner Wirksamkeit im kommunalen Dienst her zur Genüge, man weiß, daß er, wie selten Jemand, ein offenes Auge hat für das, was den Bürgern noth thut, und daß er stets der Erste auf dem Plane gewesen ist und noch heute ist, wenn es gilt, gemeinnützige Bestrebungen ins Leben zu rufen und zu fördern. Seine Wirksamkeit hat stets unverschleiert vor Aller Augen dagelegen; auch mit seinen politischen Anschauungen ist er zu jeder Zeit, wie es dem ehrlichen, muthigen Manne geziemt, offen hervorgetreten, und auch dann hat er aus derselben kein Hehl gemacht, als sie ihm schwere Nachtheile zu bringen drohte und wirklich brachte. Ein Mann aber, der unentwegt und unbekümmert um persönliche Nachtheile oder Vortheile immer nur für das eintritt, was seine ehrliche Ueberzeugung als im Interesse des Ganzen liegend erkennt, thut um so mehr noth in einer Zeit, in welcher sich in einer bisher nie gekannten Weise einseitige Interessengruppen in den Vordergrund zu drängen suchen. Die Wählerschaft weiß auch, daß Herr Herse, wenn er die Kandidatur zum Reichstage angenommen hat, kein anderes Interesse im Auge hat, als das Wohl der Allgemeinheit, welches er in der Verwirklichung des liberalen Gedankens sieht. Auch den polnischen Bürgern unserer Stadt hat er stets ohne Vorurtheil gegenübergestanden, und gerade bei einer Wahl, bei welcher es sich in erster Linie darum handelt, ob breiten Volksschichten neue schwere Lasten aufgebürdet und wichtige Volksrechte beschränkt werden sollen, glauben wir, daß Herr Herse viel besser geeignet ist, auch das polnische Bürgerthum zu vertreten, als ein Kandidat, welcher mit der Zustimmung zur Militärvorlage schwerlich das Interesse der großen Mehrheit seiner Wähler wahrgenommen hat. Wer alle diese Gründe sorgfältig abwägt und sich nicht in kurzsichtiger Verblendung durch kleinliche Interessen in seinem Handeln bestimmen läßt, wer da will, daß wir endlich einmal anfangen, in unserem Staats- und Gesellschaftsleben gegenüber dem immer mehr überhandnehmenden Militarismus einen Ausgleich herbeizuführen, der wird am Wahltage seine Stimme dem liberalen Kandidaten geben. — Herr Herse wird seinen Standpunkt gegenüber den für die Wähler zur Entscheidung kommenden Fragen noch persönlich darlegen in zwei Versammlungen, welche am Sonnabend, 10. Juni, Abends 8 Uhr, in Lamberts Saal und am Sonntag, 11. Juni, Nachmittags 2½ Uhr in Schwersenz abgehalten werden sollen.

a. **Aus den Vororten** wird uns zur Wahlbewegung mitgetheilt, daß in den liberalen Kreisen die Stimmung eine sehr gehobene ist. Wohl seien die Sozialdemokraten energisch bei der Arbeit, die zahlreich ansässigen niederen Eisenbahn-Beamten und das Arbeiterpersonal ihrer Partei zu gewinnen, voraussichtlich jedoch ohne nennenswerthen Erfolg. Die Stimmungen dieser Leute dürften den freisinnigen Kandidaten ohne Ausnahme zufallen, sobald eine entsprechende Agitation für denselben entfaltet wird. Wie uns weiter geschrieben wird, ist man in den konservativen Kreisen mit der Nominirung des Rittergutsbesitzers Hoffmeyer in Zlotnik wegen dessen Zugehörigkeit zum Bunde der Landwirthe sehr unzufrieden und diese Mißstimmung dürfte entweder durch Wahlenthaltung oder durch Abgabe der Stimme für den allgemein verehrten Bürgermeister a. D. Herse zum Ausdruck kommen. Bei einer richtigen Agitation der freisinnigen Volkspartei wäre es überdies gar nicht undenkbar, daß zahlreiche alteingesessene Bamberger sich wieder ihrer Zugehörigkeit zum Deutschthum erinnerten und in ihrem Widerstreben gegen die Militärvorlage und gegen Steuererhöhungen Herrn Herse wählten.

* **Der Schulunterricht am Wahltage.** Die Nachricht, daß am Wahltage sämmtliche Schulen der preußischen Monarchie geschlossen werden sollten, wird in der „Post“ als unrichtig bezeichnet. Es handelt sich bei der betreffenden Nachricht offenbar um eine Verwechselung, wie aus folgender Bekanntmachung hervorgeht: „Wie in früheren Jahren, wird es auch bei der diesjährigen, am 15. Juni stattfindenden Reichstagswahl nicht zu umgehen sein, daß mangels anderweiter geeigneter Wahlräume in einzelnen Fällen die Schulzimmer zur Vornahme der Wahlen seitens der Herren Landräthe in Anspruch genommen werden müssen. Die Schuldeputationen und Schulvorstände fordern wir auf, jedem derartigen Ansuchen der Herren Landräthe oder Polizei-Präsidenten Folge zu geben und die Leiter (ersten Lehrer) der Schule mit entsprechender Anweisung rechtzeitig zu versehen. Der Unterricht fällt an dem Tage der Reichstagswahl nur für diejenigen Klassen aus, deren Lehrzimmer für die Wahlgeschäfte wirklich benutzt werden. Sollte, abgesehen von diesen Fällen, mangels anderer geeigneter Personen die Heranziehung einzelner Lehrer zur Führung des Wahlprotokolls unabweisbar sein, worüber zunächst die Wahlvorsteher zu befinden haben und damit auch für diese Schulen oder Klassen der Tagesunterricht ausgesetzt werden müssen, so weisen wir darauf hin, daß der betreffende Lehrer von seiner Berufung zum Protokollführer dem Ortsschulinspektor sofortige Anzeige zu machen hat. Potsdam, den 15. Mai 1893. Königliche Regierung. Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen.“

* **Das Berliner Parodie-Theater** bringt Sonntag und Montag, bei seinem vorletzten Gastspiele in Lamberts Saal ein vollständig neues Repertoir: Den Anfang macht Sonntag das Schauspiel Wilhelm Tell oder der Probepfeil, das Obstschauspiel mit ganz neuen Schnadahüpfl'n von Friedrich von Müller. — Dann folgt Heimath von Paul Gerstenberg-Suderfrau, dessen Telegramm-Adresse: Kaltwasserheilanstalt — ein Schauspiel, dessen erster Akt als Römertragödie, dessen zweiter als Oper, dessen dritter als französisches Sittendrama, und dessen letzter Akt als Schattenspiel parodirt ist. Den höchst amüsanten Schluß bildet die italienische Salat-Oper Cavalleria rusticana bodega marka italia, welche mit dem Gürtel- und Schleier-Reißkampf à la Abs endet. Am Montag beginnt das Hütten- und Sittendrama Der Hüttenbesitzer, dem das Berliner Trauerdrama Die Quitzows, welche den Ruf des Parodie-Theaters begründeten, und als Schlußstück giebt es die große Wagner-Oper Lohengrün oder Gottfried von Bouillon mit Ei, welche in Berlin über 400 Aufführungen erlebte.

* **Konzert.** Das am 9. Juni im Lambertschen Garten stattfindende Konzert der Meyderschen Konzerthauskapelle aus Berlin verspricht uns einen ganz besonderen Genuß. Die Kapelle hat sehr bedeutende Solisten, welche auch Einzelvorträge bieten werden. Das Programm enthält Werke von Weber, Wagner, Liszt, Beethoven, Schumann, Gillet u. A. Wir empfehlen den Besuch des Konzertes allen Musikliebhabern.

* **Die Suaheli,** unsere exotischen Gäste im Zoologischen Garten, üben nach wie vor große Anziehungskraft auf das Publikum aus. Afrika ist nun einmal Mode. Vorigen Sonntag waren die Vorstellungen von weit über 3000 Personen besucht und auch in den Wochentagen war der Besuch trotz der kühlen Witterung stets ein starker, ganz besonders am Fronleichnamstage, wo namentlich viele Auswärtige den Zoologischen Garten und die Suahelis besuchten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. Juni. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Wie die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet, ist für den neugeschaffenen deutschen Botschafterposten in Washington der bisherige preußische Gesandte in Stuttgart Frhr. v. Sauerma-Jeltsch ernannt worden. An Stelle des Frhrn. v. Sauerma geht der bisherige deutsche Gesandte in Washington, v. Holleben nach Stuttgart.

In einer konservativen Versammlung theilte der Kaufmann Rappo gestern Abend mit, daß die Regierung in den nächsten Tagen ihre Verzichtleistung auf die Erhöhung der Branntweinsteuer und der Brausteuer öffentlich erklären würde, welche andern Steuervorlagen an deren Stelle treten sollen, wußte der Redner nicht zu sagen.

(Hierzu 2 Beilagen und „Familienblätter.“)

Familien-Nachrichten.

Freitag, den 2. Juni starb nach langem schweren Leiden unser geliebter jüngster Sohn 7426

Richard Appelt

im 31. Lebensjahre.
Dies zeigen hiermit statt besonderer Meldung an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Montag, den 5. Juni, Nachmittags 6½ Uhr, vom Trauerhause Friedrichstraße Nr. 8 aus statt.

Am gestrigen Tage entschlief nach kurzem schweren Leiden mein guter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Restaurateur 7472

Berthold Andersch,

im 50. Lebensjahre.
Die Beerdigung findet Montag, den 5. d. Mts., Nachm. 2½ Uhr vom Trauerhause Jersitz, Hedwigstr. 16 aus statt.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Jersitz, den 3. Juni 1893.

Heute Morgen verschied plötzlich unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel, Herr

Heimann Wongrowitz,

im 80. Lebensjahre. 7474
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die Hinterbliebenen.
Posen, d. 3. Juni 1893.
Die Beerdigung erfolgt Montag, d. 5. d. M., Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause aus, St. Adalbertstr. 4, statt.

Unser Gemeinde-Mitglied
Herr
Heimann Wongrowitz
ist gestorben. 7454
Die Beerdigung findet
Montag, den 5. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr,
vom Trauerhause aus, St. Adalbert 4, statt.
Posen, den 4. Juni 1893.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Caroline Bergmann mit Herrn Dr. A. von Pflugk in Dresden. Frl. Anna Kluge mit Herrn Dr. Rudolph Reinhard in Essen u. Oberhausen. Frl. Frida Gablenz in Hamburg mit Herrn Dr. Felix v. Scheibner in Dresden. Frl. Anna Herzog mit Herrn Reg.-Ref. Bruno Arnoldt in Königsberg.

Verehelicht: Herr Dr. Friedr. Sieveking mit Frl. Luise Mönckeberg in Hamburg. Herr Major Grunert mit Frl. Adeline Buhl in Ettlingen. Herr Dr. Zaussen mit Frl. Willy Boeschemeter in Speicher und Düsseldorf.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Franz Hofmann in Berlin. Hrn. Hauptm. Frhr. v. Honwald in Ulm.

Eine Tochter: Herrn Dr. H. Mennen in Bremen. Herrn Dr. Langemann in Kiel. Herrn Dr. Ocker in Verden.

Gestorben: Hr. Wirkl. Staatsrath Ernst v. Bonnell in Petersburg. Herr Major a. D. K. Th. Hiemer in Ulm. Herr Fabrikbesitzer Julius Peitzer in Charlottenburg. Herr Gymn.-Dir. a. D. Geh. Reg.-Rath Dr. Fr. Münscher in Marburg. Frau Oberst-Lieut. Henr. Bothe, geb. v. Hagens in Düsseldorf.

Vergnügungen.

Hôtel de Saxe,
Breslauerstr. 15.
Jeden Sonntag großes
Familien-Kränzchen.
7469 **Otto Ahlers.**

Kunst-Ausstellung
des Posener Kunst-Vereins.
Eröffnung Donnerstag, den 1. Juni d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im alten General-Kommando, Ecke Wilhelm- und Neue-Straße.

Täglich von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Nachmittags geöffnet. Eintrittspreis: 50 Pfennig pro Person.
Die Mitglieder des Kunstvereins haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte freien Eintritt und das Recht, für ihre Angehörigen Einlaßkarten, welche zum fortgesetzten Besuch der Ausstellung berechtigen, zum Preise von 1 Mark zu lösen. 7205

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

Karl Meyder Concerthauskapelle Berlin,
60 Künstler, darunter 12 Solisten,
Dirigent: **Karl Meyder,**
Concert im Lambertschen Garten
Freitag, den 9. Juni, Abends 8 Uhr.
Billete à **1 Mk.** bei **Ed. Bote & G. Bock,** Abendkasse **1,50 Mk.**
Bei ungünstiger Witterung im Saal. Reservirter Platz 1,50 Mk., nichtreservirter Platz 1,00 M., Kassenpreis 2,00 und 1,50 M. 7424

Lamberts Saal.
Vorletztes Gastspiel des Berliner
Parodie-Theaters.

Sonntag, den 4. Juni:	Montag, den 5. Juni:
Wilhelm Tell.	**Der Hüttenbesitzer.**
Heimath.	**Die Quitzows.**
Cavalleria rusticana.	**Lohengün** oder
Bodega marka italia.	Gottfried von Bouillon mit Ei.

Kassenöffnung **7 Uhr, Anfang 8 Uhr,** Ende 10½ Uhr, Preise der Plätze im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen: **Lindau & Winterfeld, J. Neumann,** am Wilhelmsplatz, **G. Schubert,** St. Martin- und Ritterstraßen-Ecke, **G. A. Schleh,** Breslauerstraße, Ecke Petriplatz und bei Herrn Kaufmann **Emil Brumme,** Alter Markt, **bis 6 Uhr** Abends — Sperrsitz (nummerirter Platz) 1 Mark 25 Pf., Parquet (ohne Nummer) 80 Pf., Gallerie 40 Pf. — zu entnehmen. 7360
An der Abendkasse: Sperrsitz (nummer. Platz) 1 Mark 50 Pf., Parquet (ohne Nummer) 1 Mark, Gallerie 50 Pf.



Zoologischer Garten.
Sonntag, den 4. Juni cr.:
Großes Militair-Concert.
Anfang 4 Uhr. 7428
Halbe Eintrittspreise.
Abends:
Illuminationsbeleuchtung.

Suaheli-Karawane.
Ausstellung von 10 Uhr Vormittags geöffnet.
Vorstellungen halbstündlich mit Ausschluß der Kirchenzeit, an Wochentagen von 4 Uhr Nachmittags ab.
Extraeintrittsgeld 30 Pf. Kinder 15 Pf.

Pschorr-Bräu
empfehle auf Original-Gebinden von 20—60 Liter.
Salon-Tafel-Bier von Pschorr
Originalfüllung auf Champagnerflaschen in München
(für Reconvalescenten, sehr malzreich).
A. W. Zuromski,
Wiener-Café, Bismarckstrasse 8/9,
General-Depôt Pschorr-Bräu für die Provinz Posen. 6147

Imitirt Pergament-Papier
75 × 100 cm
pro Kilo 66 Pf. offerirt die
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
Wilhelmstraße 17. 6363

Wettrennen
veranstaltet von dem
Posener Herren-Reiter-Verein
auf den 7200
Eichwaldwiesen
Sonntag, den 4. Juni, Nachm. 4 Uhr.
Näheres durch die Plakate an den Anschlagsäulen.

Gegr. 1864. Gegr. 1864.
O. Dümke,
Tapezierer und Dekorateur,
Ritterstraße 2,
empfiehlt sein Lager solid gearbeiteter
moderner Polstermöbel,
besonders bei **Einkauf von Aussteuern,** einer geneigten Beachtung.
Große Auswahl
in Portieren, Gardinen und Stores
sowie sämmtlichen Dekorations-Artikeln und Stoffen.
Zeichnungen u. Kostenanschläge bereitwilligst.
Modernisirungen vorhandener **Polstermöbel** werden bestens ausgeführt. 7453

Tausk & Vogelsdorff,
Nr. 4. Schloßstraße Nr. 4.
Schwarz Grenadine,
reine Wolle, von 1,50 M. an.
Wollmousseline, das Meter von 85 Pf. an.
Battiste, Madapolame, Creton,
leinen Waschzeug,
für Herren- und Knaben-Anzüge.
Steppdecken in Kattun u. Wolle,
Blousen, Sommertrikotagen.
Sämmtliche
Leinen- und Baumwollwaaren
in größter Auswahl
zu festen aber sehr **billigen**
Preisen. 7425

Sect
Söhnlein & Co
Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD" * „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen. 17327

Etablissement Urbanowo.
Sonntag, den 4. Juni cr., von 4 Uhr ab:
Großes
Promenaden-Concert.
Entree 15 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener **„frei".** 7449

Handwerker-Verein.
Montag, den 5. d. M., sowie jeden folgenden Montag, Abends 8 Uhr 7345
Gemüthliches Beisammensein
im Restaurant **Monopol.**

General-Versammlung.
Die stimmberechtigten Mitglieder der 7463
Ortskrankenkasse Nr. 2
werden zu der am **10. Juni d. J.,** Abends 8½ Uhr, stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** in **Kempf's** Lokal, Breslauerstraße, hierdurch eingeladen. **Tagesordnung:** Rechenschaftsbericht. Wahlen. Eventl. Anträge.
Der Vorstand.
A. Förster, Vorsitzender.

Berggarten
(Wilda).
Sonntag, den 4. Juni:
Konzert.
Anfang 4½ Uhr. 5091

Einen guten **Privatmittagstisch** in und außer dem Hause zu 60 Pf. empfiehlt 7467
A. Heyne,
Viktoriastr. 10, part.

Bis zum 1. Juli verreist.
C. Riemann,
praktischer Zahnarzt,
Wilhelmsstr. 5 7157

Künstliche Zähne, Plomben!
C. Sommer, 7218
Wilhelmsplatz 5.
Garantie für reelle Arbeit bei sehr mäßigen Preisen

Bierdruck-
Permanente

Ausstellung
Apparate
empfiehlt 6333
Emil Mattheus,
Sapiehaplatz 2a,
Stetes Lager flüssiger Kohlensäure.

Höheres Erziehungsinstitut
7405 **für Mädchen.**
Geschw. Michaelson
Berlin W. Steglitzerstr. 51.
Feinste Referenzen.
Prospekte auf Wunsch.

Herzliche Bitte!
Der Arbeiter **Hermann Manthey** von hier, ist seit zwei Jahren fast ganz erblindet. M. ist 30 Jahre alt, Familienvater und ein braver Mensch. Die Noth ist groß, da M. infolge seines Augenleidens nichts hat verdienen können. Manthey war auf mein Wirken hin wiederholt in der Posener Klinik, jedoch ohne geheilt zu werden. 7155
Ich beabsichtige behufs Operation seiner Augen mit ihm nach Berlin zu reisen. Daher bitte ich mildthätige, edle Herzen zur Unterstützung meines Vorhabens gütige Gaben an mich oder an M. direkt senden zu wollen.
G. Voss,
Lehrer in Podstolitz,
Kr. Kolmar i. P.

Für einen jungen Mann (Verw.) jüdischer Konfession, welcher ein zweistöckiges Grundstück nebst einem seit vielen Jahren bestehenden u. gut gehenden Colonial- u. Manufacturwaarengeschäft übernimmt, wird eine **junge Dame,** am liebsten eine solche, die bereits in einem derartigen Geschäfte thätig gewesen u. der polnischen Sprache mächtig ist, behufs Verehelichung **gesucht.** Mitgift 16 bis 18 000 Mk. Off. nimmt die Expedition d. Bl. sub Z. 21 entgegen. 7305

M. H. 100.
Wird mit Freuden erfüllt, sehnte mich längst danach. Herzinnigen Gruß 7432

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
4653] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r. **Die Fronleichnams-Prozessionen,** welche am Donnerstag, dem eigentlichen Fronleichnamstage, begonnen haben, werden in unserer Stadt eine ganze Woche lang fortgesetzt. Am Sonntage finden zwei Prozessionen, Vor- und Nachmittags, von der Pfarrkirche und von der Dominikanerkirche, um den Alten Markt statt. Montag Nachmittags wird die Prozession von der St. Martinskirche durch die St. Martins-, Berg- und Wilhelmstraße zurück nach der St. Martinskirche, Dienstag Nachmittags von der St. Adalbertskirche über den Kanonenplatz durch die Magazin-, St. Adalbertstraße, Mittwoch von der Margarethenkirche um den Schrodka-Markt, Donnerstag Vormittags von der Pfarrkirche nach der Karmeliter- (Fronleichnams-)Kirche und zurück, Nachmittags von der Kirche St. Roch auf dem Städtchen abgehalten. Von diesen Prozessionen sind die glänzendsten die am Sonntag und am Donnerstag Vormittags.

-e. **Ueber das Kochen und Heizen mit Gas** hielt, wie bereits mitgetheilt, Fräulein Hohtmann aus Hannover am Freitag Abend im Bazarsaale einen mit praktischen Demonstrationen verbundenen Vortrag. Der Saal bot dem Eintretenden ein sonst bei Vorträgen ungewöhntes Bild. Mehrere gedeckte Tafeln waren wie zu einer Massenspeisung hergerichtet und um dieselben herum drängte sich ein zahlreiches, zum größten Theil aus den Damen unserer wohlhabenderen Mitbürger bestehendes Publikum, welches der Dinge wartete, die da kommen sollten. Auf einem erhöhten Podium aber waren mehrere Gaskochheerde aufgestellt, in welchen die Speisen für das geplante Probeessen hergerichtet wurden. Außerdem wurde gezeigt, wie man auch noch andere nützliche zum Haushalt gehörende Thätigkeiten z. B. das Plätten und Bügeln von Wäsche, mit Hülfe des Gases ausüben könne. Die Veranstalterin dieses gastronomischen Meetings aber war die Direktion er Posener Gas- und Wasserwerke, welche es sich auf diese Weise angelegen sein läßt, sowohl der Bequemlichkeit und Sparsamkeit der Posener Bürgerschaft entgegenzukommen, als auch durch einen erhöhten Gaskonsum dem Stadtsäckel größere Einnahmen zuzuführen, beides Bestrebungen, welche durchaus anzuerkennen sind. Wir glauben auch, daß nach dem Eindruck, welchen die Versammlung machte, diese Berechnung keine falsche sein wird. Unter den Versammelten bemerkten wir außer Herrn Oberbürgermeister Witting verschiedene Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung. Der Vortrag selbst beschäftigte sich hauptsächlich damit, die verschiedenen Vortheile, welche das Kochen und Heizen mit Gas gegenüber der Heizung mit Holz, Kohle 2c. bietet. Von wesentlichem Vortheil sei schon die Schnelligkeit, mit welcher man mit Hülfe von Gas im Stande sei, warme Getränke, Bäder und dgl. zu bereiten man sei dabei auch nicht von der Trockenheit des Holzes zum Anzünden von Feuer abhängig, ein Vortheil z. B. bei plötzlichen der in der Nacht vorkommenden Erkrankungen sehr wesentlich sei. Das Feuer eines Gaskochers stehe jederzeit zur Verfügung; es sei nur nöthig den Hahn aufzudrehen und ein Streichholz anzuzünden, um sofort die gewünschte Flamme zu erhalten, welche man außerdem ganz genau reguliren könne, während dies bei anderem Feuerungsmaterial lange nicht so gut möglich sei. Ein großer Vorzug des Kochens mit Gas sei es auch, daß keine Asche und kein Ruß entsteht, ein Reinigen des Ofens durch den Kaminkehrer oder ein Säubern der Gefäße vom Ruß daher in Wegfall kommt. Der Vortrag ging sodann auch auf die chemischen Wirkungen des Kochens mit Gas ein. Während die Kohlenfeuerung dem bratenden Fleisch große Mengen von Feuchtigkeit entzieht, ist dies lange nicht in demselben Maße bei der Anwendung von Gas der Fall. Mit dem Wasser werden dem Fleische auch Extraktivstoffe entzogen, welche die Speisen schmackhaft machen. Das Braten mit Gas übt auf das Fleisch dieselben Wirkungen aus, wie sonst nur das Dämpfen desselben. Weil nun die Bestandtheile des Fleisches weit weniger verloren gehen, tritt eine nicht unbedeutende Ersparniß im Gewicht des Fleisches ein. Während bei der Anwendung von Holz- oder Kohlenfeuerung ca. 40 Prozent des Gewichts verloren gehen, beträgt der Gewichtsverlust bei der Anwendung von Gas nur 25 Proz. Während also ein Braten, der in rohem Zustande 10 Pfund gewogen hat, beim Braten mit Kohlenfeuer nur noch 6 Pfund wiegt, erhält die Hausfrau bei Anwendung von Gas einen Braten von 7½ Pfund Gewicht. Außerdem wird das Fleisch bedeutend gleichmäßiger durchgebraten, als beim Kohlenfeuer. Die Preise des Gases beim Verbrauch in Gaskochern sind bedeutend geringere, als diejenigen von Benzin-, Spiritus- und Petroleumkochern. Wie eine an die Theilnehmer der Versammlung vertheilte Broschüre ausführt, ist die Gasfeuerung auch da erheblich billiger als Kohlenfeuerung, wo man das Feuer erst anzünden und wieder ausgehen lassen muß, beispielsweise betragen die Kosten beim Kochen und Braten für eine Familie von 7 Personen bei Verwendung von Holz und Kohlen pro Tag ca. 48 Pf., bei Verwendung von Gas dagegen nur 36 Pf., also täglich etwa 12 Pf., jährlich ca. 44 M. weniger. Außer den Koch- und Bratapparaten eignen sich zur Erwärmung mit Gas noch verschiedene andere Apparate, wie Kaffeeröster, Plätteisenwärmer, Badeöfen, Schmelz- und Lötheinrichtungen für Klempner und Goldarbeiter und Gasmotoren, welche letztere namentlich für die Kleinindustrie von Wichtigkeit sind. Das städtische Gaswerk giebt Apparate, welche zu Koch-, Heiz- und technischen Zwecken dienen, zum Selbstkostenpreise oder miethsweise gegen mäßige Vergütung ab, ebenso werden Gasmotoren miethsweise abgegeben oder es wird die Anschaffung unter günstigeren Zahlungsbedingungen vermittelt. — Vielleicht giebt der Vortrag auch bei uns die Anregung zu einer stärkeren Verwendung des Gases. Da demselben auf dem Gebiete des Beleuchtungswesens von der Elektrizität in jüngster Zeit erhebliche Konkurrenz gemacht wird, so wäre es sehr erwünscht und in Anbetracht der mannigfachen Vortheile liegt es sowohl im Interesse der Produzenten wie der Konsumenten, wenn sich die Verwendung des Gases zu den gedachten Zwecken möglichst einbürgern möchte. In anderen Städten erfreut sich dasselbe bereits einer viel allgemeineren Nachfrage.

* **Veränderung des Eisenbahntarifs.** Mit dem 1. Juni d. J. ist für die Beförderung von Steinkohlen, Steinkohlenbrikets und Koks aus dem Waldenburger und Neuroder Grubenrevier nach Stationen der Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg und Breslau, der Alt-Damm-Kolberger, Stargard-Küstriner und Breslau-Warschauer Eisenbahn an Stelle der bezüglichen Frachtsätze des Tarifs vom 1. Oktober 1884 ein neuer Ausnahme-Tarif in Kraft getreten. Derselbe enthält u. A. neue Frachtsätze für die Versandstationen Charlottenbrunn und Fellhammer, sowie für mehrere neu eröffnete Empfangsstationen der Direktionsbezirke Bromberg und Breslau, ferner vom Tage der Betriebseröffnung ab giltige Frachtsätze nach den Stationen der Neubaulinien Marienburg-Miswalde-Maldeuten, Elbing-Miswalde-Osterode und Ragnit-Pillkallen des Direktionsbezirks Bromberg. Im Uebrigen sind die Frachtsätze des neuen Tarifs im Allgemeinen die bisherigen, und nur theilweise treten geringfügige Ermäßigungen beziehungsweise Erhöhungen ein. Soweit der Tarif Erhöhungen der bisherigen Frachtsätze enthält, bleiben letztere noch bis zum 1. Juli d. J. in Geltung. Die im Tarife enthaltenen besonderen Bestimmungen zu der Verkehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands sind von der Landesaufsichtsbehörde genehmigt. Druckabzüge des neuen Tarifs sind zum Preise von 70 Pfennigen für das Stück durch die Fahrkarten-Ausgabestellen zu beziehen.

* **Strompolizei-Verordnung.** Während der Ausführung des Durchstichs des Saathener Hakens wird der Schiffs- und Floßverkehr auf der Oder zwischen Niedersaathen und Schwedt gesperrt und der Meglitze beziehungsweise dem Dammgraben zugewiesen. Zur Vermeidung von Unglücksfällen wird seitens der Stromverwaltung Folgendes angeordnet: In dem etwa 600 Meter langen Dammgraben dürfen sich Fahrzeuge nicht begegnen; vielmehr müssen die auf der Bergfahrt begriffenen so lange warten bis das zu Thal fahrende Fahrzeug diese Strecke passirt hat. Die zu Berg fahrenden Dampfer dürfen den Dammgraben nur mit einem Fahrzeug im Anhange befahren und wird ausnahmsweise gestattet, daß letzteres breitseits geschleppt werden darf. Flöße dürfen den Dammgraben nicht passiren. Dieselben müssen von Niedersaathen abwärts bis Niederkränig und Nipperwiese ihren Weg durch die Meglitze nehmen. Den Anordnungen der Stromaufsichtsbeamten ist bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen unbedingt Folge zu geben.

* **Einfuhr von Kartoffeln nach Rußland.** Seit 1875 bestand für Rußland das Verbot der Einfuhr von Kartoffeln auf dem Seewege, um der Einschleppung des Koloradokäfers, zunächst aus Amerika, vorzubeugen. In Folge eines Gesuches der Landwirthe des baltischen Gebietes, wo wegen der Unmöglichkeit, bessere Saatkartoffeln aus dem Auslande zu beziehen, der Kartoffelbau in Verfall zu gerathen drohte, ist dieses Verbot jetzt aufgehoben worden, doch müssen die auf dem Seewege einzuführenden Kartoffeln mit Ursprungszeugnissen und amtlichen Bescheinigungen darüber versehen sein, daß der Kartoffelkäfer in den Gegenden, aus denen diese Kartoffeln stammen, nicht vorkommt.

—n. **Ein Sommervergnügen** wird der Posener Lehrer-Verein am Sonnabend, den 17. Juni, im Lambertschen Garten veranstalten.

v. **Zur Theilnahme an einem Kursus für Jugendspiele in Berlin** ist der Ober-Turnlehrer Kloß hierselbst von 3. bis 17. Juni beurlaubt worden. Die Vertretung in dem Amtsgeschäften ist dem Lehrer an der Bürgerschule, Herrn Witte, übertragen.

* **Ernennung.** Oberlehrer Professor Richard Braun am Gymnasium zu Fraustadt ist zum königlichen Gymnasialdirektor ernannt worden.

r. **Die Anzahl der Maikäfer** war in diesem Jahre in hiesiger Gegend eine ungewöhnlich geringe, so daß man nur hin und wieder eines dieser schädlichen Insekten sah, wogegen im Mai v. J. die Anzahl eine außerordentlich große war. Bekanntlich brauchen die Maikäfer zu ihrer Entwickelung als Larven (Engerlinge) drei Jahre, schaden während dieser Zeit den Wurzeln der Forst- und Feldgewächse außerordentlich, und treten alsdann im vierten Jahre in ungeheurer Menge auf.

O. **Die ersten Störe** sind, wie bereits erwähnt, vor einigen Tagen in der Warthe bei Owinsk gefangen worden. Zweifellos wird dieser nicht der letzte Störfang sein. Alle Jahre, wenn die Frühjahrshochwasser verlaufen sind, verlassen diese der Ost- und Nordsee angehörenden Knorpelfische ihre salzigen Fluthen und gehen die deutschen Ströme aufwärts, um ihren Laich abzusetzen. Weit im Binnenlande, in der Oder bis Breslau, in der Warthe bis Posen hinauf werden dann im Mai diese fremden Eindringlinge angetroffen und von den Fischern als seltene und lohnende Beute weggefangen. In der Warthe belief sich der Störfang in den letzten Jahren wiederholt auf weit über eine Mandel. Im Juni, wenn das Laichgeschäft vorüber ist, ziehen sich die Störe allmählig nach der See zurück.

p. **Der Vorfluthgraben** bei der Dominsel wird jetzt von der Fortifikation einer gründlichen Aufräumung unterzogen. Von dem Frühjahrs-Hochwasser waren nämlich große Lachen zurückgeblieben, die bei der herrschenden warmen Witterung einen üblen Geruch verbreiteten. Auch der die Abwässer der Dominsel aufnehmende, kleine Graben war gänzlich versandet.

d. **Besitzveränderung.** Herr v. Dziembowski aus Lemberg, früherer österreichischer Offizier, hat das Rittergut Sosnowiec im Kreise Mogilno vom Kaufmann Wrzesniewski für 160 000 Mark angekauft.

O. **Die Holzflößerei auf der Warthe** ist seit einiger Zeit im vollen Gange. In den letzten Tagen gingen größere Portionen Traften durch die Stadt. Gewöhnlich lagen die Flößer unterhalb der großen Festungsschleuse bis zum Schilling hinab einen halben Tag oder auch länger an, um Lebensmittel heranzuschaffen, worauf sie wieder abwärts treiben nach Stettin oder Berlin. Für die hiesigen Zimmerplätze ist bisher nur wenig Floßholz zurückbehalten worden, einmal, weil wegen des Darniederliegens der hiesigen Bauthätigkeit der Bedarf nur gering ist, dann aber auch, weil im vergangenen Winter auf unseren benachbarten Wäldern eine ziemlich bedeutende Holzanfuhr stattgefunden hat.

p. **Schiffsverkehr.** Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." traf gestern mit neun Kähnen im Schlepptau hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an. Von den Kähnen waren acht leer und einer beladen. Der Dampfer wird, wie schon erwähnt, morgen Passagierfahrten nach dem Eichwald unternehmen und dann am Montag wieder stromabwärts gehen.

p. **Ein Straßenauflauf** entstand gestern auf der Wallischei, weil sich dort zwei Eheleute prügelten. Dieselben wurden von der Polizei zur Bestrafung notirt und von der Straße gebracht, sodaß sich die Menschenmenge bald verlief.

p. **Scheu gewordene Pferde.** Gestern Vormittag gingen die Pferde eines Landfuhrwerks in der St. Martinstraße durch und rasten auf dem Bürgersteig, wo sie indessen durch einen Kellerhals zu Fall kamen. Glücklicherweise kamen die Thiere ohne jede ernstliche Verletzung davon; Schaden ist nur insofern entstanden, als ein großes Schild zertrümmert wurde.

Polnisches.

Posen, den 3. Juni.

d. Aus Bromberg traf hier in diesen Tagen eine aus 5 Mitgliedern bestehende polnische Deputation ein, um, wie der „Oredownik" mittheilt, bei dem Provinzial-Wahl-Komitee, resp. dem Chefredakteur Dobrowolski, Mitglied dieses Komitees, Protest dagegen zu erheben, daß Rechtsanwalt Moczynski, welcher von der dortigen Kreis-Wählerversammlung in erster Reihe als Kandidat aufgestellt wurde, von der Delegirten-Versammlung nicht als Kandidat für den Wahlkreis nominirt worden ist, indem er nicht die erforderliche Stimmenzahl erhielt. Wie bereits mitgetheilt, haben die beiden anderen aufgestellten Kandidaten erklärt, daß sie eine Kandidatur nicht annehmen würden, worauf dann von dem Delegirten für Bromberg Herr von Rogalinski in Vorschlag gebracht und von der Delegirten-Versammlung auch als Kandidat gewählt wurde. Eines der Mitglieder der Deputation sollte, wie der „Orendownik" mittheilt, heute nochmals hier eintreffen und mit dem Provinzial-Wahlkomitee über die Angelegenheit berathen.

d. **Zur polnischen Wahlagitation.** Der „Dziennik Pozn." weist darauf hin, daß, nachdem die höchste polnische Wahlbehörde, die Delegirten-Versammlung, die Kandidaten für die einzelnen Wahlkreise ernannt hat, es nunmehr nothwendig sei, die eifrigste Agitation zu entfalten, um diese Kandidaten durchzubringen; dazu sei es nothwendig, daß die Kreis-Wahlkomitees die Sub-Komitees organisiren, und eine möglichst große Anzahl von Vertrauensmännern berufen, welche alsdann jedem Wähler mit einem Wahlzettel versehen, eventuell dafür sorgen, daß er auch zu der Wahl erscheint.

d. **Byzantinistische Schreibweise** kommt auch in polnischen Blättern vor. So weist der „Goniec Wielk." darauf hin, daß im „Dziennik Pozn." über die Audienz, welche neulich die Deputation der polnischen Delegirtenversammlung nach Rückkehr des Erzbischofs v. Stablewski von Rom gehabt, folgendermaßen berichtet worden ist: „Die Deputation blieb noch längere Zeit im Palaste, wo der Erzbischof geruhte, mit gewohnter Gnade mit jedem einzelnen der Herren zu sprechen." Der „Goniec" meint: sogar Regierungsorgane schreiben in dieser Weise nicht von Königen oder Kaisern; diese Art des Byzantinismus sei Jedem zuwider.

d. **Ein polnischer Wählermarsch** zum 15. Juni d. J. wird von der „Gazeta Gdanska" gebracht. Derselbe ist nach der Melodie „Noch ist Polen nicht verloren" zu singen, und behandelt in 12 Versen die Wahlen in Westpreußen, wobei in jedem Verse der Name des Wahlkreises und des für denselben aufgestellten Kandidaten enthalten ist. Wie man sieht, sorgt die polnische Presse für die Erheiterung der polnischen Wähler.

d. **In der polnischen Kreis-Wählerversammlung,** welche in Inowrazlaw stattfand, wurde Herrn v. Koscielski, nachdem derselbe seinen parlamentarischen Bericht erstattet und sich insbesondere für die Militärvorlage ausgesprochen hatte, von einem polnischen Bauern der Vorwurf gemacht, daß er im Herrenhause die Polen „Preußen polnischer Zunge" genannt habe. Der Bauer richtete alsdann an die Anwesenden die Aufforderung: es möchten diejenigen, welche Preußen polnischer Zunge seien, die Hand in die Höhe heben. Dieser Aufforderung folgte Niemand; als aber der Bauer die Anwesenden aufforderte: es möchten diejenigen, welche Polen seien, die Hand in die Höhe heben, thaten dies alle Anwesenden. Trotz dieser und anderer Angriffe gegen Herrn v. Koscielski, wurde derselbe doch als der erste Kandidat für den Kreis aufgestellt.

d. **Im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder,** für welchen die polnische Delegirten-Versammlung den bisherigen Abgeordneten, Heinr. v. Donimirski, wieder als Kandidaten aufgestellt hat, wird eine besonders lebhafte Wahlagitation von polnischer Seite entfaltet, um diesen Kandidaten durchzubringen; es werden an mehreren Orten Wählerversammlungen veranstaltet werden, in denen Herr von Donimirski einen parlamentarischen Bericht erstatten wird. Auch in anderen Wahlkreisen werden von polnischer Seite derartige Wählerversammlungen berufen werden, um ein möglichst lebhaftes Interesse für die Wahlen in breiteren Volksschichten zu erwecken. Zur Sammlung von Geldbeiträgen zu Wahlzwecken werden legitimirte Personen damit beauftragt werden.

d. **Für das Ermeland Ostpreußens** hat sich ein besonderes polnisches Wahlkomitee gebildet, welches dem polnischen Zentralwahlkomitee für Westpreußen und Ermeland untergeordnet ist; der polnische Kandidat für den Wahlkreis Allenstein-Rössel, Propst Dr. Wolszlegier in Gilgenburg, ist von dem Zentralwahlkomitee aufgestellt worden.

d. **Ueber die Polen in Berlin** hatte die „Kieler Ztg." die Mittheilung gebracht, der größte Theil derselben habe beschlossen, für sozialdemokratische Kandidaten zu stimmen. Es ist nun dort zum 6. d. M. eine polnische Versammlung berufen worden, in welcher gegen jene Mittheilung protestirt werden soll; auch wird darüber berathen werden, welche Stellung die Polen in Berlin zu den bevorstehenden Wahlen einnehmen werden.

d. **Der katholische Geistliche Frank** in Berlin, welcher gegenüber dem pensionirten polnischen Lehrer Robota vom Kreis-Wahlkomitee als Kandidat für den Wahlkreis Ratibor aufgestellt worden ist, soll nach einer Privatdepesche an die „Nowiny Raciborskie" auf diese Kandidatur verzichtet haben.

Aus der Provinz Posen.

Ꞩ **Samter,** 2. Juni. [Kommunales. Schulrevision.] In der heute Abend abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten wurde bezüglich Festsetzung der Kommunalabgaben pro 1893/94 beschlossen, 300 Prozent der Einkommensteuer und 50 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer als städtische Kommunalbeiträge zur Erhebung kommen zu lassen. Zum Schlachthaussachverständigen wurde aus der Reihe der Bewerber der Thierarzt Nakulski aus Miloslaw gewählt. Auf Anregung des Regierungspräsidiums soll der hiesige Schweinemarkt hinsichtlich des Gesundheitszustandes der feilgehaltenen Thiere einer Kontrolle unterstellt werden. Die Ausübung derselben ist nunmehr laut Beschlusses dem Thierarzte des Schlachthauses gegen eine entsprechende Remuneration zu übertragen. Die Einrichtung einer Versicherungskasse zur Entschädigung für trichinös und finnig befundene Schweine wurde definitiv genehmigt und die Versicherungsgebühr für jedes Schwein auf 1 M. festgesetzt. Ferner nahm die Versammlung Kenntniß von dem Beschluß des Kreistages, nach welchem zur Einverleibung des bisher zu Swidlina gehörigen Bahnhofs in den Stadtgemeindebezirk Samter die Genehmigung ertheilt wird. — Heute Vormittag war Herr Regierungs- und Schulrath Skladny aus Posen hier anwesend und unterwarf die hiesige evangelische Schule einer eingehenden Revision. Anscheinend handelt es sich um anderweitige Regelung in der Besetzung der Lehrerstellen, da der Hauptlehrer dieser Schule, Herr Reder, mit dem 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tritt. Nach dieser Revision stattete Herr Skladny noch der hiesigen Landwirthschaftsschule einen Besuch ab.

P. **Meseritz,** 3. Juni. [Messerheld. Titelverleihung. Eckensteherunwesen.] Eine hoffnungsvolle Frucht scheint der 17 jährige Zimmerlehrling Gallasch von hier zu sein. Eines Abends beschimpfte derselbe den Glaserlehrling B., ergriff, als letzterer sich dies verbat, das Messer und brachte dem B. mehrere Stiche bei, welche glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind. Der Messerheld ist bereits gefänglich eingezogen und sieht seiner Bestrafung entgegen. Bemerkenswerth ist, daß G. auch sonst ein rohes Wesen gezeigt und wiederholt Personen auf der Straße belästigt hat. Auch in der Fortbildungsschule hat derselbe den Lehrern durch sein schlechtes Betragen zu schaffen gemacht. — Dem Oberlehrer Otto, welcher eine lange Reihe von Jahren an unserem Gymnasium gewirkt hat, ist der Titel Professor verliehen worden. — Dem Eckensteherunwesen wird in unserem Orte ernstlich gesteuert, und zwar zu berechtigter Freude des Publikums. Durch öffentliche Bekannt-

machungen ist das müßige Umherstehen der arbeitsscheuen Menschen, die in angetrunkenem Zustande die Passanten belästigen, an den Ecken der Straßen verboten worden, und die Polizisten und Gendarmen sind angewiesen worden, derartige Personen zu verhaften. Erst kürzlich wurden zwei Personen sistirt.

± **Lissa i. P.,** 2. Juni. [Schwurgericht.] Die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode beginnt am künftigen Montag unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Martini. Die Verhandlungen werden voraussichtlich fünf Tage in Anspruch nehmen.

ch. **Rawitsch,** 2. Juni. [Personalien. Innungsfest. Militärisches.] Der königliche Seminarlehrer Stietz aus Koschmin ist vom 1. Juli cr. ab an das hiesige Lehrerseminar versetzt. — Die Barbier- und Friseur-Innungen des Regierungsbezirks Posen halten am Montag, den 5., und Dienstag, den 6. d. Mts., im Schützenhause hierselbst ihren diesjährigen Bezirkstag ab. — In der Zeit vom 1. bis inkl. 8. d. Mts. nimmt die hiesige Garnison bei dem Gute Karlsruh in der Richtung nach Christiänchen und Deutsch-Damno Schießübungen mit scharfer Munition vor. Das fragliche Terrain ist deshalb von Morgens 6 Uhr bis Abends 8 Uhr für den Verkehr gesperrt. Vor einiger Zeit zirkulirte hier das Gerücht, daß die Militärverwaltung mit dem Plane umgehe, diese von der hiesigen Garnison alljährlich zu den in Rede stehenden Uebungen benutzte und zu denselben vortheilhaft geeignete Landstrecke anzukaufen, um darauf einen Brigade-Schießplatz zu errichten. Bis jetzt verlautet jedoch nichts, ob begründete Aussicht auf Ausführung dieses Planes, der für die hiesige Geschäftswelt nicht geringe Bedeutung hat, vorhanden ist.

♃ **Schroda,** 2. Juni. [Gutsverkäufe. Explosion.] Hier fanden in dieser Woche zwei Gutsverkäufe statt. Das eine Zdżychowice ca. 1600 Morgen und seit 28 Jahren im Besitz des Herrn Rittergutsbesitzers Müller ist Anfang dieser Woche an einen Herrn von Meyen aus Westfalen freiwillig verkauft worden. Herr Müller wird sich angeblich in einer größeren Stadt niederlassen; mit ihm scheidet einer der angesehensten Besitzer aus hiesiger Gegend. Heute wurde am hiesigen Amtsgericht im Wege der Subhastation das Erbrittergut Czarnotki mit den Vorwerken Potachy und Konstantinowo, ca. 914 Hektaren fassend, für den Preis von 317 000 Mark verkauft. Dieses früher dem Herrn v. Karczewski gehörige Gut ist durch den Dr. Kuisztelan in Posen für eine polnische Bank in Posen, wahrscheinlich zu Kolonisationszwecken, erstanden. — Gestern Abend 9½ Uhr wurden die Einwohner der Peysernschen Straße durch eine Explosion erschreckt. Im Laden der Drogenhandlung des Herrn Blażejewski entzündeten sich einige Feuerwerkskörper. Es entwickelte sich dadurch ein solcher Rauch, daß man annehmen mußte, es sei ein größeres Feuer entstanden. Glücklicherweise konnte dieses noch durch Hülfe mehrerer Passanten im Entstehen unterdrückt werden, ohne größeren Schaden angerichtet zu haben. Die Entstehungsursache soll Unvorsichtigkeit sein.

r. **Schokken,** 2. Juni. [Synagogen-Beiträge. Von der projektirten Kleinbahn.] Als Synagogen-Beiträge für das laufende Etatsjahr 1893/94 sind 90 Prozent der zu zahlenden Einkommensteuer bestimmt worden. — Von den betreffenden Kreisausschüssen sind die Herren Landräthe der Kreise Wongrowitz, Obornik und Posen-Ost angegangen worden, mit der Firma Schneege u. Komp. über den projektirten Kleinbahnbau Glówno-Schokken zu verhandeln und event. eine bestimmte Garantie zu bieten. Auch der größte Theil der hiesigen Geschäftsleute ist willens, je nach Bedarf eine Garantie zu übernehmen, da fast alle von der Rentabilität der Kleinbahn fest überzeugt sind. Der Güterverkehr mit Posen ist ein bedeutender und entsprechend diesem würde auch der Personenverkehr ein lebhafter werden. Es wäre wünschenswerth, wenn die betreffende Firma noch einmal eine Versammlung von Interessenten einberufen wollte, da alsdann die Garantiescheine zur Genüge Unterschriften fänden.

⬘ **Schmiegel,** 2. Juni. [Früh übt sich, was ein Meister werden will.] Der etwa 15 Jahre alte Knabe Schimachowicz aus Lissa traf vor einigen Tagen auf dem Wege hierher mit einem Knaben von ungefähr gleichem Alter zusammen, welcher im Auftrage seines Gutsherrn hier einige Einkäufe machen und außerdem die in einem Beutel befindliche Summe von 400 M., welche noch in einem Korbe verwahrt war, wechseln sollte. Nachdem Sch. den Gefährten genügend ausgeforscht und sich auch von dem wirklichen Vorhandensein des Kassenbestandes überzeugt hatte, wußte er es dahin zu bringen, daß ihm der Korb sammt Inhalt zum Tragen übergeben wurde, mit welchem er immer ein wenig hinter dem anderen zurückblieb. In der Nähe des hiesigen Postgebäudes nahm jedoch der Bursche den Beutel mit dem Gelde aus dem Korbe, warf letzteren von sich und flüchtete die Gartenstraße entlang. Da der Bestohlene ihn schreiend verfolgte, wurden Passanten auf ihn aufmerksam und nahmen ihn fest. Die gestohlene Summe fanden sie jedoch nicht mehr bei ihm vor, auch stellte er deren Entwendung entschieden in Abrede. Erst auf das mit einem gewissen Nachdruck angestellte Verhör eines Polizeibeamten hierselbst gestand er, den Beutel genommen und auf der Flucht in ein Versteck geworfen zu haben. Man fand den Raub an der bezeichneten Stelle, nahm den verwegenen Dieb fest, um ihn an das hiesige Amtsgericht einzuliefern, woselbst er nunmehr seiner Bestrafung entgegen sieht.

— t. **Schweinert,** 2. Juni. [Lehrerkonferenz. Prämiirung.] Gestern fand in der evangelischen Schule zu Waitze unter dem Vorsitz des Lokalschulinspektors Pastors Marquardt aus Waitze die erste amtliche Bezirks-Lehrerkonferenz der vereinigten Parochien Prittisch, Schweinert und Waitze statt. — Freitag, den 9. Juni cr., findet in Schwerin a. W. bei Sauers Park-Etablissement die diesjährige Prämiirung des bäuerlichen Rindviehs in gewohnter Weise statt. Alle kleinen Besitzer des Kreises Schwerin a. W., werden von dem landwirthschaftlichen Verein des Kreises zu dieser Prämiirung eingeladen.

⁂ **Birnbaum,** 3. Juni. [Kreissynode. Neuer Fußgendarm.] Am Mittwoch findet hierselbst die Kreissynode der Ephorie Birnbaum statt. Eröffnet wird sie durch einen Gottesdienst. — In Lindenstadt ist eine neue Fußgendarmstelle eingerichtet und besetzt worden.

√ **Wongrowitz,** 2. Juni. [Rindviehschau. Von der Feuerwehr.] Bei der diesjährigen vom hiesigen landwirthschaftlichen Kreisverein hier veranstalteten Rindviehschau und Prämiirung wurden 28 Kühe, 7 Färsen, 3 Bullen, 2 Ochsen, 6 Kälber, zusammen 46 Stück vorgeführt. Davon wurden prämiirt 14 Kühe, zwei Färsen, 1 Bulle, 2 Ochsen, zusammen 19 Stück. Den ersten Preis von 80 Mark erzielte der Ackerwirth August Sager in Jakubowo für eine Kuh holländer Rasse und Abstammung. Zusammen wurden 600 Mark an Prämien ausgezahlt. Der Stückzahl nach war dieses Jahr der Auftrieb geringer als früher, indessen war eine wesentliche Steigerung in der Qualität bemerkbar. In Bezug auf Rasse und Abstammung waren die Holländer überwiegend stark über die Hälfte; dann folgten mit etwa einem Viertel Oldenburger und auch einzelne Schweizer. — Die hiesige freiwillige Feuerwehr bereitet sich eifrig darauf vor, das Fest des 25 jährigen Bestehens, mit welchem zugleich ein Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren der Provinzen Posen und Schlesien verbunden sein wird, würdig zu feiern. Als Festtag ist der 20. August (Sonntags) in Aussicht genommen. Der Jahresbericht ergiebt, daß von den 138 Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr bereits 79 uniformirt sind. Der übrige Theil folgt hoffentlich bald nach. An Geräthschaften sind in dem vergangenen Geschäftsjahre im Werthe von über 2000 M. angeschafft worden, ohne daß deswegen auf den Stadtsäckel hätte zurückgegriffen werden müssen. Das Geld dazu ist durch Prämien und Ueberweisungen, welche die Provinzial-Feuersozietät und andere Feuerversicherungsgesellschaften der hiesigen freiwilligen Feuerwehr in Anerkennung der guten Leistungen zugewendet haben, aufgebracht werden. Der von einer von der Versammlung gewählten Kommission geprüfte Kassenabschluß und Bericht ergab an Einnahmen 490,10 M., an Ausgabe 112,40 M., einen Baarbestand von 377,70 M., von welchem 210 M. in der hiesigen Kreissparkasse zinstragend angelegt sind. Die Aktivmasse beläuft sich auf 426,58 M. Dem Rendanten wurde alsdann auf Antrag der Kassenkommission Entlastung ausgesprochen.

p. **Kolmar i. P.,** 2. Juni. [Von der Post.] Der von Wreschen hierher versetzte Postmeister Dietrich ist gestern in sein neues Amt eingeführt worden. Mit demselben Tage ist auch unser Postamt III in ein Postamt II verwandelt worden. Da das jetzige Postgebäude von der Stadt als Rathhaus angekauft worden ist, beabsichtigen der Zimmermeister Hartmann und Maurermeister Priebe hierselbst auf dem in der Lindenstraße, in der Nähe des Bahnhofes, belegenen Krauseschen Grundstücke ein zu diesem Zwecke passendes Haus zu bauen und dieses der Postbehörde zu verpachten. Ein eigenes Grundstück hat die Post hier nie besessen.

? **Gnesen,** 3. Juni. [Lieferungen für das Militär aus Rußland. Unglücksfall.] In den letzten Wochen kamen hier fast jeden Tag eine Menge Fuhren von der Grenze her an, die mit Langstroh bester Qualität hochbepackt waren, und die an der Form der Wagen, der Rasse der vorgespannten Pferde und dem Aeußeren der Kutscher sofort erkennen ließen, daß sie echt russische seien. Wie die vorschriftsmäßig angehängte Tafel ergab, kamen sie tief aus dem Kreise Konin. Die großen Quantitäten Stroh wurden im hiesigen Kavallerie-Kasernement abgeladen; es handelte sich nämlich um eine bedeutende Strohlieferung, die ein Unternehmer mit dem hiesigen Proviantamt abgeschlossen hatte. Daß diese bedeutende Lieferung für diesseitige militärische Zwecke aus Rußland kam und unbeanstandet die Grenze passiren durfte, ist jedenfalls ein Zeichen dafür, daß wir mit unserem östlichen Nachbar doch nicht so schlecht stehen. — In einem hiesigen Geschäfte kam gestern ein Lehrling beim Suchen mit der brennenden Lampe nach einem Gegenstande einer Quantität lose daliegenden Pulvers zu nahe, so daß sich letzteres entzündete und dem Lehrling das ganze Gesicht verbrannt. Es ist fraglich, ob der Aermste nicht das Augenlicht einbüßen wird.

Schneidemühl, 2. Juni. [Vom artesischen Brunnen. Verhaftet.] Der an der Kleinen und Großen Kirchenstraßenecke erbohrte artesische Brunnen sprudelt in gleicher Stärke weiter, obgleich derselbe schon von einem Sackbrunnen einen Meter tief umgeben ist. Heute gegen 3 Uhr Nachmittags schien es, als sei die Quelle verstopft worden, denn plötzlich hörte dieselbe auf zu laufen. Dies währte etwa 10 Minuten, in welcher Zeit sich die Quelle einen Weg durch den Keller des angrenzenden Hellwigschen Hauses verschafft hatte, wodurch der Keller in wenigen Augenblicken mit Wasser bis oben hin angefüllt wurde. Da die Gefahr nahe lag, daß das Haus zusammenstürzen würde, so wurde die Feuersturmglocke geläutet, um Hilfe zum Bergen der in dem Hause befindlichen Mobilien der Bewohner desselben zu erhalten. Das Haus ist dann sofort polizeilich geschlossen worden. Auch einige andere Häuser drohen einzustürzen, denn die an denselben bereits entstandenen Risse erweitern sich täglich, so daß auch in diesen Häusern bereits mehrere Wohnungen von den Bewohnern verlassen worden sind und das Betreten der gefährlichen Theile der Gebäude polizeilich untersagt worden ist. Unsere Stadtbehörde ist eifrig bemüht, diese Kalamität zu beseitigen, und es werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, die aufgeregten Gemüther zu beruhigen. Heute sind Professor Franke aus Berlin und der Baurath Graewe aus Czarnikau hier eingetreffen. Das Handelsministerium hat sich auf telegraphisches Ansuchen erboten, einen Bergrath hierher zu entsenden, welcher mit den übrigen hier anwesenden Sachverständigen nach Besichtigung des Brunnens konferiren wird. — Die beiden Brüder Stammfuß aus Rzadkowo, welche kürzlich auf den Förster Wagenknecht beim Wilddieben in der Rzadkowoer Forst ein Attentat ausübten, sind heute dem hiesigen Gerichtsgefängnisse eingeliefert worden. Der eine von den Wilddieben, welcher schon verhaftet war, hatte sich seiner Fesseln entledigt und war entflohen, ist aber gestern mit seinen Bruder in dem Motylewoer Walde ergriffen worden.

↗ **Inowrazlaw,** 2. Juni. [Besitzwechsel.] Das hiesige Stadtpark-Hotel, bisher Herrn Motylinski gehörig, ist heute durch Kauf für den Preis von 132 000 M. in den Besitz des derzeitigen Pächters, Carl Guttentag, früheren Inhaber des Viktoria-Hotels in Bromberg, übergegangen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 2. Juni. [Kleinbahnen.] Wie es vorauszusehen war, wird die Anlage von Kleinbahnen in unserem verkehrsarmen Kreise der Industrie und dem Handel einen bedeutenden Aufschwung geben. So hören wir jetzt schon, daß das Braunkohlenwerk Moltke-Grube von der Anlage der Tertiärbahnen einen solchen Aufschwung erwartet, daß dort bereits die Anlage eines neuen Schachtes ins Auge gefaßt wird, während bei Ablehnung der Projekte die Fortsetzung des Betriebes fraglich gewesen wäre. In derselben Weise erwarten andere Gewerbetreibende durch die Anlage der Kleinbahnen und der damit verbundenen Vergrößerung ihres Absatzgebiets eine Hebung des Geschäfts

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Forst,** 1. Juni. [Straßenbahn mit Dampfbetrieb.] Der „Frankf. Oder-Ztg." wird geschrieben: Gestern fand die Betriebsübergabe des ersten Ringes der Stadtbahn, welche von der Münchener Straßenbahn-Gesellschaft ausgeführt worden ist, statt. Nachdem eine eingehende Besichtigung der Anlage und sonstigen Einrichtungen auf dem Bahnhofe der Stadtbahn vorgenommen war, setzte sich, um die Anlage auf ihre Sicherheit zu prüfen, eine Lokomotive mit einem Waggon Coaks in Bewegung, der nach der Frankfurterstraße vorauf fuhr und dessen Inhalt in einer Fabrikanlage daselbst entleert wurde. Kurz darauf folgte die zweite Lokomotive mit fünf Wagen der Stadtbahn, theils offene (3) und (2) verdeckte Güterwagen. Die Lokomotiven prangten im Festgewande und am Kopfe schmückten weiß und blaue (bayerische Farbe) Fahnen die Front, zur Seite und über diesen Fahnen in schwarz, weiß, roth. Die Wagen der Festtheilnehmer waren gleichfalls in dieser Weise geschmückt. Der Zug bewegte sich durch die Straßen, in denen ein Kopf an Kopf gedrängtes Publikum stand, flankirt von den aus der Schule entlassenen Kindern. Der Zug lief über den Gymnasialplatz und mündete in die Gubenerstraße ein, wo er links abgehend in das Fabrikgrundstück des Stadtraths H. Exner einfuhr. Hier wurde der Zug festlich empfangen und ein Kiefernkranz schmückte darauf die Stirn der Festlokomotive. Es mögen etwa 100 Personen die Probefahrt mitgemacht haben. Wie wir hören, bewirbt sich die Münchener Straßenbahn-Gesellschaft auch noch um die Konzessionirung zum Bau einer den südöstlichen Theil des Kreises Sorau durchschneidenden Linie Horka-Wiesau-Hansdorf. Hierbei würde eine bedeutende industrielle Gegend erschlossen werden. Berührt würden hier Wiesau mit bedeutenden Glasindustrien, Ullersdorf und Kunzendorf mit großartigen Ziegeleianlagen, Glashütten, Kohlengruben 2c., die ihre Fabrikate dann noch viel besser würden verwerthen können als jetzt. Die Kohlen und der Thon, sowie Lehm sollen in unermeßlicher Lage vorhanden sein, und dem Unternehmen wird von allen Seiten das regste Interesse entgegengebracht, was es auch in der That verdient, wenn auch Chausseen vorhanden sind, die aber nicht ausreichend genug sind.

* **Pillkallen,** 1. Juni. [Einen interessanten Kampf eines Cochinchina-Hahnes mit einem Schweine] hatte, der „Königsb. Allg. Ztg." zufolge, kürzlich der Lehrer G. zu U. Gelegenheit zu beobachten. Eine Glucke hatte sich zwischen den Staketen des Gartenzaunes auf dem Schulhause so fest eingezwängt, daß sie weder hin noch her konnte. Schleunigst machte sich ein auf dem Hofe befindliches Schwein daran, den wehrlosen Vogel zu verschmausen. Auf das Geschrei der Glucke stürzte sich jedoch der Hahn mit solcher Wuth auf das Schwein, daß es seine Beute eiligst fahren lassen mußte. Doch damit wars nicht abgethan. Der kräftige Hahn verfolgte das Schwein wohl eine Viertelstunde lang auf Schritt und Tritt und bearbeitete es mit Flügel und Schnabel derart, daß das Thier bluttriefend in den Stall gebracht werden mußte.

Militärisches.

= **Siebenzehn Selbstmorde,** also mehr als siebenzehn Prozent aller Todesfälle, deren Zahl 99 betrug, haben, schreibt die „Germania", im Monat März im deutschen Heere stattgefunden. Ein Sechstel der in diesem Monat vorgekommenen Todesfälle durch Selbstmord verursacht! Welch erschreckend hohe Zahl! Und doch wird diese Erscheinung, welche so zu sagen eine stehende, regelmäßig wiederkehrende ist, so wenig beachtet. Auch jetzt, wo viele Tausende neuer Soldaten verlangt werden, und umso mehr Grund vorläge, die Nacht- und Schattenseiten des Militarismus, zu denen die Soldatenselbstmorde doch in erster Linie gehören, einer eingehenderen Untersuchung auf ihre Ursachen zu unterziehen. Oder sollten Militär-Enthusiasten annehmen, daß Soldaten vor Vergnügen über die Freuden der „Ferienkolonien" sich das Leben nähmen?

Marktberichte.

** **Breslau,** 3. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war ausreichend, die Stimmung matt und Preise zum Theil weichend.

Weizen matter, per 100 Kilogr. weißer 14,10—14,80—15,20 Mark, gelber 13,70—14,30—15,10 Mark. — Roggen in matter Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,40 bis 13,90 bis 14,10 Mark. — Gerste sehr ruhig, per 100 Kilogramm 13,80 bis 14,40 bis 14,70 M., feinste bis 15,20 M. — Hafer stärker angeb. u. unverändert, per 100 Kilogr. 14,60—15,20—15,70 M. feinster über Notiz. — Mais fest, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. — Erbsen vernachlässigt, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 15,50 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,05 M., Futtererbsen 13,00—13,70 Mark. Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 M. — Lupinen ruhig, per 100 Kilogramm gelbe 11,00—11,50 Mark, blaue 9,00—10,00 M. — Wicken ruhig, per 100 Kilogramm 12,00—12,75 M. Oelsaaten nominell. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75—14,25 M., fremde 12,75 bis 13,25 M. — Leinkuchen fest, per 100 Kilogr. schlesische 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palmkernkuchen fest per 100 Kilogramm 12,00—12,50 Mark. — Kleesamen nominell. — Mehl ruhig, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,75—22,25 Mark, Roggenmehl 00 21,75—22,00 M., Roggen-Hausbacken 21,00—21,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,20—9,60 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,20—8,70 Mark. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,30—8,90 M. — Kartoffeln stark angeb., Speisekartoffeln pro Ztr. 1,20—1,30 M. Brennkartoffeln 1,20—1,30 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 3. Juni. **Schluß-Kurse.**

			Not. v. 2
Weizen pr.	Juni-Juli	157 —	159 —
do.	Sept.-Okt.	161 —	163 —
Roggen pr.	Juni-Juli	147 25	149 75
do.	Sept.-Okt.	151 —	153 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 2.
do.	70er loko	38 10	38 20
do.	70er Juni	36 50	36 60
do.	70er Juni-Juli	36 50	36 60
do.	70er Juli-Aug.	37 10	37 20
do.	70er Aug.-Sept	37 50	37 70
do.	70er Sept.-Okt.	37 25	37 30
do.	50er loko	— —	— —

		Not. v. 2			Not. v. 2
Dt.3½% Reichs-Anl.	87 —	86 90	Poln. 5% Pfdbrf	66 50	66 —
Konsolid. 4% Anl	107 30	107 40	do. Liquid.-Pfdbrf	66 —	65 90
do. 3½% „	100 75	100 75	Ungar. 4% Goldr.	96 30	96 30
Pos. 4% Pfandbrf	102 20	102 20	do. 4% Kronen	92 90	92 90
Pos. 3½% do.	97 40	97 20	Oestr. Kred.-Akt.	177 60	177 50
Pos. Rentenbriefe	103 20	103 20	Lombarden	44 60	44 70
Pos. Prov.-Oblig.	96 40	96 40	Disk.-Kommandit	187 30	187 10
Oesterr. Banknoten	166 —	165 85			
do. Silberrente	81 —	81 —	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	215 20	214 50	ruhig		
R.4½% Bodk.Pfdbr	102 —	102 —			

Ostpr.Südb.E.S.A.	76 —	76 —	Schwarzkopf	243 50	245 70
Mainz Ludwighfdt.	111 —	111 —	Dortm.St.-Pr. L. A.	55 —	54 70
Marienb.Mlaw.dto	69 —	69 25	Gelsenkirch. Kohlen	130 —	131 50
Griechisch 4% Goldr.	35 70	39 80	Inowrazl. Steinsalz	39 75	39 75
Italienische Rente	92 20	92 20	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	74 80	75 —	It. Mittelm.E.St.A.	101 90	102 —
Russ4%konsAnl 1880	98 50	98 60	Schweizer Zentr.	122 —	122 —
do.zw. Orient.Anl.	67 50	67 30	Warsch. Wiener	207 70	206 —
Rum. 4% Anl. 1880	84 30	84 —	Berl. Handelsgesell.	143 20	142 50
Serbische R. 1885.	79 60	79 40	Deutsche Bank-Akt.	160 2	160 20
Türk. 1% konf. Anl.	23 10	23 10	Königs- u. Laurah.	100 50	100 20
Diskonto-Komman.	187 60	187 20	Bochumer Gußstahl	119 —	118 60
Pos. Spritfabr.B.A	— —	— —			

Nachbörse: Kredit 177 60, Diskonto-Kommandit 187 60, Russische Noten 215 25.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 2. Juni wurden gemeldet:

Aufgebote.

Organist Marcell Kubalski mit Theodosia Cechmanowicz. Eisenbahnbremser Andreas Doba mit Marianna Wels. Landessekretariats-Assistent Otto Theodor Schober mit Ida Helene Ottilie Hoffmann.

Eheschließungen.

Kaufmann Leo Alport mit Valerie Mankiewicz.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Lorenz Poprawka. Hausbesitzer Wilhelm Jäschke. Dachdeckermeister Thomas Kozlowski. Maurer Gustav Gennschoff. Unv. N.

Eine Tochter: Schuhmacher Leo Plonczynski. Arbeiter Valentin Domagala. Kaufmann Ferdinand Angreß. Arbeiter Andreas Wierzbicki.

Sterbefälle.

Ludwig Kichler 4 Monate. Wladislaus Rogalski 3 Wochen. Sophie Zielinska 14 Tage. Frau Antonie Zakrzewicz 48 Jahre.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den **am 12. und 13 Juni d. J.** hier stattfindenden Wollmarkt wird bekannt gemacht, daß zur Verhandlung und Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten in Handelssachen und in den dazu gehörigen Marktsachen bei dem hiesigen Landgerichte die **zweite** Zivilkammer und im Falle des Vorhandenseins der Voraussetzungen der §§ 101, 102 oder 104 des Gerichtsverfassungs-Gesetzes die Kammer für Handelssachen, bei dem hiesigen Amtsgerichte der in der Gerichtsschreiberei-Abtheilung III desselben im Zimmer Nr 34 des Amtsgerichtsgebäudes am Sapiehaplatz zu erfragende Prozeßrichter zuständig sind. 7465

Posen, den 29. Mai 1893.

Der Präsident des Königl. Landgerichts.

Gisevius.

Am Montag, den 10 Juli 1893 und an den folgenden Tagen ist

Auktion 6199

in der

städtischen Pfandleih-Anstalt, Ziegen- u. Schulstraßen-Ecke, von den zurückgestellten und verfallenen Pfändern, und zwar der letzteren von Nr. 1 bis Nr. 8888. Verkauf von **Brillanten, Gold- und Silbersachen pp.** findet am Donnerstag, den 13., u. Freitag, den 14. Juli 1893, statt.

Posen, den 1. Mai 1893.

Die Verwalt.-Deputation.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 8. Juni 1893, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in **Rogasen,** in dem Hause Czarnikauer Straße Nr. 136, 7403

1 eichenes Buffet, 1 eichenen Schreibsekretär, verschiedene eichene u. Mahagoni-Sopha's, Sessel, Stühle, Trumeaux, Tische, Spinde, Nachttische, Wandbilder, Kronleuchter, Teppiche, Gardinen, 1 Regulator, 2 Bettkasten, 1 Flügelinstrument, 1 eisernes Geldspind, verschiedenes Porzellan- und Glasgeschirr, 4 silberne Leuchter, Pokale und anderes Silbergeschirr, 1 Gala-Kutschwagen u. 4 elegante Pferdegeschirre, gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkaufen.

Möglich,

Gerichtsvollzieher in Rogasen.

Auktion.

Auf der Domaine **Kaisershof** bei **Duschnik** werden meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und zwar des Morgens von 8 Uhr an:

1) am 12. Juni cr. und folgende Tage: 1 vortreffliche Burrelsche Locomobile nebst großem Dreschkasten, 1 Walter Woodsche Getreidemähemaschine, 1 ungebrauchte Stützke'sche Dampf-Torfpresse, 1 Trieur, 1 Kleereiber und andere Maschinen und Geräthe;

2) am 14. Juni cr: 45 Pferde, darunter 16 Ponnys, 6 Ramb.-Schafböcke, 5 Spazier- und andere Wagen, Schlitten, Pferdegeschirre, Bodengeräthe rc. und 7486

3) am 20. Juni c. Meubles, viele Bilder u. Bücher, Haus- und Küchengeräthe.

Verdingung.

Die zum Neubau von zwei Doppelwohnhäusern in Fachwerk-Rohbau auf dem Grundstück Rosenstraße Nr. 6 in Wilda erforderlichen Arbeiten sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Zeichnungen nebst Ausführungs-Bedingungen können bei Herrn Restaurateur **Wiltschke,** Wasserstraße 27, eingesehen bezw. gegen Erstattung von 2,00 M. vom Bauverein bezogen werden. 7462

Die verschlossenen Angebote sind bis zum 22. Juni d. J., Abends 6 Uhr, an den unterzeichneten Vorsitzenden, Wilda, Kronprinzenstraße 32, post- und bestellgeldfrei einzusenden.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt zu bezeichneter Stunde im Lokal des Herrn **Wiltschke.**

Zuschlagsfrist 6 Tage.

Posen, den 4. Juni 1893.

Spar- u. Bauverein.

Laue.

Verkäufe * Verpachtungen

Der zur Verpachtung der Domäne **Altkloster** im Kreise Bomst auf Sonnabend, den 3. Juni d. J., anstehende Bietungstermin wird hierdurch aufgehoben und auf

Dienstag, den 20. Juni 1893, Vormittags 11 Uhr,

verlegt. 6822

Posen, den 18 Mai 1893.

Königliche Regierung, Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

Bayer.

Eisenbranche!

Wegen Wegzug nach Californien, beabsichtige ich **mein Grundstück nebst nachweislich gut gehendem Eisenwaaren Lager preiswerth zu verkaufen;** hierorts ist Gymnasium, Landgericht und Garnisonplatz. 6780

Reflektanten bitte ich, sich direkt an mich zu wenden.

Ostrowo (Posen.)

Salo Brandt,

Eisenhandlung.

Vortheilhafte Capitalsanlage. 7243

Ein in dem gesündesten Stadttheil von Liegnitz belegenes **herrschaftliches Wohnhaus** von durchaus solider Bauart **soll,** weil die Besitzer nicht am Platze wohnen, mit bedeutendem Miethsüberschuß **verkauft werden.** Auch kann der angrenzende, etwa 1 Morgen große Garten, der später noch 4–5 Bauplätze liefert, mit erworben werden. Auskunft ertheilt der Kaufmann **Paul Wende, Liegnitz,** Bäckerstr. 12.

Eine Wassermühle

an der Prosna,

2 Mahlgänge, 1 Spitzgang, mit 110 Mrg. Acker, Wiese und Inventar, ist zu verkaufen. Näheres bei der Besitzeren 7304

B. Pelikan,

Costau O.-S.

Eine im Mittelpunkt der Stadt Breslau belegene gut eingerichtete

Mälzerei

ist unter sehr günstigen Bedingungen bald zu verpachten. Diesbezügliche Anfragen sind unter R. A. 496 an das Annoncen-Bureau von Fritz Kabath, Breslau Karlsstr. 28, zu richten.

Ein gut gehendes **Restaurant,** aufs Beste eingerichtet, ist unter günstigen Bedingungen p. sofort oder 1. Juli preismäßig zu übernehmen. Gef. Off. u. **A. A. 1** postl. 7450

Zu vermiethen mit allem Zubehör ist das Chaussee-Etablissement in Rosnowo-Hauland an der Chaussee Posen-Glogau, fünf Kilometer von Stenschewo, vom 1. Juli d. Js. ab. Schriftliche Preisangebote sind bis zum 20. Juni, Vormittags 10 Uhr, an den Unterzeichneten zu senden. 7431

Posen, den 2. Juni 1893.

Der Landes-Bauinspector

Schoenborn.

Ein **gut eingeführtes** [7277

Barbier- u. Friseurgeschäft

verbunden mit Zigarren- und Parfümerie-Handel, in einer Stadt von 20 Tausend Einwohnern, ist umstandsh. **sofort** billig zu verk. Näh. Ausk. erth.

R. Gerlach, Friseur.

Berlinerstraße 19. Posen.

Die

Obstnutzung

auf Dom. **Gortatowo** bei Schwersenz ist zu verpachten. Näheres in der Expedition der Posener Zeitung. 7158

Obstverpachtung von Garten und Alleen

findet **am 10. Juni, Vormittags 10 Uhr,** meistbietend gegen baare Bezahlung statt. 7344

Gwiazdowo b. Kostschin.

Die Gutsverwaltung.

Die diesjährige 7484

Süßkirschennutzung

auf der großen Allee von Dembe nach Lubasz sowie die Nutzung von allem Stein- und Kernobst der übrigen Alleen und des großen Gutsgartens wird jetzt verpachtet und wollen Reflektanten darauf sich melden.

Dom. Czarnikau-Dembe.

---

4 bis 5 Paar gute zugfeste **Arbeits- und Ackerpferde** zu verkaufen. Zu erfr. im Comtoir, Schützenstr. 31 748

---

42 Stück Mastvieh

(38 Stiere, 3 junge Ochsen, 1 Bulle), gute Qualität, Durchschnittsgewicht circa 12½ Ctr., stehen auf dem **Vorwerke zu Rogasen, Bahnstation,** zum Verkauf. Näheres beim Verwalter Herrn

Grunwald

daselbst. 7485

Im Provinzial-Ständehause hierselbst sollen alte Thüren, Fenster, Jalousien, Ofenthüren, sowie verschiedenes Eisenzeug verkauft werden. Die Gegenstände können am Montag und Dienstag nächster Woche, Vormittags, besichtigt werden. 7447

Posen, den 3. Juni 1893.

Der Landeshauptmann.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Eine gangbare Bäckerei

mit Utensilien wird sofort oder zum 1. Juli zu pachten gesucht. Kauf später nicht ausgeschlossen. Gefl. Offert. unter A. M. postlagernd Inowrazlaw. 7291

Ein gut gehendes

Colonialwaaren-Geschäft

verbunden mit Destillation pp. oder letzteres alleine wird per bald oder später von einem strebsamen Kaufmann (mos.) zu pachten oder zu kaufen **gesucht.**

Gefl. Offerten erb. A. H. postlagernd Gnesen. 7386

Gebrauchten Handwagen

sucht zu kaufen 7349

W. A. Kasprowicz,

Friedrichstr. 5.

Gut gebrannte

Dachsteine

aus bestem Material geben zu mäßigen Preisen ab 7398

Kindler & Kartmann.

Eisspind zu verkaufen St. Martin 74 I. 7445

Vorzügliches Gänsefett

Pfund Mark 1,50, zu haben Markt 93 I. 7439

Circa 2000 lf. Met. Feldbahngleise mit Patentschwellen und 18 Lowrys, ¾ Kbm. Inhalt, 60 cm Spurweite, sofort zu verkaufen. Auskunft bei

Joseph Krzywynos,

7415 **Gnesen.**

Dampfcultur.

Auf der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft in **München**

vom 8. bis 12. Juni 1893

werden Fowler'sche Dampfpflug-Locomotiven und -Geräthe in den neuesten Konstructionen ausgestellt sein.

Am **11. Juni** wird bei Gelegenheit des Ausfluges nach **Freiham** auch der **Fowler'sche Dampfpflug** des Herrn Reichsrath Ritter von Maffei **im Betriebe** gezeigt werden.

Auskunft über Dampfcultur wird bereitwilligst ertheilt von

John Fowler & Co. in Magdeburg

und von deren Vertretern auf dem Ausstellungsplatze und im Hôtel „Vier Jahreszeiten" in München. 7407

Dritte Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am Donnerstag und Freitag, den 8. und 9. Juni 1893.

Hauptgewinne 7067

1 à M. 50,000, 1 à M. 20,000, 1 à M. 10,000

in Summa 3234 Geldgewinne = 215 000 Mark

ohne Abzug zahlbar in **Berlin, Hamburg** und **Freiburg** in Baden.

Original-Loose zum Planpreise à 3 Mark (Porto und Liste 30 Pf. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, BERLIN W. Unter den Linden 3.

Reichsbank-Giro-Conto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin".

Auswärtigen empfehle ich bei Bestellungen Postanweisung zu benutzen und auf dem Abschnitt derselben Namen und Wohnung deutlich anzugeben; Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Plakate

folgenden Inhalts:

Hier sind Wohnungen zu vermiethen.

Hier ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Hier ist ein Laden zu vermiethen.

Hier ist ein Keller zu vermiethen.

Hier sind Schlafstellen zu vermiethen.

Jeden Sonnabend frische Eisbeine.

Zur gefälligen Beachtung! Es wird dringend gebeten, die Thüre leise zuzumachen.

Großer Ausverkauf!

Bockbier à Glas 20 Pf.

Denaturirten Politur- und Brennspiritus.

Herzliches Willkommen!

halten wir vorräthig.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co.

(A. Röstel.)

Ein gut erhaltener **Rover** b. zu verkaufen. 7476

Zu erfragen im Gasthof zu den drei Sternen, Wallischei 69.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen),** wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die 2305

Ausführung von Pappbedachungen

in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe,** d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Theer	Stabil-Dachpappe
ist der sicherste Schutz für alte schadhafte Pappdächer. Wird kalt aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe wasserdicht.	**wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl,** wie bei **größter Hitze** eine **lederartige Consistenz** und braucht **viele Jahre keinen neuen Ueberstrich**

Alleiniger Fabrikant für Schlesien und Posen

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstraße 89). 5313

Berliner Wollmarkt.

Wir halten wieder auf dem alten Viehhofe, Brunnenstr., in den Wollzelten Commissionslager von gewaschenen und ungewaschenen Wollen zu denselben Bedingungen wie in früheren Jahren, und empfehlen solches bei Zusicherung gewissenhafter Bedienung. — Der Markt beginnt am 19. Juni früh, die Einlagerung bereits vom 16. Juni ab. Zeitige Anmeldungen bleiben wir gern erwartend; auf Anfragen geben wir sofort Auskunft. 7245

Carl Oehme Nflgr.,
Berlin C., Prenzlauerstr. 49.

Dampf-Caffee

bei mir gebrannt, ohne künstliche Glasur, rein von Geschmack, 7434

Rohe Caffees

grosse Auswahl en gros & en détail empfiehlt

J. N. Leitgeber,
Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

---

1 neues Pianino zu verkaufen. Gef. Off. **R. F. 21** postl. 7451

Mais,

weißer amerikan. Riesen=, sowie **Senfsaat** und sonstige **Saaten** offerirt die Saamenhandlung

H. Auerbach,
7460 **Breitestr. 11.**

Hohes krzs. **Pianino** aus renommirter Fabr. f b. z. v. Breslauerstr. 9 II. 7458

Ein gut erhaltenes eichenes **Herrenzimmer=Mobiliar** 7455 ist sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres **Wilhelmsplatz 7,** pt.

Butter

feinste Tafel= täglich frisch, auch Land= und Kochbutter zu billigerem Preise empfiehlt 7466
S. Opieszyński, Jesuitenstr. 2.

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der **Zoologische Garten.**

Dam. mög s vertr. an Fr. Hebam. **Meilicke** w. Wilhelmst. 122a **Berlin**

Dampf-Brauerei „Fortuna"

in Miloslaw 7201

hat mit dem Ausstoss ihrer Biere begonnen und empfiehlt vorzügliches Lagerbier (hell) sowie auch dunkles Exportbier.

Vorzüge der Excenter-Dreschmaschinen
gegenüber anderen Systemen:
Gar keine Kurbelwellen. keine inneren Lager mehr.

Locomobilen und Excenter-Dreschmaschinen

Grösste Ersparniss an Schmiermaterial, Reparaturen und Zeit.



Einfachste Konstruction. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch.

257 Erste Preise.

von Ruston, Proctor & Co. Lincoln (England)

26500 Locomobilen und Dreschmaschinen verkauft

Preislisten und Prospecte mit vielen Tausend Zeugnissen stehen zu Diensten.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

6971

Gänzlicher Möbel=Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel=Magazins** zu und unter Kostenpreis. 2890

Wwe. Szkaradkiewicz,
Möbel=Fabrik u. Lager.
Posen, Wilhelmstr. 20.

Eisenkonstruktion für Bauten.

Complette Stalleinrichtungen für Pferde, Rindvieh= und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1116

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller=Wellblecharbeiten, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

I Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungs=Anlagen. Bau=, Stahl= und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf i. Ndr.-Schl.
Gebrüder Glöckner.

Preisgekrönte **CAPWEINE**
18 goldene Medaillen
800 Verkaufsstellen

von **E. Plaut, Capstadt.**

Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine 1. Ranges.
Specialität für **Magenleidende** und **Blutarme.**
Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.
Niederlage bei **B. Glabisz, H. Hummel** und **S. Samter** in **Posen.** 734

Eine **Transport=Versicherungs=Gesellschaft** sucht für den Platz **Posen** und **Umgebung** einen tüchtigen, in kaufmännischen und industriellen Kreisen **gut eingeführten Vertreter.** Offerten sub Chiffre **M. 2391 Z** an die Annoncen=Expedition **Haasenstein & Vogler, Zürich.**

Miethe-Gesuche.

Wilhelmsplatz 17

I. Et. 5 Zim., Küche, Nebengelaß, großer Balkon, 7479
II Et. 5 Zim., Küche per 1. Okt. miethsfrei.

Victoria=Straße Nr. 8,

II. Etage, ist die Wohnung, welche Herr Landgerichts=Rath Gehrke inne hat, per 1. Oktober event. auch per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Die Wohnung besteht aus 1. Salon mit Erker, 5 großen Zimmern, Badestube 2c. 7423

Möbl. Z. event. m. Pens. z. 15. d. M. z. v. Naumannstr. 16 part. l. 7442

Breitestr. 11 Laden m. angr. W., 3 Zimm. u. K. p. 1. Oktbr. z. v.

Halbdorfstraße 5

ein Laden, worin sich seit längeren Jahren ein Material=Geschäft befindet, per. 1. Oktober c. z. verm. Näheres I. Et. r.

---

1 herrsch. Wohn., 5 Z., Saal, Balk. 2c., vis-à-vis der Garnisonkirche, Nr. 16, p. 1. Okt. z. v.

Schuhmacherstraße 3 sind versch. Wohn. von 4 Zimm. u. Küche, 2 Zimm. u. Küche u. Zubehör vom 1. Okt. z. verm. Näh. das. I. Et. 7427

Ein Laden nebst hellen, heizbaren Kellerräumen, event. auch ohne diese, per sofort oder später **Wohnung,** 7 Z. u. 2 K., zus. od. geth., p. Okt. z. v. Markt 91.

Schützenstr. 28b, Grüner Platz, freundl. Mittelw., 1 und 3 Stock, 3 u. 4 Zimm. 2c., 465 u. 600 M., 1. Oktober miethsfrei.

Kleine Gerberstr. Nr. 5 sind Wohnungen von 4 Zim., Küche u. Zubeh. in der I. u. II. Etage, sowie Stallungen od. Remisen p 1. Okt. zu vermiethen. 7441

Der Lagerraum Nr. 9

im Handelskammerschuppen auf Bahnhof **Thorn** ist vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen. 7419

Thorn.
C. B. Dietrich & Sohn.

Wronkerplatz 4|5

5 Zimm., Erkerbalkon, Küche und reichl. Nebengel. z. 1. Okt. zu verm. Näh. Comptoir St. Adalbertstr. 1.

Per 1. Oktober ist Breitestr. Nr. 7 in der Nähe des Alten Marktes ein 7421

Laden

mit **Schaufenster** zu vermiethen. Näheres daselbst.

Louisenstraße 6.

Eine schöne Parterre=Wohnung 4 Zimmer, Küche und reichliches Nebengelaß vom 1. Juli an zu vermiethen. 7459

Laden 7457

Wronkerstraße 22 zu vermiethen. Näheres bei **Julius Wolffsohn,** Wronkerstr. 21.

Laden Wilhelmsplatz 17

zwei helle Räume per Oktober miethsfrei. 7478

Wronkerplatz 3

6 Zimmer, Küche und reichl. Neben. z. 1. Okt. zu verm. Näh. Comt. St. Adalbertstr. 1. (7392

Per 1. Juli cr. Judenstr. 27 eine schöne 7422

Wohnung

parterre zu vermiethen. Näheres **Breitestr. 7.**

Im oberen Stadttheile — besseren Geschäftsgegend — werden 4—5 Zimmer im Parterre oder 1. Stock zu Bureauzwecken, außerdem eine größere Wohnung — **5—6 Zimmer** — im 1. oder 2. Stock zum 1. Oktober d. Js. gesucht. Offerten unter Chiffre **X. Y.** an die Exp. d. Pos. Tagebl.

Breitestr. 27, I. Et., 4 Zim. u. Nbg. v. 1. Juli od. 1. Okt. z. v.

---

1 klein möbl. Zim., sep. Eing., bill. z. v. St. Martin 54 III. links.

Möbl. Zim. sof. z. v. bill., auch m. P. Bergstr. 10, IV. Et. rechts.

Wronkerplatz 4/5, 2 Zimm. vorn heraus, part., geeignet zum Bureau, sofort zu vermiethen. Näh. im Mehlgeschäft. 7471

Büttelstr. 11, 4 u. 3 Zimm., Küche, Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Rothholz,** I. Stock. 7481

Kl. Gerberstr. 7a 1 Wohn. v. 4 Zimm., Küche, Kloset, Korridor, Nebengelaß, II. Stock, per 1. Oktob. zu verm. 7477

Schloßstr. 5,

I. Et., je 2 Zim. sof. o. p. 1. Juli od. 1. Okt. als Bureau, Compt. od. Geschäftslok. zu verm. Näh. daselbst II Tr. 7399

Schön. Laden mit Repositorium, 3 Zimmer, Küche 2c. für 660 M. sofort zu vermiethen Fischerei 25. 7482

Stellen-Angebote.

Für meine Colonialwaarenhandlung suche per 1. Juli cr. einen tüchtigen

Reisenden.

Bevorzugt wird, der mit der Kundschaft der Stadt Posen bekannt ist. 7420

Alfons Freundlich.

Ein Lehrling findet sofort Stellung bei 7438
Joachim Bendix.

Reisevertreter,

der d. **Industriellen,** bezw auch die **Nähmaschinen=** u. **Lederhandlungen „Nord= u. Ostdeutschlands" regelm. besucht,** f. sehr lohn. u. leicht absetzb. **Artikel** bei hoh. Provision (ev. sp. Spesenantheil) mit **übernehmen.** Off. sub **W. G. 493** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erb. 7408

Eine deutsch und polnisch sprechende, gewandte

Verkäuferin

wird für sofort oder 1. Juli gesucht. 7391
Näheres bei

Otto Schulz & Lange,
Wilhelmstr. 25.

Lehrling und Laufbursche

sofort oder p. 1. Juli gesucht.
Ferdinand Lewinsohn,
7443 Kleine Gerberstr. 6.

Für mein Kurz= und Weißwaaren=Geschäft suche per sofort einen gewandten 7413

Verkäufer

und ältere

Verkäuferin,

welche der polnischen Sprache mächtig sind.

R. Alexandrowitz,
Kattowitz O./Schl.

Ein Fräulein,

das Schneidern versteht, findet Stellung als **Bonne in einer Grenzstadt Russ.-Polens.**
R. Koczorowski,
7468 Wilhelmsplatz 10.

Jungen Mann

(Christ), der perfekt polnisch spricht, suche für mein **Kurzwaarengeschäft.**
K. Ignatowicz,
Posen. Breslauerstraße 40.

Für mein **Kurz=, Weißwaaren= u. Putzgeschäft** suche ich per sofort oder 1. Juli eine tüchtige 7414

Verkäuferin.

Poln. Sprachkenntn. erford. Off. mit Gehaltsansp. und Zeugnißabschr. an

Salo Wreszynski,
Gnesen.

Für mein Geschäft suche ich ein

Ladenfräulein

mit guter Schulbildung, beider Landessprachen mächtig. Nur schriftliche Offerten sind zu richten an 7448

A. Sieburg,
Kunstfärberei und chem. Waschanstalt.

Gesucht zum 1. Juli d. J. ein tüchtiger, unverheiratheter

Gärtner,

der Blumenpflege und Gemüsezucht gründlich versteht. Offerten mit Zeugnißabschriften einzusenden an die Hochgräfl. Lippesche Kanzlei: Schloß Neudorf bei Bentschen. 7416

Dom. Szolow bei **Pleschen** sucht von sofort einen einfachen, energischen 7411

Wirthschaftsbeamten.

Ein **zuverlässiger Hausdiener** wird verlangt.
Julius Koenigsberger,
Möbel=Fabrik, 7483
Berlinerstr. 2.

Stellen-Gesuche.

Tüchtiger Inspektor

sucht bescheidene Stellung, wo er sich verheirathen könnte. Beste Empfehlungen. Gefl. Off. unter **L. H.** in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann (Israel), der in einem größeren Colonialwaaren=Geschäft längere Zeit thätig ist, wünscht p. 1. Juli oder später dauernde **Stellung** in einem **Engros=** oder **Drogengeschäft.** Offert. unter **J. Sch.** postl. Posen erbeten. 7358

Tücht. Köch. u. Mädchen für Alles empf. **Jaks,** Jesuitenstr. 10.

Kräftiger Mann, deutsch, sucht Stell. als Kutscher od. Arbeiter. **A. Johl,** Fischerei 13, Hof I Tr.

E. j. geb. Dame bess. Standes wünscht, nach 5jähr. völlig selbst. Leitung eines Hausst., Stellung als Stütze d. Hausfr. p. 1. Juli hier od. außerh. Gefl. Off. unt. W. F. 22 postlag. Posen bis 15. Juni erb. 7437

Zur selbst. Führung ein. Haushaltes sucht eine erfahrene Dame vom 1. Juli ab Stellung. Zu erfragen bei **Rudolf Hummel,** Breslauerstr. 7. 7374

Alter Johannisbeerwein,

meine unerreichte Spezialität, **prämiirt** in **Berlin, Paris** und **London** mit der **goldenen Medaille.**

Nach den Analysen und Gutachten des **Städt. chem. Laboratoriums Stuttgart** und des Professors **Dr. Reichardt** in Jena ist mein Johannisbeerwein ein absolut reiner, gesundheitsfördernder Wein und **ebenso gut als Madeira und Tokayer.**

Derselbe wird statt dieser Weine auch ärztlich empfohlen.

Ich offerire meinen weißen u. rothen Johannisbeerwein à Fl. 1 M. inkl. Glas u. Kiste, à 90 Pf. pr. Liter exkl. Geb. Probekisten, enth. 5 Fl. weiß und 5 Fl. roth = M. 10, sind stets gepackt. Prospekte gratis u. franko. 2244

Solide, tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht.

C. Wesche,
Quedlinburg,
Obst= und Beerenweinkelterei.

Ein sicheres Segelboot mit allem Zubehör zu verkaufen bei **Dondajewski-Rogasen,** Neumarkt. 7164

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 2. Juni. Der Direktor der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft Herr N. war seit 1880 bei der Großen Berliner Sterbekasse Nr. 10 versichert, welche durch Beschluß der Generalversammlung vom 5. November 1891 in Abänderung der Statuten folgende neue von der Aufsichtsbehörde (Polizeipräsidium) bestätigte Bestimmung getroffen hatte: „Während der Dauer von 10 Jahren — vom 1. Januar 1892 ab gerechnet — werden zur Verstärkung des Reservefonds von dem auf das Sterbegeld zahlbaren Betrage 16⅔ Prozent in Abzug gebracht." — Hierdurch fühlte sich Herr N. in seinen wohlerworbenen Rechten auf Auszahlung des versicherten Sterbegeldes an seine Hinterbliebenen verletzt und focht deshalb den bezeichneten Beschluß mit der Feststellungsklage, als ihm gegenüber nicht verbindlich, an. In formeller Beziehung wies er auf einige seiner Meinung nach unzulässige Vorkommnisse bei der Abstimmung, in materieller aber darauf hin, daß § 57 des Statuts nur eine Modifikation der Versicherungsprämien gestatte. Die Beklagte beantragte Abweisung der Klage, indem formell korrekt verfahren sei, und der Ausdruck „Versicherungsprämie" im Statut nur eine fälschliche Bezeichnung für „Versicherungssumme" sei. (Merkwürdig ist, daß auch die Aufsichtsbehörde diesen jedenfalls sehr starken Irrthum übersehen hatte.) Dieser Irrthum ergebe sich schon aus dem Umstande, daß neben den regelmäßigen Beiträgen im Statut sich nirgends eine Pflicht zur Zahlung von Prämien im technischen Sinne erwähnt finde — Das Landgericht I erkannte auf Abweisung der Klage. In formeller Beziehung sei das Protokoll maßgebend, wonach der betr. Beschluß von über ¾ der Mitglieder gefaßt, also rechtsgiltig war. Bezüglich der erhobenen materiellen Bedenken gegen die Zulässigkeit des angefochtenen Beschlusses „konnte es einem begründeten Zweifel nicht unterliegen, daß der in § 57 des Statuts enthaltene Ausdruck „Versicherungsprämien" nur als unrichtige Bezeichnung für „Versicherungssumme" gewählt ist." Das Gericht schließt sich in dieser Beziehung der vorerwähnten Klagebeantwortung an und fährt dann fort: „Da nun im § 25 des Statuts bei einer Stimmenmehrheit von drei Vierteln der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder ein Prinzip anerkannt ist, so war hiernach auch eine Anwendung desselben bezüglich der Versicherungssumme oder des Sterbegeldes an sich gestattet. Ob eine solche Anwendung zweckmäßig erschien, interessirt hier nicht. Diese Streitfragen hatte lediglich die Gesellschaft im Verein mit der Aufsichtsbehörde zu entscheiden. Dem Gericht stand nur die Prüfung der Regelmäßigkeit des Beschlusses zu. Zweifellos steht nach 68 Tit. VI A.-L.-R. der Gesellschaft das Recht zu, durch statutarische Stimmenmehrheit gesellschaftliche Rechte, an welchen sämmtliche Mitglieder theilnehmen, denselben zu nehmen oder zu kürzen. Der Grundsatz, daß das wohlerworbene Recht des Gesellschafters durch Beschlüsse der Korporation vollkommen unberührt bleibe, ist in der Entscheidung des Reichsoberhandelsgerichts Bd. 8 S. 190 nur mit der Maßgabe anerkannt, daß das gesellschaftliche Einzelrecht lediglich gegen Eingriffe der nicht in gleicher Lage befindlichen Korporationsmitglieder geschützt ist. Kläger befand sich aber mit den übrigen Mitgliedern der Kasse in gleicher Lage. — Hiergegen legte Kläger bei dem Kammergericht Berufung mit dem Hinweise ein, daß der klare Wortlaut des Status (§ 57) entscheidend sein müsse. Hiernach sei nur eine Modifikation der „Prämien" gestattet, und dieser allgemein bekannte Begriff könne und dürfe nicht mit dem der „Versicherungssumme" verwechselt oder als gleichbedeutend erachtet werden. — Das Kammergericht wies indeß die Berufung zurück, indem es sich im Wesentlichen den Ausführungen des Vorderrichters anschloß und annahm, daß es sich in § 57 des Statuts nur um eine unrichtige Bezeichnung der Versicherungssumme gehandelt habe.

München, 2. Juni. Vom hiesigen Landgericht sind kürzlich vier jugendliche Räuber zu langjähriger Freiheitsstrafe verurtheilt worden, von denen zwei insofern ein besonders unangenehmes Interesse erwecken, als sich die Neigung zum Räuberhandwerk durch mehrere Generationen auf sie vererbt zu haben scheint. Die Mutter war eine Tochter des ehedem in der Gegend von Dachau vielgefürchteten Räuberhauptmanns Pascolini und der Vater erlag dem Tode, als sich endlich die Gerechtigkeit seiner bemächtigen wollte. Die Schachermühle in der Gemeinde Sulzemoos bei Dachau war von den 16- und 18jährigen Brüdern Kneißl, von deren Schwestern und zwei anderen jungen Leuten zu einer Art Räuberhöhle umgestaltet worden, deren Insassen sich neben anderem Raube hauptsächlich von den Schafen ernährt zu haben scheinen, die sie aus den in der Umgegend weidenden Heerden herausgeschossen Die umwohnenden Bauern, die während vieler Jahre nur ungern unbewaffnet an der Schachermühle vorübergegangen sind, haben jetzt den Grund und Boden angekauft und das Bauwerk dem Erdboden gleich gemacht. Bei der Verhaftung der jetzt Verurtheilten entspann sich am 2. November v. J. ein regelrechtes Feuergefecht, das dem Gendarmerie-Kommandanten Gößwein beinahe das Leben gekostet hätte.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 2. Juni. Der Neubau des Doms wird außer dem jetzigen Domgrundstück, dem Grundstück der alten Börse und einem Theil des Platzes vor dem Dampfmaschinenhause auch die Straße „Am Lustgarten" in Ausdehnung der vorgenannten Grundstücke und einen Theil des Lustgartens selbst in Anspruch nehmen. Von dem rund 17 250 Qu. großen Platze wird eine Fläche von 7900 Qm. für den Dombau in Anspruch genommen, während die 9300 Qm. verbleibende freie Fläche in der Umgebung des Bauwerks für Errichtung der Bureaugebäude, Kantinen, Arbeiter- und Materialienschuppen, für die Zufuhrwege, die Lagerplätze für Materialien ɛc. verwendet werden solle.

Der Attentäter Paul Wilhelm, der am Mittwoch auf seine Braut, die Schneiderin Mattan schoß, hat sich nicht das Leben genommen, wie er seinen Eltern mittheilte, sondern war, nachdem er seine Braut in der Schönhauserstraße verlassen hatte, nach Guben gereist, dann aber gleich nach Berlin zurückgekehrt. Bei seiner Verhaftung räumte er ein, den Schuß in der Erregung abgefeuert zu haben, will aber einen Mord nicht beabsichtigt haben.

Eine geschmackvolle Bezeichnung hat sich in Berlin ein kleines Wochenblatt beigelegt. Es nennt sich „Extrablatt für Verbrechen und Unglücksfälle" und verspricht in seiner Abonnementseinladung „Gerichtsverhandlungen von Nah und Fern, sowie Mord und Unglücksfälle" ... Das kann anmuthig werden.

† **Die schlauen Berliner.** In einem zu Potsdam verhandelten Zivilprozeß hatte ein verklagter Berliner in seiner Widerklage angedeutet, daß er eigentlich von dem Kläger, einem „Potsdamer", übervortheilt worden sei. Der Gerichtshof wies aber diese Insinuation mit dem für die Berliner Intelligenz schmeichelhaften Verdikt zurück, daß der Beklagte als geborener Berliner die Vermuthung größerer Aufmerksamkeit und Vorsicht in geschäftlichen Angelegenheiten gegen sich habe.

† **Ein Schlaumeier.** In Staßfurt beschloß dieser Tage ein lebensmüdes Ehepaar, eines gemeinsamen Todes durch Erhängen zu sterben. Auf dem Boden wurden die Stricke mit den Schlingen angebracht, die Köpfe in die Schlinge gesteckt und auf das Kommando „drei" der schwächeren Hälfte sollte der Weg in das dunkle Jenseits angetreten werden. Als das Kommando „drei" erfolgte, hatte der stärkere Theil nichts anderes zu thun, als seinen Kopf von der Schlinge zu befreien, was der scharf beobachtenden schwächeren Hälfte nicht entging und sie zur Nachahmung veranlaßte. Das Schlußtableau soll ein wenig erheiterndes gewesen sein, denn die Frau beschuldigte den Mann, daß er sie habe „losbringen" wollen und applizirte demselben zur Besserung eine gehörige Portion ungebrannter Asche.

† **Waldbrände in Rußland.** Minsk, 2. Juni. Die großen Kronwälder in Borisow brennen seit einigen Tagen und erscheinen, trotz der Bemühungen des requirirten Militärs und der Bauern, unrettbar verloren. Bis jetzt sind gegen 15 000 Desjät. abgebrannt. Der Schaden wird auf Millionen Rubel berechnet. Der Gouverneur von Minsk und andere höhere Beamte weilen am Ort der Katastrophe.

† **Der Adel in Bremen.** Gegen Schluß des vergangenen Jahres hatte es der bremische Senat für zeitgemäß erachtet, bei der Bürgerschaft einen Antrag zu stellen, wonach der sogenannte Adels-Paragraph der Verfassung eine Aenderung erfahren sollte Der betreffende Paragraph lautete bisher: „Der bremische Staat erkennt bei seinen Angehörigen keinen Adel an." Dafür wollte der Senat setzen: „Der bremische Staat erkennt bei seinen Angehörigen keine Adelsvorrechte an." Begründet wurde der Antrag damit, daß der bisherige Wortlaut des Paragraphen für die Angehörigen des Adelsstandes eine mit dem Geiste des öffentlichen Rechts unvereinbare Rechts-Ungleichheit zur Folge habe. Die Bürgerschaft zeigte sich damals der Abänderung wenig geneigt und verwies den Antrag an eine Kommission, die jetzt Bericht über ihre Berathungen vorlegt. Auch die Kommission hat den Antrag verworfen; sie hat sich nicht überzeugen können, daß die Abänderung so harmlos sei, wie der Senat sie hinzustellen suchte. Auf den ersten Blick, so heißt es in dem Bericht, scheint es zwar, als ob mit der Abänderung nur ausgesprochen sei, was sich aus einem anderen Grundsatze der Verfassung: „Alle Staatsangehörigen sind gleich vor dem Gesetz" von selbst ergiebt. Denn, daß die Anerkennung von Adelsvorrechten mit der verfassungsmäßig garantirten staatsbürgerlichen Gleichheit aller Staatsangehörigen unvereinbar ist, versteht sich von selbst. Gerade deshalb hält die Kommission die vorgeschlagene Aenderung für bedenklich. Was selbstverständlich ist, pflegt in Gesetzen nicht ausgesprochen zu werden, und wo das doch geschieht, liegt stets die Vermuthung nahe, daß sich hinter den Worten des Gesetzes ein nicht unmittelbar zum Ausdruck gebrachter Gedanke birgt. Dieser Gedanke könnte aber in diesem Falle nur der sein, daß zwar Vorrechte des Adels nicht zugelassen, der Adel aber selbst, als ein besonderer unter den übrigen Staatsangehörigen hervorragender Stand anerkannt werden soll. Die Kommission dringt darauf, den Paragraphen unbeanstandet zu lassen, und erblickt in ihm ein Zeugniß echten Bürgerstolzes, das durch Bremens geschichtliche Entwickelung gerechtfertigt ist und auch jetzt noch einer tiefgewurzelten Anschauung der bremischen Bevölkerung entspricht.

† **Von der Entstehung der Oper „Aida".** In einem kürzlich in London erschienenen Buch „Ein Engländer in Paris" wird über die Entstehung der Oper „Aida" erzählt: In allen musikalischen Handbüchern ist zu lesen, daß Signor Ghislanzoni der Verfasser des Textbuches sei und Verdi vom Khediv aufgefordert wurde, zur Eröffnung des Suezkanals auf Grund irgend einer alten ägyptischen Legende eine Oper zu komponiren. So einfach liegt aber die Sache lange nicht. Vor Allem ist Ghislanzoni nur derjenige, welcher das Libretto übersetzt und die Verse gegossen hat. Das Original in Prosa ist von Camille du Locle und wurde auf Grund eines Scenariums von Mariette Bey ausgearbeitet, dem Ismail Pascha bezüglich der Worte und der Musik Vollmacht gegeben hatte. Mariette Bey hatte ursprünglich die Absicht, einen französischen Dramatiker um ein Textbuch anzugehen. Es war aber in einer Nacht, da verspätete er sich in Memphis im Serapeum und war gezwungen, bis zum Morgen dort zu bleiben, da er zu Fuße sich seiner Gesellschaft nicht anschließen konnte. In dieser Nacht erinnerte er sich der alten ägyptischen Legende, der „Aida" zu Grunde liegt, gestaltete sich den Stoff und verfaßte das Scenarium im Geiste. Am nächsten Tage brachte er es zu Papier und zeigte es dem Khediv. Da es dieser guthieß, wurde es sofort in zehn Exemplaren gedruckt; eines davon erhielt du Locle, der die Sache in Prosa ausführte. Nun galt es, für die Oper einen würdigen Tondichter zu finden. In erster Linie dachte man an Felicien David, welcher durch seine Oper zuerst die orientalische Musik in Europa populär gemacht hat. David hätte die 50 000 Franken, welche als Preis für das Werk ausgesetzt waren, sehr gut brauchen können, aber er mußte den Antrag aus einem ganz eigenthümlichen Grunde ablehnen, welcher der Art seiner Schaffenskraft entsprang Er arbeitete nämlich sehr langsam, und dem Komponisten waren nicht mehr als sechs Monate Zeit gegeben, um das Werk fertig zu bringen. Das war für David die reine Unmöglichkeit. Man dachte

---

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Vollrat Schumacher.

[52. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

Unterwegs sprach Jordan den Freiherrn an.

„Verzeihung, Herr Baron," sagte er mit tiefsinniger Miene, während er mühsam seinen Hut auf seinem von einem dicken Tuche umhüllten Kopfe festhielt, „aber ich bin noch immer im Zweifel über das wahre Wohl der Gemeinde. Alle die vielen Versammlungen haben mich nicht klarer gemacht; im Gegentheil. Spreche ich mit Herrn Tippelchen, so schwöre ich auf Ihre Sache, und redet dann wieder Herr Lucknow mit mir, so halte ich ihn für den geeignetsten Kandidaten. Eben komme ich von ihm, ich habe ihn heute bereits zum dritten Male befragt und jedesmal war ich willens, ihm meine Stimme zu geben, aber immer kam wieder etwas dazwischen, das mich schwankend machte. Gott, dieses Dilemma ist entsetzlich. Was habe ich schon Alles versucht, um mich herauszufinden! Ich habe einen Wink des Schicksals zu erlangen gesucht und die Knöpfe meiner Weste abgezählt. Was glauben Sie, was das Resultat war? Lucknow! Ich setze mich also hin, um seinen Namen auf einen Wahlzettel zu schreiben und letzteren zu versiegeln, wie es Vorschrift ist. Und mit diesem Zettel gehe ich ins Schulzimmer, — Sie wissen ja, die Wahlurne steht dort unter Aufsicht unseres Gemeindedieners und des Kreisschreibers, wie es die Statuten unserer Gemeinde anordnen, — und gerade will ich den Zettel hineinwerfen, da, plötzlich zufällig fährt meine Hand über die Weste und was entdecke ich? Ein Knopf fehlt! Ich bitte Sie, Herr Baron, es fehlt ein Knopf!"

Er richtete seine Augen wie anklagend zum regensprühenden Himmel empor.

„Na, lieber Jordan," entgegnete der Freiherr sehr leutselig, „dann müssen Sie doch mich wählen. Denn dieser fehlende Knopf, das bin ich!"

Der Schullehrer schüttelte melancholisch das Haupt.

„Ich sehe, Herr Baron," sagte er bekümmert, „auch Sie wissen nicht Bescheid mit solch einem Knopforakel! Fehlt einer, so ist die Wahl ungiltig und das Schicksal stellt die Entscheidung dem Befragenden selbst anheim! Und ich freute mich schon, endlich ein Mittel zur Erforschung der Wahrheit entdeckt zu haben. Nun ists die alte Geschichte. Ich muß es weiter in mir herumwälzen. Denn nicht wahr, Sie werden es mir zugeben, die Anderen haben Alle nur ihr eigenes Interesse im Auge; da muß doch wenigstens Einer sein, der sich auf einen höheren, den idealen Standpunkt stellt, der die Welt nicht als einen Ameisenhaufen betrachtet, sondern als ein Gebäude, in welchem jeder Balken, jeder Nagel seinen rechten Platz haben muß, damit keine Konfusion entsteht. Und darum, Herr Baron, bitte, entwickeln auch Sie mir, wie Herr Lucknow es gethan, Ihr Programm, damit ich endlich klar sehe!"

Sie waren vor dem Schulhause angelangt.

„Kommen Sie herein," meinte Herr von Rohnsdorff, es gießt ja in Strömen."

„In das Schulzimmer?" entgegnete Jordan abwehrend. „Da hören es ja die Anderen und man könnte glauben, ich habe mich beeinflussen lassen. — Nur in ein paar kurzen Worten!"

„Mein Parteiprogramm?" murmelte der Freiherr stehen bleibend. „Also die Hauptsache ist das Wohl der Gemeinde."

„Ja, das sagte Herr Lucknow auch."

„Und dann, wenn der Bahnhof nach Grafenstein kommt, habens die Leute hier auf dieser Seite des Dorfes näher!"

„Aber wenn er zu Lucknow käme, meinte dieser vorhin, so wärs für die auf der anderen Seite vortheilhafter."

Herr von Rohnsdorff zuckte ein wenig ungeduldig mit den Schultern.

„Ja, doch denken Sie an die Brennerei! Ich werde dann den Branntwein bedeutend billiger geben können. Und Sie wissen doch, daß der Branntwein eine Lebensfrage für unsere ländlichen Arbeiter ist."

„Leider! Mit Lucknows Mehl ists dieselbe Geschichte."

Es dauerte lange, bis der Freiherr den Mann für sich gewonnen zu haben glaubte. Endlich schien Jordan zu einem Entschlusse gekommen.

„Ich glaube wirklich," sagte er langsam, immer noch grübelnd, „der Herr Baron haben Recht. Es ist für unser Landvolk unter Umständen verderblich, in der Kultur zu schnell fortzuschreiten. Ein weiser Mann muß die Zügel straff halten."

Der Freiherr legte ihm drängend die Hand auf den Arm.

„Das werde ich!" rief er. „Kommen Sie also schnell! Ich verspüre so wie so schon ein Frösteln in allen meinen Gliedern. Richtig, wir haben eine ganze halbe Stunde hier im Regen gestanden. Na, der Schnupfen!"

In Jordans Gesicht strahlte ein warmes Lächeln auf.

„Oh, Herr Baron," entgegnete er voll Begeisterung, „das Wohl der Menschheit ist nicht zu theuer mit einem Schnupfen bezahlt!"

Herr von Rohnsdorff erwiderte nichts. Mit sanfter Gewalt zog er den Schullehrer bis vor die Thür des Schulzimmers, wo Keller stand. Das „Genie" kam ihnen mit ernster, fast fremder Miene entgegen und präsentirte ihnen je einen versiegelten Wahlzettel.

„Für Grafenstein!" sagte er dabei und ein schräger Blick aus seinen Augen glitt zu dem Freiherrn hinüber.

„Ich habe selbst!" wehrte Jordan ab und schlug auf die Tasche seines Jackets. „Links Lucknow und rechts der Herr Baron!"

„Also rechts!" ermunterte der Freiherr und ließ ihn los, um sich zu Keller zu wenden. „Geben Sie mir Grafenstein!" bat er verständnißvoll lächelnd, um dann leise hinzuzusetzen: „Wie sind unsere Aussichten?"

„Großartig!" entgegnete Keller, das Lächeln zurückgebend. „Aber - sehen Sie doch — Jordan!"

Der Schullehrer hatte einen Augenblick mit brütendem Gesichte abseits gestanden; dann war er aufgezuckt und wie einer höheren Eingebung folgend aus dem Schulhause wieder ins Freie getreten.

Herr von Rohnsdorff stieß einen Fluch aus und eilte ihm nach.

„Aber zum Henker, Mensch", schrie er ihm nach, „wo wollen Sie denn hin?"

Jordan legte, wie um Entschuldigung bittend, die Hand auf die Brust.

sodann an Richard Wagner. Aber auch von diesem war eine Ablehnung des Antrages mehr als wahrscheinlich und man fürchtete, durch vergebliche Unterhandlungen weitere kostbare Zeit zu vergeuden und die Vollendung des Werkes überhaupt in Frage zu stellen. So wandte man sich an Guiseppe Verdi, dessen „Fixigkeit" in solchen Dingen bekannt war, und so wurde er der Tondichter der „Aida".

† **Von einem kaum glaublichen Kinderreichthum** wird aus Frankfurt a. M. folgendermaßen berichtet: „Dem achtundzwanzigsten Kinde hat am Mittwoch eine Schneidersfrau in der Albusgasse das Leben geschenkt. Siebzehn Sprößlinge der Vierzigjährigen sind am Leben." — Dies 28ste Kind wird wohl die besonders fruchtbare Phantasie eines Reporters geboren haben.

† **Das Glätten der Meereswogen.** Es ist bekannt, daß man in den letzten Jahren, um die Gefahr der Seefahrten zu vermindern, viele Versuche angestellt hat, die aufgeregten Meereswogen durch Oel und andere Stoffe zu glätten und zu beruhigen. Im neuesten Heft der von der deutschen Seewarte in Hamburg herausgegebenen „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie" berichtet Dr. Köppen über die zu diesem Zwecke in jüngster Zeit angestellten Versuche. Am unwirksamsten zeigte sich danach das Petroleum, während das Tafelöl schon einen schwachen Einfluß erkennen ließ. Noch besser bewährten sich Leinöl, Rüböl und Terpentinöl, Fischthran dagegen wirkte verschieden, je nach seinem Fettgehalt. Völlig neu aber ist die Beobachtung, daß Seifenwasser selbst in großer Verdünnung allen Oelen überlegen ist. Dr. Köppen äußert daher die Ansicht, daß in Zukunft an die Stelle des Oelens das Seifen der Wellen treten werde, zu welchem Verfahren er die Verwendung der gewöhnlichen grünen Seife vorschlägt. Eine Lösung von 1 Theil Seife in 1000 Theilen Wasser gewähre hinreichenden Schutz, während stärkere Lösungen kaum besser wirkten. Ebenso entspreche der Bedarf an Seifenlösung dem Bedarf an Oel, wenn auch wegen der leichteren Mischbarkeit mit dem Meerwasser eine unbedeutende Erhöhung der ersteren über den Oelbedarf zu empfehlen sei.

† **Aus Chicago** wird schon wieder ein neuer „Zwischenfall" gemeldet, welcher das Mißvergnügen der Aussteller zu steigern geeignet ist. Ein sehr großer Theil der Aussteller protestirte nämlich gegen ein an die interessirten Kreise gerichtetes Rundschreiben, wonach alle diejenigen, welche ihre Maschinen in Bewegung setzen wollen, die hierzu erforderliche Dampf- oder elektrische Kraft bezahlen müßten. Dieser Protest scheint umsomehr gerechtfertigt, als zwischen der Verwaltung und den Ausstellern ein Uebereinkommen getroffen war, wonach „die bewegende Kraft jedem Aussteller in hinreichender Menge gratis geliefert werden würde." Das jetzige Zirkular behauptet nun, daß jene Abmachung unter einer restrictio mentalis gemacht worden sei und daß die nöthigen Kräfte nur „während einiger Minuten" gratis geliefert werden könnten. Interessant und bezeichnend ist bei dieser wenig angenehmen Angelegenheit, daß der Wortführer der protestirenden Aussteller nicht ein Ausländer, sondern ein Vertreter einer der größten Maschinenfabriken in Boston ist, welcher erklärte, daß er sich mit einer Menge anderer amerikanischer Aussteller von der Ausstellung vollständig zurückziehen werde. Ein anderer nicht unwichtiger Zwischenfall ist der drohende Ausstand der zahlreichen Wachen in der Ausstellung, welche anstatt 60 Dollars deren 75 verlangen. — Hierzu kommt noch, daß das Bild des amerikanischen Malers Anderson „Die ertappte Ehebrecherin" von der Kunstabtheilung der Vereinigten Staaten zurückgewiesen worden ist. Eine der ausländischen Abtheilungen bot für das Werk einen Hängeraum an, allein die (amerikanische) Kunstverwaltung ließ eine Leinwand davorhängen. Die Ausländer protestiren lebhaft gegen jede Einmischung in ihre Abtheilungen.

† **Heiteres.** Patient und Doktor. „Herr Doktor, ich fühle heute schon wieder die Kraft in mir, ein Glas Bier zu trinken!" „So, so — es wäre mir aber doch lieber, wenn Sie sogar die Kraft in sich fühlen würden — kein Glas Bier zu trinken!" — Kühnes Bild. Unteroffizier: „Donnerwetter, heißt das reiten? Der Müller hüpft ja auf seinem Gaul herum wie ein Afrikaner auf einem ungesattelten Stachelschwein!" — Ein Milderungsgrund. Richter: „. . . Also Sie haben dem Huberbauer ein Bierglas an den Kopf geworfen?" Angeklagter: „Ja, aber es hat schon einen Sprung gehabt!" — Lächerlich. A.: „. . . Sie, der Rosig kommt aber mit seiner Frau sehr gut aus!" B.: „Lächerlich! Warum sollte man denn mit 200 000 Mark nicht gut auskommen?!" — Der Mäcen. „Herr Kommerzienrath, unser Zoologischer Garten müßte einen Chimpanse haben; es ist dies ein großes Zugstück." „Meinen Sie wirklich?" „Ganz gewiß!" „Was kann so ein Ding kosten?" „Seine 4000 bis 5000 M. allerdings." „Nu, lassen Se Einen machen!" — Boshaft. Dienstmädchen (zur Madame, die, bevor sie ausgeht, alle Schränke verschließt): „Madame, Sie haben noch vergessen, den Klavierschlüssel abzuziehen!" — Legitimirt. In einer Gegend, die neuerdings von Hochstaplern heimgesucht ist, trifft ein Gendarm einen Reisenden. „Sagen Se mal, met Kutester, haben Se denn ooch ne Legidimation?" — „Gewiß doch! Hier meine Photographie!" — „Ei cha, das sind Sie! Ich dank' ooch scheene!"

Aus den Bädern.

Franzensbad, im Mai. Die Feier des 10 jährigen Jubiläums der Gründung Franzensbads, für welche erfreulicher Weise eine rege allgemeine Theilnahme sich kundgiebt, wird am 10. und 11. Juni d. J. hier abgehalten werden und wurde für dieselbe nachstehendes Programm festgesetzt. Am 10. Juni: Um 6 Uhr Abends Versammlung im Konversationssaale des Kurhauses; um ½7 Uhr Abends Theatre parée. Um 8 Uhr Abends Konzert der Militär-Kapelle des 74. Inf. Reg. im Park und Illumination. Bei Anbruch der Dunkelheit Zapfenstreich und Fackelzug des k. k. priv. Schützenkorps und der uniformirten Vereine Franzensbads. — Am 11. Juni: Um 6 Uhr früh Tagreveille der Schützen-Kapelle. Um 7 Uhr früh Konzert der Militär-Kapelle an der Salzquelle. Um 9 Uhr Vormittags Zusammenkunft im Konversationssaale und feierliche Ansprache an die Schuljugend. Um 10 Uhr Vormittags Gottesdienst; Versammlung der Festgäste und Korporationen im Parke; Festrede gehalten vom Reichsraths-Abgeordneten Hrn. Dr. Ernst Bareuther. Defilee der Corps und uniformirten Vereine. Um 1 Uhr Mittags Bankett im Konversations-Saale Um 4 Uhr Nachmittags Konzert der Militär-Kapelle, der Kur-Kapelle, der Gesang-Vereine aus Eger und Franzensbad im Parke. Um 8 Uhr Abends Festball im Konversations-Saale. Anmerkung: Zum Bankett und Festball werden eigene Einladungen ausgegeben. — Nach der länger andauernden sommerlichen Wärme sind endlich ausgiebige Niederschläge eingetreten, wodurch die ausgedehnten Parke, in welche der Kurort Franzensbad gleichsam eingebettet ist, in dem üppigsten und saftigsten Grün sich repräsentiren.

Versicherungswesen.

* **Lebens-Versicherungs- und Ersparniß-Bank in Stuttgart.** Am 31. Mai fand im Bürgermuseum die ordentliche Generalversammlung der Bank statt. Der Vizepräsident des Verwaltungsraths, Rechtsanwalt Leipheimer, theilte der Versammlung mit, daß mit dem Ende des Vorjahres die beiden seitherigen Direktoren ihre Stelle niedergelegt haben und stellte die neuen Direktoren vor. Bezüglich des einen der neuen Direktoren, Kommerzienrath Leibbrand, hob er hervor, daß derselbe seit der Gründung der Bank in deren Leitung gewesen sei und daß seinem Fleiße und seiner seltenen Energie hauptsächlich das Heranwachsen und Gedeihen der Bank zu ihrem heutigen blühenden Stande zu danken sei. Der Gründung nach die 14., sei sie heute an 3. Stelle. Die Geschichte der Bank sei zugleich die Geschichte der Verdienste des Kommerzienraths Leibbrand. Im Anschluß hieran gab Rechtsanwalt Leipheimer einen gedrängten Bericht über die Geschichte und das Wachsthum der Bank, die klein ohne Mittel begonnen, heute ein Vermögen von über 100 Millionen Mark besitze und für die zur Zeit 72 Bureaubeamte, ca. 30 Außenbeamte und gegen 3000 Agenten thätig seien. Durch Erheben der Anwesenden von den Sitzen wurde Kommerzienrath Leibbrand das Einverständniß der Versammlung mit diesen Ausführungen ausgedrückt. Nachdem sodann Kommerzienrath Leibbrand dem Vizepräsidenten für seine ehrenden Worte und den Versicherten für das ihm während seiner langjährigen Thätigkeit entgegengebrachte Vertrauen gedankt hatte ging man zu dem einzigen Punkte der Tagesordnung: „Vorlage des Rechenschaftsberichts für 1892" über. Derselbe wurde ohne Debatte genehmigt und dem Verwaltungsrath Decharge für das vergangene Geschäftsjahr ertheilt.

Marktberichte.

** **Berlin,** 3. Juni. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3692 Rinder. Bei etwas anziehenden Preisen war der Handel langsam. Der Markt wurde ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 53—56 M., für II. 48—51 M., für III 40—45 M., für IV. 34—38 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 7901 Schweine. Das Geschäft war schleppend, die Preise weichend und wurde nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 52—53 M., für II. 50—51 M., für III. 46—49 M. für 100 Pfund Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1937 Kälber. Das Geschäft war sehr gedrückt und schleppend, die Preise wichen. Die Preise notirten für I. 55—60 Pf., auch darüber, für II. 48 bis 54 Pf., für III. 40—47 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Zum Verkauf standen 11 149 Hammel. Geringe Waare war leichter abzusetzen als gute. Der Markt war ruhig und wird wohl geräumt. Die Preise notirten für I. 41—44 Pf., Lämmer 46 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 36—40 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht

„Verzeihung, Herr Baron! Ich bin immer noch nicht so weit! Und da ist mir eingefallen, daß der Herr Landrath auf dem Schlosse ist. Ich werde ihn befragen. Er kennt den ganzen Kreis genau und wird am besten wissen, was Hohenbüch noch thut."

Und des Regens nicht achtend, stürmte er mit großen Schritten durch Schmutz und Wasserlachen nach dem Schlosse.

„Lassen Sie ihn laufen, Herr Baron!" meinte Keller ruhig. „Wenn er überhaupt wählt, so wählt er, wie ich es will! — Haben Sie den Zettel noch, den ich Ihnen gegeben?"

Herr von Rohnsdorff hatte ihn in der Hast fallen lassen und bückte sich, ihn aufzuheben. Doch Keller kam eilig zuvor.

„Er ist beschmutzt und unbrauchbar!" sagte er mit tief geröthetem Gesicht und in seinen Augen flimmerte es, während er den Zettel in kleine Stücke zerriß. „Auch war das Siegel beschädigt! Hier ein anderer!"

Der Freiherr trat in das Schulzimmer und warf den anderen in die Urne.

* * *

Punkt zwei Uhr fuhr Pioch an der Rampe des Schlosses vor. Frau Henriette band schnell ihre Küchenschürze ab und eilte mit zitternden Knien hinaus, den wichtigen Gast zu empfangen. Es regte sich jedoch nichts, als sie an die Staats-Kalesche herantrat.

„Ein putziger Herr!" meinte Pioch, indem er sich verstohlen bekreuzigte. „Ich kam ein wenig zu spät zum Zuge und der Stationsvorsteher sagte mir, der Herr nach Hohenbüch liege drinnen im Wartesaal auf einer Bank und schlafe. Sie hätten ihn mit Müh und Noth aus dem Waggon gebracht; es sei gewesen, als ob ihm Jemand ein Schlafpulver eingegeben habe. Und auch während der Fahrt hierher hat er sich kaum ein einziges Mal bewegt. Wenn die Frau Baronin einmal nachsehen wollten, ich kann wegen der Pferde nicht vom Bock herunter."

Frau von Rohnsdorff öffnete das Schutzleder des Wagens und hätte trotz ihrer Besorgniß beinahe gelacht. Es war ein sehr, sehr alter Herr, der Erwartete. Die Reisemütze war ihm vom Haupte gesunken und der Regen plätscherte ungehindert auf seinen Schädel herab, der nur an den Schläfen und hinten im Genick noch ein paar eisgraue Büschel Haare besaß. Sein tiefbraunes Gesicht war durch eine mächtige Narbe, von der rechten Stirnseite bis zum linken Kinnbacken über die Nase und durch den Mundwinkel laufend, in zwei Hälften getheilt, jedoch verlieh sie demselben nichts Abschreckendes; eher etwas Komisches. Denn wohl in Folge schlechter Zusammenfügung bewirkte sie, daß auf der rechten Seite des Gesichts tiefernste Ruhe thronte, während die linke fortwährend zu lächeln schien, selbst jetzt im Schlafe. Seine regelmäßigen Athemzüge verriethen, daß der Fremde noch immer schlief. Wohl während des Fahrens war sein Körper auf den Fußboden der Kalesche herabgeglitten, sein Kopf ruhte zurückgebogen auf dem Sitzpolster und seine langen, hageren Beine ragten unter dem Schutzleder auf das Trittbrett heraus, während seine Arme eine verblichene, alte, gestickte Reisetasche fest an die Brust gedrückt hielten.

„Es ist sein ganzes Gepäck," brummte Pioch mit durchschimmernder Verachtung. „Und für so was schickt der Herr den Viererzug."

Frau Henriette hörte nicht auf ihn, sondern mühte sich ab, den alten Herrn durch Rütteln an Arm und Schulter zu erwecken. Doch alle ihre Anstrengungen waren umsonst; Jener rührte sich nicht und schon beschlich etwas wie Furcht Frau Henriettens Herz, als Litte hinzukam, um von ihrer Mutter verständigt sich zum Ohre des Schlafenden hinabzubeugen und in dem schnarrenden Tone der Eisenbahnschaffner zu rufen:

„Hohenbüch! Alles aussteigen!"

Der Fremde fuhr empor und öffnete seine Augen, um sie nach einem Blinzeln gleich wieder halb zu schließen. Dennoch raffte er sich auf, stülpte die Reisemütze auf den Kopf und trat etwas schwankend aus der Kalesche auf die Rampe.

„Wie hieß die Station?" wandte er sich dort in schleppender Sprachweise zu Frau Henriette.

Frau von Rohnsdorff lächelte.

„Hohenbüch!" entgegnete sie sanft und warf der kichernden Litte einen verweisenden Blick zu. „Aber es ist keine Station, sondern das Schloß meines Mannes, des Freiherrn von Rohnsdorff."

Wieder zuckte er auf.

„Hohenbüch?" wiederholte er. „Das Besitzthum meines guten, treuen Rochus?" — Er trat vom Portal zurück und umfaßte die stattliche Front des Gebäudes mit entzückten Blicken. — „Ja, es sieht ihm ähnlich! Da hinein paßt er, der „Ritter ohne Furcht und Tadel", wie wir ihn nannten!"

„Aber, mein Herr," rief Litte lachend, „Sie lassen sich ja ins Gesicht regnen! Kommen Sie doch herein; Sie werden sich sonst erkälten."

Sie faßte ungenirt seine Hand und zog ihn unter die Vorhalle. Frau Henriette folgte.

„Wer ist diese Kleine?" fragte er, und Frau Henriette, die ihm zur Rechten stand, erschrak vor dem furchtbaren Ernst, der auf seinem Gesichte ruhte.

Litte machte ihm einen zierlichen Knix.

„Diese Kleine ist das Freifräulein Melitta von Rohnsdorff, abgekürzt Litte genannt, und wird gleich die Ehre haben, Ihnen zum Schutz gegen den sonst unausbleiblichen Husten ein Glas Grog zu bereiten, Sie altes Papachen!"

Dabei schlug sie ihm ausgelassen lustig auf die knöcherne Hand und sprang in die Küche.

„Aber Litte!" rief Frau von Rohnsdorff entsetzt; denn sie sah, wie die Miene des wichtigen Gastes noch finsterer wurde.

Der Fremde stieß einen seltsamen, pfeifenden Ton aus. Wie wenn der wachestehende Kranich seine Genossen vor einer nahenden Gefahr warnt.

„Ein nettes Ding!" sagte er dann langsam und richtete sein rechtes Auge durchbohrend auf die Mutter. „Die könnte mir gefallen. Würde wenigstens Leben unter das Dach eines alten Mannes bringen."

(Fortsetzung folgt.)

„The Mutual“

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

3721 **Gegründet 1843.**

Carl Freiherr von Gablenz,

Direktor und Generalbevollmächtigter,
Berlin W., Markgrafenstrasse 52, im Gesellschaftsgebäude.
Versicherungsbestand am 1. Januar 1893 Mark 3,133,529,760
Vermögensbestand am 1. Januar 1893 „ 735,647,717
Reiner Ueberschuß am 1. Jan. 1893 M. 63,732,075

Versicherungen zu den coulantesten Bedingungen — **Niedrige** Prämien und **hohe** Dividenden. Leibrenten besonders zu empfehlen. — Policen sind nach 2 Jahren **unantastbar** und nach 3 Jahren **unverfallbar.**

Zur Feier ihres 50jährigen Bestehens stellt die Gesellschaft zwei neue Versicherungsarten aus, nämlich die **„Fünfprocentige Schuld-Verschreibungs-Police“** und die **„Fortlaufende Terminzahlungs-Police“.**

Nähere Auskunft ertheilen:
Schade & Wieland, Subdirektion, **Breslau,** Bischofsstr. 2.
Hermann Petrick, Generalagent, **Posen.**
Alexander Petri, Hauptagent, **Inowrazlaw.**

„KOSMOS“

Lebens-Versicherungs-Bank.

Concessionirt seit dem Jahre 1863 in allen deutschen Staaten. 7187

Status vom 31. Dezember 1892:

Garantiefond	Mk.	9 308 445,95.
Laufende Versicherungen	Mk.	46 331 117,—.
Betrag der für Todes- und Lebensfall-Versicherungen gezahlten Kapitalien	Mk.	10 102 141,45.

* * *

Besondere Vortheile:

Liberale Bedingungen, **niedrigste** Prämien, **keine** Nachschussverbindlichkeit, Betheiligung der Versicherten an der **Hälfte** (50 pCt.) des jährlichen **Geschäftsgewinnes.** Todesfall-Versicherungen mit **garantirt steigender Dividende** von **3 pCt. jährlich. Gewährung von Dienst-Cautionen, Deckung** der **Kriegsgefahren, Corporations**-Versicherung mit **Benefizien, Unanfechtbarkeit** der **Policen** u. s. w.

* * *

Die Bank empfiehlt sich zum Abschluss von **Lebens-, Capital-, Aussteuer-, Renten-** und **Militärdienst**-Versicherungen durch ihre Haupt- und Special-Agenten, sowie durch ihren General-Agenten

LUDWIG MANHEIMER in POSEN.

Woll-Lager.

Zum bevorsteh. Wollmarkt am 12. u. 13. Juni halte ich meine
Wollzelte auf dem Sapiehaplatz
bestens empfohlen u. erbitte **Lageranmeldungen rechtzeitig.** Gleichzeitig empfehle ich mich zur **Anfuhr** von **Wollsendungen** u. bitte diese **direkt an meine. Adresse** abzurichten, damit die **Einlagerung** prompt erfolgen kann. 6962
Spediteur Carl Hartwig.

Römling & Kanzenbach, Posen,
Repräsentanten für die Provinz Posen
von
R. Wolf, Maschinenfabrik und Kesselschmiede,
Magdeburg-Buckau. 6507

Als billigste Bezugsquelle für 6337
Silberfranzen und Silberquasten
empfehlen sich **Wiederverkäufern**
Pottlitzer & Schwabach, Berlin,
Kaiserstraße 6/7,
Fabrik für Sargausstattungsgegenstände.



Feld-Stahlbahnen
für **Landwirthschaft** u. **Industrie, neue** und **gebrauchte, kauf-** und **miethsweise** und **sämmtliche Utensilien** empfehlen sofort ab Lager
Gebrüder Lesser
in **Posen,** 6912
jetzt Ritterstraße 16.

Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Breslau, Alexanderstraße Nr. 8.
Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtungen. 2501

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound-Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe werden jetzt in verschiedenen** Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können.

Eincylindrige Pfluglocomotiven werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.

Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von **Original-Ersatztheilen** für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.

Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung

Cataloge und Broschüren über Dampfcultur werden auf Wunsch übersandt.

John Fowler & Co.
in Magdeburg.

Woll-Lager.

Lageranmeldungen für den diesjährigen Wollmarkt auf dem Sapiehaplatze erbittet rechtzeitig
Carl Brandt,
7222 **Contor Wilhelmstraße 3a.**

Das Gesündeste u. Bewährteste aller
Bekleidungs-Systeme
ist
Prof. Dr. G. Jaeger's
Normal-Unterkleidung.

Nur echt mit dieser
SCHUTZ-MARKE.

W. Benger Söhne — Dr. Jaegers Normal Woll System — W. Benger Söhne Stuttgart — Alleinig concessionirt — Rein Wolle — Prof. Dr. G. Jaeger

Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.

Anerkannt und empfohlen von ärztlichen Autoritäten als bestes Abhärtungsmittel und bester Schutz gegen Erkältungs- und Ansteckungskrankheiten, welche Folgen von Verweichlichung sind.
Alle sonstigen Systeme sind lediglich Nachahmungen des Wollregimes von Professor Dr. G. Jaeger.

Alleinig berechtigte Fabrikanten: **W. Benger Söhne**
STUTTGART.
Depôts in allen grösseren Städten.

Hauptlager
Prof. Dr. G. Jäger's
Normal-Unterkleidung.
Hasse, Wache & Co.,
Neuestraße 3. 6640

Woll-Lager.

Für den am 12. und 13. Juni stattfindenden Wollmarkt erbitte rechtzeitige Anmeldungen.
Lagerung beginnt am 9. Juni.
Moritz Kuczynski Nachfolger,
7452 **Spediteur Gr. Gerberstraße.**

Bauplätze
mit Wasser, für **Schneidemühlen, Fabriken, Häuser** oder **Villen** zu verkaufen. 2558
Kernwerksmühle — Posen. **Rejewski.**

Maschinen- und Bauguss
nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 17323
Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

„Voigts Lederfett“ ist das Beste
doch achte man genau auf Firma u. Etiquette: **Th. Voigt, Würzburg,** u. nehme kein anderes. Vertreter gesucht.



M. Zabłocki,
Schuhmachermstr.
Hotel de France,
Werkstatt u. Lager
selbstgefertigter,
modern. u. rationeller
Fussbekleidung.
Spezialität:
Reit- und Jagdstiefel.

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, **Rheumatismus,** Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk die Flasche und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

Hoffmann-
Pianos
neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Patent-Cement-Holz-Theer
D. R. P. 38221
ist gänzlich **wasserdicht,** wird weder **gekocht,** noch mit Sand beworfen, läuft bei der **stärksten Sonnenhitze nicht ab;** hält die Dachpappe geschmeidig, ist billiger als jeder andere Theer und **schützt** vor jeglicher **Fäulniß** u. **Feuersgefahr.** Zum Anstrich von **Holzwerk** und zum Ausfugen der Dachrinnen 2c. ist derselbe unübertroffen. 6327
Prospekte und Proben auf Wunsch gratis.
Gebrüder Nothmann,
Kattowitz O.-Schl.
Unser Vertreter ist
M. Marcus in **Buk,**
welcher stets großes Lager hält.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
*Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.



Goldene Medaille Intern. Hygiene-Ausstellung London 1893.
Unübertroffen
bestes ärztlich empfohlenes **Linderungsmittel** bei **Keuchhusten, Heiserkeit und Katarrh.**
Nur ächt in verschlossenen mit meiner Etiquette und Schutzmarke versehenen Flaschen à 50 und 100 Pfg.
Vorräthig bei Herrn
Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3, **Posen.** 5112
Lose verkaufter Saft ist nicht von mir und übernehme ich für dessen Reinheit und Güte keine Garantie.
J. H. Merkel, Leipzig.

Bei Husten und Heiserkeit,
Verschleimung u. Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.
Schwarzwurzel-Honig,
à Fl. 60 Pfg. 3771
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

CHOCOLAT Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Ich verpflichte mich
zum Beweise meiner grossartigen Leistungsfähigkeit, von mir bezogene, nicht convenirende Stoffe, kostenlos zurückzunehmen und den Betrag sofort zurück zu erstatten. — Man verlange Muster meiner unverwüstlichen, hocheleganten
Cheviotstoffe
für Anzüge und Paletots, in hell und dunkel. Directer Versandt an Private. Tausende Anerkennungen.
Adolf Oster,
Mörs a. Rh.

Preuss. Staats-Medaille 1881



Cacao Puro.
Ein garantirt reines und leichtlösliches
Cacao-Pulver.
Ein Pfund ergiebt
100 Tassen.
Preis pro Pfund:
In 1/4, 1/2 u. 1/1-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.
Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.
Oswald Püschel, Breslau.

H. Wilczynski,
Berlinerstraße 5, 2534
Magazin für **Haus-** u. **Küchengeräthe.**

Zur Konservirung des Teints
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten,** rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. Bergmanns **Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife,** jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 u. 50 Pfg. 5619
Rothe Apotheke,
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Blutarmuth u. Bleichsucht
diese lästigen Krankheiten mit allen ihren üblen Folgezuständen, wie schlechter Appetit, schlechte Verdauung, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit und allgemeine Schwäche etc. beseitigen prompt und sicher die
Kölner Klosterpillen
deren vorzügliche Wirksamkeit sich seit vielen Jahrzehnten tausendfach bewährte.



Man probire und urtheile. **Allein ächt mit dieser Schutzmarke. Per Schachtel Mk. 1.50. Erhältlich in Apotheken.**



Zur
Beerenwein-
Bereitung
empfehlen wir
Pressen
v. **Rm. 27** an, u. senden eine lehrreiche Fachbroschüre auf Wunsch gratis und franco. — Specialfabrik für Pressen und Obstverwerthungs-Apparate. 6675
Ph. Mayfarth & Co.,
Frankfurt a. M.,
und Posen III. vor dem Berliner Thor.

Jedes Quantum **Kopf-, Spreng-** 2c. **Steine** liefert zu soliden Preisen ab Station
Wojciechowo.
H. Lankisch
7337 **in Wojciechowo.**

Spezialität seit 1861.
Ziegelmaschinen.
L. Schmelzer, Magdeburg.

Neuheiten in leinenen Handschuhen für Herren und Damen in feinen Farben (waschbar) empfing und empfiehlt 7456 **C. Heinrich,** Handschuhfabrik. Friedrichstr. Nr. 1.

BERLIN

Unter den Linden 17/18

Vornehmste und schönste Lage Berlins inmitten der Verkehrs-Centren und aller Sehenswürdigkeiten

Westminster-Hôtel

Restaurant und Weingrosshandlung

Haus allerersten Ranges

verbunden mit dem **„Linden-Café“** dem grössten Café Europas

Besitzer: **E. T. F. Keck**

Zimmer von 3 Mark an incl. Licht und Bedienung. Bei längerem Aufenthalt Preisermässigung. Mit grösstem Comfort ausgestattet. Sämmtliche Zimmer mit electrischer Decken-, Wand- und Tischbeleuchtung. Lese- und Rauchzimmer. Fahrstühle. Bäder in jeder Etage. Conversation in allen Sprachen. Restaurant ersten Ranges mit Salons zu Festlichkeiten für grössere und kleinere Gesellschaften.

Telegramm-Adresse: Westminster Berlin — Fernsprecher: Amt I 616



Verein Posener Hausbesitzer.

Dem **Wohnung suchenden Publikum** offeriren wir eine **Auswahl** von Wohnungen verschiedener Größe.

Die Listen sind einzusehen bei:

J. Neumann, Wilhelmsplatz 8
J. P. Beely & Co., Wilhelmstr. 5,
B. Leitgeber, Gr. Gerberstr. 16.
G. Schubert, Schützenstraße 1, Ecke Petriplatz.

17306 Der Vorstand.

Wilhelms-Quelle

zu Ober-Salzbrunn i. Schl.

Natron-Lithionquelle.

Heilbewährt gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries und Steinbeschwerden, Rheumatismus, gegen Magen- und Darmcatarrh, sowie gegen Hämorrhoidalleiden. Gleichzeitig vorzügliches Tafelwasser. Zu beziehen in Kisten zu 50 u. 30 Flaschen in stets frischer Füllung durch den

Besitzer: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

St. Martins Soolbad in Colberg.

Kräftigste Badesoole Colbergs aus der Zillenberg-Quelle. Sool-, Sool-Moor- und Dampfbäder, diverse Douchen. Nach den besten Erfahrungen **neu** erbaut: eleganteste Einrichtung. Dirigirender Arzt, Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Raabe. Logirhaus, Pension, auch für Kinder ohne Begleitung Erwachsener. — Prospecte gratis. 6808

Die Verwaltung des St. Martinsbades.
Schramm

Neuenahrer Sprudel.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Ahrthal-Bahn.

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme, anerkannt bestwirkend bei chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Leberanschwellungen, Fettleber, bei Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Diabetes mel., Gicht, Rheumatismus, Katarrhen der Respirations-Organe, Frauenleiden, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend. Nur das Kurhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, anerkannt sehr gute Verpflegung, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in direkter Verbindung. — Durch die Direktion, Niederlagen und Apotheken können jederzeit Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz bezogen werden — Prospecte gratis. 3619

Nordseebad Westerland-Sylt

Heilkräft. Seebad Deutschlands.
Saison Mai bis Oktober.

Die besonderen Vorzüge dieses Bades sind überall bekannt, bedürfen daher keiner weiteren Erwähnung. Zur Bequemlichkeit der Kurgäste ist ein Verein gebildet, der **(unabhängig von der jetzigen Seebade-Direktion)** Aufschlüsse giebt über **Wohnungs- und Verkehrs-Verhältnisse,** sowie über alle anderen vorkommenden Fragen. Ausf. Brochuren s. gratis zu bez. v. **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Breslau,** sowie von dem Rentmeister a. D. **Janssen** zu **Westerland.** 4792

5402 **Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.**

Hafenplatz — nahe **Laub- u. Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. St. d. Ostb.** Bef. skrophul. und nervös. Kranken sowie Reconval. empf. Näh. Auskunft ertheilt **Die Bade-Direktion.**

Saison 1. Mai bis Ende September. **Königl. Soolbad Kösen.** **Frequenz 1892: 2102 Kurgäste.**

Elegante Bade- und Inhalir-Anstalten, Trinkhalle, Wellenbäder. **Kaiserin Augusta-Victoria-Kinderheilstätte.** Ausführliche Prospecte durch die **Königl. Badedirection.**

Ostseebad Rügenwaldermünde. 5993

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badedirektion zu Rügenwalde.**

Bad Langenau, Grafschaft Glatz.

Stahl- und **Moorbäder. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort.** Gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Catarrhal. Leiden** und **Frauenkrankheiten.** Prospecte gratis durch

Eröffnung 1. Mai. 6284 **die Kurverwaltung.**

Berg-Dievenow Ostseebad

direkte Dampfschiff- u. Eisenbahnverbindung mit Stettin.

See- und Soolbad Colberg

כשר Strengste Observanz כשר

Hôtel, Restaurant und Pensionat 7294

Altes Gesellschaftshaus

Inhaber: **M. S. Alexander.**
78 Fernsprechanschl. nach Stettin u. Berlin 38.

Von reizenden Parkanlagen umgeben: im **Mittelpunkte** des **Badelebens,** in unmittelbarer Nähe des **Concertplatzes** des **Lustgartens,** der **Wandelbahn** u. des **Meeres,** empfiehlt sich den hochgeehrten Herrschaften auf's Beste.

Große Veranda, kühler **Speisesaal,** gute **Zimmer,** auch mit prachtvoll gelegenen **Balkons** nach dem **Frühconcertplatze** zu, mit und ohne **Pensionen,** zu sehr solidem **Preise.** Täglich während der Badesaison vor dem Etablissement Morgenmusik.

Restauration zu jeder Tageszeit. **Table d'hôte** einzeln und im Abonnement. Kinder-Abonnements, bis zum Alter von 12 Jahren, besondere Vergünstigung

כשר **Bestrenommirteste Küche** כשר

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13844

Specialarzt 4337

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

für Syphilis, Geschlechts-, Haut- und Frauen-Krankheiten, sowie Schwächezustände. Sprechst. 11—2 4—6. Auch Sonntags Vorm.

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Quen, Paris.** 7059

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Tüchtige Agenten gewünscht.

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE

Hochfeiner Deutscher Sect.

Special-Marken: **MONOPOL, HOHENZOLLERN SECT.**

A. BUEHL & Cº COBLENZ
CHAMPAGNER-KELLEREI
nach französ. Methode.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der [7110

Rothen Apotheke, Markt 37.

Oscar Conrad,

Fabrik für

Reise-Artikel,

Posen, Neuestr 2.



Weizengries

circa 400 bis 500 Ztr. verschied. Körnungen mit etwas Bodengeruch in größeren Partien **billig abzugeben** gegen sofortige Kasse. Anfragen sub P. U 745 beförd. die **Haasenstein & Vogler A. G. Magdeburg.** 7237

Ein gut erhaltenes, ganz vernickeltes **Hochrad** (50) zu verkaufen St. Adalbert 26 III l.

Echt Dalmatiner 5620

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.

Rothe Apotheke,

Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. 6212

Posen, Markt- und Breitestr.-Ecke.

Pianinos, kreuzs. Eisenbau., v. **380 M.** an. [6453 Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern, Berlin,** Neanderstr. 16

Hängematten

für Erwachsene und Kinder, aus guten Bindfäden und Schnüren gearbeitet, empf. zu bill. Preisen

J. Gabriel, 7072

Markt- u. Breslauerstr.-Ecke.

Apfelwein 5859

krystallklar, garant. spiritusfrei, zur Kur und zu Bowle offerire in Fässern von 25 Ltr. an, per Ltr. 25 Pf. Fässer nehme franko zurück. **Oswald Flikschuh,** Neuzelle b. Guben.

Der beliebte

Spargel

von **Gortatowo** ist täglich frisch zu haben bei

Frau Auguste Meyer,

Wienerstraße, 5 im Keller.

6253 **Vorzügliche**

Bordeaux-Weine, Ungar. Rothweine, Mosel-Weine, Rhein-Weine, Schaum- und echte Champagner-Weine,

empfehlen zu billigen Preisen

Gebr. Andersch,

Markt 50.

Ein junger Kaufmann wünscht sich mit ca. 15 Mille Einlage **als thätiger Socius** an einem rentablen Geschäft zu betheiligen. Gefl. Offerten unter **M. S.** Exped. d. Ztg. 7348

Herr oder Dame findet bei 45 Mk. monatl. Pension freundliche Aufnahme auf einem Gute bei Rogasen. Jagd gestattet! Offerten **A. K. Nr. 402** an die Exped. d. Zeitung. 7343

Gardinen und **feine Wäsche** 4262

werden zum Plätten angenommen und sauber geliefert.

Frau **Auguste Meier,**

Wienerstr. 5, im Keller.

Mieths-Gesuche.

Kleine Gerberstraße 9,

2 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. Juli 1893 od. früher z. v.

Louisenstraße Nr. 20 eine freundliche Hofwohnung von 2 Stuben und Küche zu vermiethen. Näh. das. b. W. 7040

Gr. Gerberstr. 36 p. 1. Okt. II. Et., ganz oder getheilt, zu v.

Zu vermiethen pr. 1. Oktober 5657

Bergstraße 12a herrsch. Wohnung, **part. 5 Zimmer, II. Etage 6 Zimm.** m. Balk., Badezimm. 2c., sowie gangbare Bäckerei, **Bergstraße 13** das **Restaurant** und große helle **Schlosserwerkstatt.** Näh. b. Wirth Bergstr. 12b, pt. r.

Berlinerstr. 18 sind vom 1. Oktober cr. zu vermiethen:

1) 3 geräumige Läden, davon 2 zu je 2 Schaufenstern. Sämmtliche Schaufenster reichen von der Straßenfront bis in die Kellerräume; 5835
2) im II. Stock eine herrschaftl. Wohnung bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer und allem Zubehör, sämmtlich vom 1. September zu beziehen. Näheres bei Herrn **A. Cichowicz,** Berlinerstr. 7.

Sommerwohnung

im **Schilling** (2 helle Zimmer u. Küche) ist zu vermiethen.

Zwei freundliche Wohnungen

sind per sofort oder später in **St. Lazarus** zu vermiethen. Näheres zu erfragen 7314

Zentralbahnhof.

---

1 kleiner Laden, auch **Hofwohnungen** z. verm. 7350

Wilhelmstr. 26.

Grabenstr. 5, Vorderh. I. Et. 2 od. 3 Zimm. u. Küche z. verm.

St. Martinstr. 61

ist die Pincus'sche Destillation, bestehend aus 4 Zimmern, per 1. April resp. 1. Juli cr. als

Laden

zu vermiethen. 2974

Stellen-Angebote.

Ein **Registrator** u. **Expedient** wird für ein **Verwaltungsbureau** gesucht. Der Antritt kann sof. erfolg. Bewerber jüd. Glaub. erwünscht. Meldung u. A. Z. 30 postlagernd Posen. 7363

Ein tüchtiger

Buchhalter

(christlicher Religion), der zugleich die Casse zu führen hat, der die polnische und deutsche Sprache vollkommen in Wort und Schrift beherrscht, wird auf sofort oder später gesucht. 7321

Derselbe muß 500 Fl. ö. W. Caution in Werthpapieren hinterlegen. Anfangsgehalt 1200 Fl. p. a.

Es wird nur auf eine **erste** Kraft reflectirt und werden **nur** solche berücksichtigt, die sich **mit** den besten Zeugnissen und Empfehlungen ausweisen können.

Selbstgeschriebene Offerten in polnischer und deutscher Sprache unter Angabe der letzten Beschäftigung, sind an die **Gas-Anstalt in Lemberg** in Galizien zu richten.

Suche einen 7160

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, zum Antritt p. 1. Juli.

Raphael Jessel,

Manufacturwaaren Handlung.

Junger Mann

für Speditions-, Kommissions- und Agenturgeschäft per 1. Juli cr. gesucht. Off. mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station und Wohnung an **A. Z. 50 Rudolf Mosse, Thorn.** (7402

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier, Berlin-Westend.**

Laufbursche

gesucht.

Hofbuchdruckerei

W. Decker & Co., Posen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.